

vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Wer im Frühling nicht sät,
wird im Herbst nicht ernten.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN



Zum Tode von Prof. Hermann Braun 4

Qualitätsmanagement für berufliche Schulen 6



Der VLB im Gespräch ... 9



Neues Dienstrecht im Landtag 11

Einladung zu FOS/BOS-Tag 21

THEMA DES TAGES

3 Josef Westenthanner: Thema des Tages

BILDUNGSPOLITIK

- 4 Berthold Schuler: In memoriam Prof. Hermann Braun
- 5 Karl Wilbers: Zum Tod von Prof. Hermann Braun
- 6 Manfred Greubel: Die Bedeutung von Qualitätsmanagement für berufliche Schulen in Deutschland
- 9 Martin Ruf: Der VLB im Gespräch ... mit der Abteilung VII, ... Wilhelm Hüllmantel im Finanzministerium, ... beim VLB Neujahrsempfang
- 11 Bildungspolitik in der Diskussion

DIENSTRECHT

- 11 Wolfgang Lambl: Beratungen zum neuen Dienstrecht im Landtag
- 14 Wolfgang Lambl: VLB-Eingaben zum neuen Dienstrecht
- 15 Wolfgang Lambl: Dienstrecht aktuell

LEHRERBILDUNG

- 17 M. Müller/E. Fiebig/A. Schelten: TU München stärkt Stellung schulischer Praktika

FOS/BOS

- 21 Einladung zum FOS/BOS-Tag

WIRTSCHAFTSSCHULE

- 22 Dietrich Weidinger: Gespräch mit Vertretern des Verbandes der Bayerischen Wirtschaft

DIE LEHRERSEITE

- 24 Peter Thiel: Vor zwanzig Jahren
- 26 Dr. Walter Demmel: Berühmte bayerische Techniker und Naturwissenschaftler

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 26 DTM-Champion Timo Scheider zu Gast in Nördlingen
- 28 Ruth Bankmann: Yes, I can – KMK-Fremdsprachenzertifikat
- 30 Gerd Städtler: Denglisch für Alle
- 32 Fortbildung Kaligraphie

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 33 Landesverband
- 35 Kreisverbände
- 37 Fachgruppen
- 38 Junge Pädagogen
- 38 Personalien
- 43 Termine
- 43 Vermischtes
- 45 Leser schreiben
- 48 Letzte Meldung



Sehr geehrte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

künftig wird ein Großteil unseres Nachwuchses des höheren Dienstes die erste Phase der Lehrerbildung an der neu gegründeten TUM School of Education absolvieren.

Die TUM School of Education ist eine neue Fakultät an der Technischen Universität München unter der Leitung von Prof. Dr. Manfred Prenzel. De-

kan Prof. Prenzel ist somit Leiter der Ausbildung für Lehrer an beruflichen Schulen und Gymnasien.

Das Besondere an der neuen Fakultät ist laut Prof. Prenzel „das Bemühen, über verschiedene Fakultäten hinweg eine stimmige Lehrerbildung sicherzustellen, in der sich die Studierenden aufgehoben fühlen und Bezüge zu ihrem späteren Berufsfeld bekommen.“

Der Studiengang Lehramt an beruflichen Schulen umfasst dabei ein sechssemestriges Studium (Regelstudienzeit) mit dem Abschluss Bachelor of Education (B.Ed.) und ein darauf aufbauendes viersemestriges Studium (Regelstudienzeit) mit dem Abschluss Master of Education (M.Ed.).

Das erste Staatsexamen wird nicht mehr abgelegt.

Es wird, wie bisher, eine berufliche Fachrichtung (Agrarwirtschaft, Bautechnik, Elektrotechnik und Informationstechnik, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Metalltechnik) mit einem Unterrichtsfach (Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Informatik, IT-Technik, Mathematik, Mechanik, Physik, ev. Religionslehre, kath. Religionslehre, Sozialkunde, Sport) kombiniert, wobei fast alle Kombinationen möglich sind. Auch die Ausbildung in den Sozialwissenschaften (Pädagogik, Psychologie, Politologie, Soziologie, Betriebswirtschaft, Arbeitswissenschaft) und in Fachdidaktik bleibt erhalten.

Die einzelnen Studienbereiche werden wie folgt gewichtet:

Bachelor of Education	
> Berufliche Fachrichtung	59 %
> Unterrichtsfach	20 %
> Sozialwissenschaften	16 %
> Bachelorarbeit	5 %
Master of Education	
> Berufliche Fachrichtung	5 %
> Unterrichtsfach	27 %
> Sozialwissenschaften	23 %
> Fachdidaktik	20 %
> Masterarbeit	25 %

Insgesamt müssen während des Studiums 300 Credits (ECTS) erworben werden: 180 Credits während des dreijährigen Bachelorstudiums und 120 Credits im zweijährigen Masterstudium. Ein ECTS-Punkt entspricht etwa 30 Stunden Arbeitsaufwand.

Zusätzlich müssen folgende Praktika absolviert werden:

- > TUMpaedagogikum
- > ein fachdidaktisches Blockpraktikum
- > ein studienbegleitendes fachdidaktisches Praktikum im Masterstudium
- > ein 48-wöchiges Betriebspraktikum bis zur Referendats-Anmel-

dung (wenn keine entsprechende berufliche Ausbildung nachgewiesen wird)

Damit ergeben sich folgende Besonderheiten des neu geregelten Studiengangs:

- > frühzeitige Vermittlung vieler Facetten für den Beruf des Lehrers, wie z. B. die Teilnahme an Klassenfahrten und Elternabenden
- > hoher Anteil an Erziehungswissenschaften und Fachdidaktik
- > enge Verzahnung mit Bildungsforschung und
- > interdisziplinäre Seminare im Masterstudium

Diese Neugestaltung macht durchaus Hoffnung auf eine Verbesserung der bisherigen Ausbildung in der ersten Phase der Lehrerbildung. Vor allen Dingen bleibt zu hoffen, dass die Lehrerausbildung nicht mehr ein Anhängsel der anderen Fakultäten ist, sondern die Vorlesungen und Übungen auf die Bedürfnisse der Lehramtsstudenten optimal abgestimmt werden. Gestützt wird die wissenschaftliche Ausbildung auch durch einen angemessenen und notwendigen Praxisbezug. Hier gilt es insbesondere, das richtige Maß und die richtige Form der Zusammenarbeit mit den Schulen und evtl. auch den Studienseminaren zu finden.

Derzeit gibt es verschiedene Gedankenmodelle und auch Versuche zur Vernetzung der ersten und zweiten Phase der Lehrerausbildung. Es wäre wünschenswert, wenn sich hier viele erfahrene Kolleginnen und Kollegen einbringen würden, um für unsere künftigen Lehrer die beste Lösung zu finden.

Der bestandene Masterabschluss mündet dann, wie bisher, in das 24-monatige Referendariat.

Auch hier gibt es seitens des Kultusministeriums Überlegungen, diese Ausbildungsphase zu verändern. Da das Referendariat, wie es an beruflichen Schulen durchgeführt wird, bisher von hoher Qualität war, sowohl organisatorisch wie auch fachlich, sollte eine Änderung gut durchdacht sein. Ich sehe keinen Bedarf einer grundsätzlichen Änderung, die eine oder andere Stellschraube kann sicherlich nachgestellt werden, denn es gibt nichts, was man nicht noch besser machen könnte. Es macht aber auch keinen Sinn, funktionierende Strukturen oder Ausbildungen zu ändern, nur um etwas Neues zu versuchen oder gar Geld bei einer Ausbildung zu sparen, die Lehrer für den praktischen Umgang mit Schülern ausbilden soll. Es ist eine große Herausforderung, junge, wissenschaftlich hoch qualifizierte Menschen auf die pädagogische, methodische und didaktische Praxis vorzubereiten. Dazu braucht es professionelle Seminarlehrer, ein durchstrukturiertes Hauptseminar mit qualifizierten und individuellen Angeboten und vor allen Dingen brauchen die jungen Kolleginnen und Kollegen auch die nötige Zeit, um Unterricht vorzubereiten, gedanklich zu durchdringen, nachzubereiten und zu reflektieren und es braucht auch Zeit, sich zu einer Lehrerpersönlichkeit zu entwickeln. Deshalb mein Appell an die Verantwortlichen: Sparen Sie nicht an Geld und lassen Sie den jungen Lehrern die nötige Zeit um sich auf ein Berufsleben in Verantwortung vorzubereiten.

Ihr

Josef Westenthanner
Stellvertretender VLB-Landesvorsitzender

In memoriam Hermann Braun:

Bildungspolitiker und Lehrerbildner in einem

BERTHOLD SCHULTER

Völlig unvorbereitet traf uns die Nachricht vom Ableben von Hermann Braun am 14. Februar 2010. Seine zunehmend von uns bewunderte körperliche wie geistige Gesundheit der letzten Jahre hatte sich zu einer Vorstellung in Richtung alterslosem Alter verfestigt.

Der große Verbandsführer und Ehrenvorsitzende bedarf für alle, die ihn kannten, eigentlich keiner besonderen Begründung.

Trotzdem sei an einige wichtige Stationen seiner Verbandsführung erinnert:

- > 1966 Wahl zum Vorsitzenden des Verbands der Diplom-Handelslehrer in Bayern (VDH). Hintergrund war, dass nach der erfolgreichen Aufbau-Ära von Prof. Dr. Hans Lochner 1949 – 1958 unter seinem Nachfolger Friedrich Lindner die Verbandsarbeit des Vorsitzenden sich mehr und mehr auf den Bundesverband zu Lasten der bayerischen Aktivitäten verlagert hatte. In Bayern beherrschten Satzungsdebatten und Formalien die desolante Szene. Zum Herumreißen des Ruders sprang nochmals für zwei Jahre der bereits 75-jährige Prof. Dr. Hans Lochner ein; sein gewollter Stellvertreter und designierter Nachfolger: Hermann Braun. Für ihn war es dann 1966 auch formal so weit; er wurde Vorsitzender – und der blieb er bis 1990!
- > Braun war Garant dafür, dass Sachlichkeit, Vertrauen, Rückbesinnung auf die Hauptaufgabe eines Lehrerverbandes in einem föderativen Staat mit Kulturhoheit die Verbandsarbeit beherrschten. Von einer Neugeburt, besser Wiedergeburt des Verbandes zu sprechen, ist nicht übertrieben für den, der diese Periode bewusst miterlebt hat.
- > Braun im Rahmen eines Verbands-Nachrufes umfassend zu würdigen, ist gar nicht möglich. Zum ganzen Braun gehörte wesentlich auch Braun



als Kollege, als Personalvertreter, als Lehrer, als Leiter einer Hochschule, Braun als Ehegatte, Familien- und Freizeitmensch. Ich beschränke mich auf Braun als Verbandsführer – und auch das kann nur schlaglichtartig und damit lückenhaft geschehen.

Aktivitäten im Interesse der Lehrerschaft (Standespolitik)

- > Vollständige Anerkennung der Lehrer an beruflichen Schulen im höherem Dienst (Gleichstellung mit den Gymnasiallehrern). Dass er den Diplom-Handelslehrer dabei als scharfe Speerspitze sah, war ausdrücklich keine Absage an die Gewerbelehrer. Diese zuweilen kolportierte Unterstellung hat ihn tief getroffen.
- > Verstaatlichung des Vorbereitungsdienstes.
- > Errichtung der Abteilung Berufliche Schulen im Kultusministerium.
- > Erhalt des 1977 akut gefährdeten Diploms (im Lehrerbildungsgesetz).
- > Zusammenarbeit mit anderen Lehrerverbänden: Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft VBB – VLB – VDH 1969. Mitbegründer der Berufsschultage: Der erste fand 1969 in Nürnberg statt. Mitbegründer der Arbeitsgemein-

schaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) Bayerischer Philologenverband, Bayerischer Realschullehrerverband, Katholische Erziehergemeinschaft, Verband der Lehrer an beruflichen Schulen.

Aktivitäten im Interesse der Schüler des beruflichen Schulwesens (Bildungspolitik)

- > Gleichstellung der Berufsbildung mit der Allgemeinbildung; Aufbau der Berufsaufbauschule, der Berufsoberschule und der Fachoberschule. Aufnahme der Höheren Wirtschaftsfachschule in den Bereich der Fachhochschule.
- > Aufnahme der Bayerischen Wirtschaftsschule in das Bayerische EKG von 1982.

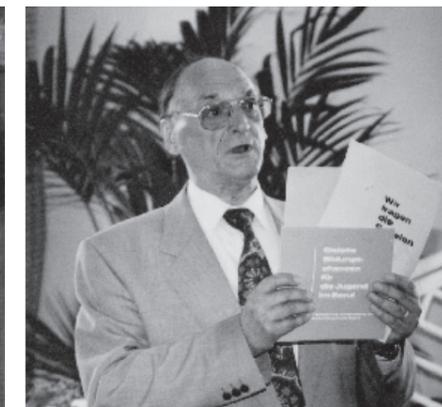
Aktivitäten für die Studierenden der Wirtschaftspädagogik

- > Wahrnehmung eines Lehrauftrags „Institutionen – und Verwaltungslehre an beruflichen Schulen“ an der Universität Erlangen – Nürnberg seit 1973.
- > Einflussnahme auf das Bayerische Lehrerbildungsgesetz und seine Durchführungsverordnungen
- > Einführung eines praktischen Jahres in die Ausbildung zum Diplom-Handelslehrer.

Offizielle Anerkennung fanden diese Leistungen Brauns in der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes „wegen besonderer Verdienste um die Entwicklung und den Ausbau des beruflichen Schulwesens in Bayern“.

24 Jahre VDH-Vorsitzender (1966 – 1990)

Diese erstaunlich lange Zeit gewinnt nicht unwesentlich an Dimension, wenn man bilanziert: Hermann Braun hat damit drei Kultusminister – Ludwig Huber, Hans Maier, Hans Zehetmair – und acht Abteilungsleiter im KM – Wimmer, Perschel (beide noch formell ohne Ab-



Hermann Braun, wie wir ihn in Erinnerung haben: In der bildungspolitischen Diskussion mit den ehemaligen Kultusministern Hans Maier (Bild links) und Hans Zehetmair (Bild Mitte). Als Kämpfer für die Chancengleichheit der beruflichen Bildung (Bild rechts).

teilung), Dr. Reuter, Müller, Hoderlein, Dr. Hirdina, Selzam, Pascher – erlebt. Braun wusste diese „Alte-Hasen-Stellung“ wiederholt erfolgreich zu nutzen: „Diesen Sachverhalt hatte ich mit Ihrem Vorgänger schon in diesem (meinem) Sinne vorgeklärt!“

So viel Leistung über so lange Zeit hatte solide Grundlagen

Am 2. Juni 1926 in Nürnberg geboren, hat er nach dem Abitur zunächst Medizin in Erlangen und Stockholm bis zur 1. ärztlichen Vorprüfung, dann Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg mit dem Abschluss Diplom-Handelslehrer studiert. Anschließend war er Assistent für Psychologie und Pädagogik bei den Professoren Scherke und Lochner. Seine Referendarzeit leistete er an der Berufsschule 4 der Stadt Nürnberg ab, wo er nach dem Assessorenexamen eingestellt wurde. 1966 wurde er als Dozent an die Höhere Wirtschaftsfachschule Nürnberg

berufen, wurde bald stellvertretender Direktor und schließlich ihr Leiter. Nach der Umgestaltung zur Fachhochschule für Wirtschaft wurde er Professor. 1971 erfolgte seine Versetzung an das Staatliche Studienseminar für das Höhere Lehramt an kaufmännischen Schulen in Bayern und seine Berufung als Seminarvorstand – ein Amt, das er bis zu seiner Pensionierung zum 1. Juni 1991 inne hatte.

Neben seinem Hauptberuf schöpfte Braun auch viel Kraft aus seinen Hobbys Geologie und Geografie, denen er in vielen geografischen Reisen in alle Welt frönte. Hauptquell für seine berufliche und verbandliche Arbeit war dem Familien-Menschen Braun aber seine weitverzweigte Verwandtschaft, an der Spitze seine geliebte, immer verständnisvolle Ehefrau. Ihr gilt auch unser besonderes Mitgefühl – wir wissen ihren schweren Verlust einzuschätzen! ■

Der Verlust einer Institution:

Zum Tod von Prof. Hermann Braun

KARL WILBERS

Manche Menschen sind Institutionen. Mit dem Tod von Prof. Braun ist eine Institution von uns gegangen. Er war ein großer Förderer der Wirtschaftspädagogik, ein besonnener Begleiter, ein kundiger Berater und ein passionierter Ausbilder.

Die Universität Erlangen-Nürnberg hat ihm sehr viel zu verdanken. Auf Veranlassung von Rolf Berke, dem zweiten Inhaber des Nürnberger Lehrstuhls, hat er im Wintersemester 1973/74 den Lehrauftrag „Institutionen- und Verwaltungslehre“ übernommen. Nun ist die Institu-

tionen- und Verwaltungslehre vom Thema her sicherlich nicht das aufregendste Gebiet der Wirtschaftspädagogik. Prof. Braun vermochte es jedoch spannend, mit größter Fachkenntnis und auf Basis eines enormen Erfahrungsschatzes zu unterrichten. Und dies vom Wintersemester 1973/74 bis zum Wintersemester 2007/2008 – das sind unglaubliche 69 Semester. Die Veranstaltung und ihr Dozent sind eine Institution.

Als ich 2006 nach Nürnberg kam, habe ich viele Leute kennengelernt. Wir alle wissen, dass so etwas nach bestimmten Ritualen läuft. Eins war jedoch neu: Fast jeder fragte mich: „Und ... Ist Herr Braun noch am Lehrstuhl?“. Und wenn ich das dann bejahte, dann lächelte mein Gegenüber und sagte „Das ist ja schön!“. Eine Institution, eine Institution im besten Sinne des Wortes. Die Lehrveranstaltung ist allerdings nur eine kleine Facette seines langjährigen, verdienstvollen Wirkens für die Wirtschaftspädagogik. Ich bin mir sicher, dass ohne sein stetiges und ausdauerndes Bemühen die Wirtschaftspädagogik in Bayern nicht das wäre, was sie heute ist. Er war die Brücke der Uni zu den Schulen und zur Kultusbürokratie. Sein Lehrauftrag – der enge Draht zur Universität – und seine Verbandstätigkeit – und damit ein enger Draht in die Schulen, die Regierungen und das Ministerium – wusste er weise und zum Wohle der Lehrerbildung zu nutzen.

Ein Beispiel: In den 70ern wehrte er mit anderen den vermutlich stärksten Angriff auf den Diplomstudiengang bei der Diskussion um das neue bayerische Leh-

rerbildungsgesetz ab. In letzter Minute wurde dies verhindert. Der Studiengang blieb in der Obhut der Universität. Damals wurde in das Gesetz eine Regelung aufgenommen, dass die Handelslehrerausbildung der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an beruflichen Schulen entspricht. Diese Regelung gilt bis heute. Sie wurde auf die Masterstudiengänge übertragen. Hermann Braun hat wesentliche Eckpfeiler gesetzt, die bis heute die ungebrochene Attraktivität des wirtschaftspädagogischen Studiums sichern.

2006 hat die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, Hermann Braun für seine Verdienste die Ehrenmedaille verliehen. Die Ehrenmedaille wird gemäß Satzung nur an herausragende Förderer der Fakultät vergeben. An den Ehrungsausschuss schrieb mein Vorgänger damals, dass Prof. Braun ein „ausgesprochen glücklicher Fall für den Lehrstuhl“ sei. So hat es jeder Lehrstuhlinhaber in Nürnberg erlebt.

Hermann Braun war dem Lehrstuhl immer ein kundiger Berater. Für mich war er auch ein geschichtliches (Ge-) Wissen. Im Sommer letzten Jahres habe ich den Festvortrag anlässlich der 60-Jahrfeier des Verbands der Lehrer an beruflichen Schulen gehalten. Dabei habe ich mich im Vorfeld mit der Geschichte der bayerischen Lehrerbildung nach dem zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt. Und: Auf wessen Namen stieß ich immer wieder? Und: Wer hatte immer wieder wichtige Weichen vorschauend gestellt? Und: Wen konnte ich fragen, wenn etwas unklar blieb? Hermann Braun. Und er hatte nicht nur eine Antwort, nein, er hatte auch das passende Dokument dazu. Nun, das ist eine Anekdote. Es ließen sich viele ergänzen.

Er hat sehr viel für die Universität getan. Doch das allein macht die Institution „Hermann Braun“ nicht aus. Den fachlichen Qualitäten standen stets höchste menschliche Qualitäten zur Seite. Er war immer besonnen, verlässlich, freundlich und ausgeglichen. Immer vorbildlich. Eine vorbildliche Institution.

Die Universität, der Lehrstuhl, die Wirtschaftspädagogik sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Wir werden sein Andenken in Ehren halten! ■

EQARF - Europäischen Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung:

Der Perspektivenwechsel in der Steuerungspolitik der Schulen bedingt ein Qualitätssicherungssystem

MANFRED GREUBEL

Nach dem im ersten Teil des Artikels die europäischen Bestrebungen zur Sicherung der Qualität der Bildungsprozesse im Mittelpunkt standen, sollen nun die entsprechenden Aktivitäten in den Bundesländern beleuchtet werden. Da sich die Modellversuche und Projekte im Grundansatz nicht wesentlich unterscheiden, erfolgt die Betrachtung nicht als Synopse, sondern es wird versucht, die wesentlichen Inhalte in einer Gesamtschau darzustellen. Hierzu stellt sich zunächst die Frage nach dem Grund des bereits im ersten Teil des Artikels angedeuteten Perspektivenwechsels.

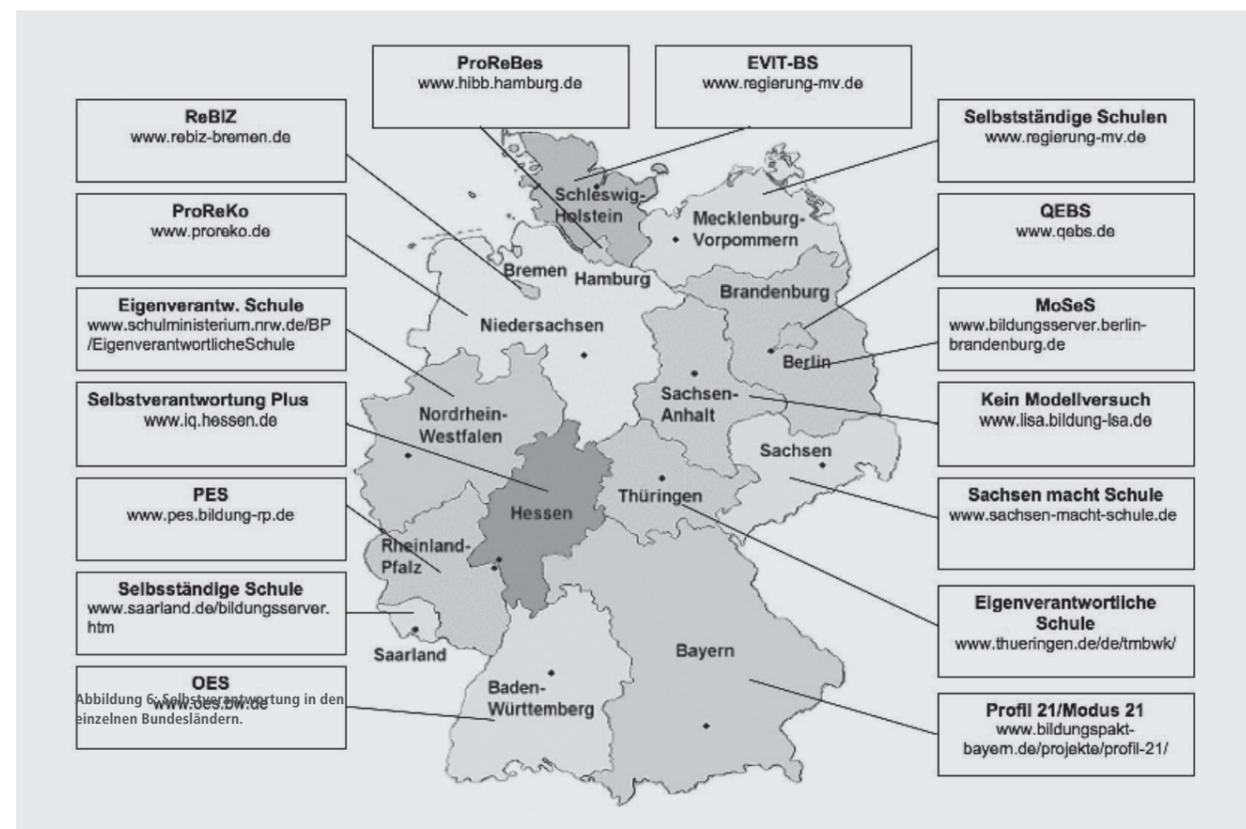
Weshalb der Wandel?

Die Organisationsstruktur und die Anordnung von Unterrichtsarrangements entstanden zu Anfang des 19. Jahrhunderts und haben sich in wesentlichen Zügen bis heute kaum verändert: Klassenzimmer sind geschlossene Räume, die auf Tafel und Lehrkraft hin strukturiert sind. Schulen sind weisungsabhängige, strukturarme Organisationen, denen im Inneren ein Schuldirektorium als Primus inter Pares vorsteht und die nach außen vor allem durch politische Maßnahmen und administrative Weisungen einerseits sowie ein bürokratisiertes Berichtswesen andererseits verkoppelt sind. Diese traditionellen Organisationsprinzipien von Schule passen mit modernen Lehr-/Lernkonzepten und den gesellschaftlichen Anforderungen an Schulen nicht immer zusammen.

Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien wie TIMSS und PISA haben jedoch verdeutlicht, dass in Deutschland größere Anstrengungen zu unternehmen sind, um die Unterrichtsqualität an den Schulen nachhaltig zu verbessern und damit Schülerinnen und Schüler be-

darfsgerecht und individuell zu fördern. Schülerinnen und Schüler in Ländern mit größerer Eigenverantwortung der Schulen waren bei PISA erfolgreicher. Die Erweiterung der Verantwortung der einzelnen Schulen ist somit das wesentliche Element des grundlegenden Wandels, der im Schulsystem eingesetzt hat. Die bisherige Regelungs- oder Inputsteuerung wurde in nahezu allen Bundesländern zugunsten eines Steuerungsverfahrens, das einerseits die einzelnen Schulen fordert, indem es die Ergebnisse schulischer Arbeit kontrolliert, andererseits die Wege so weit wie möglich freigibt und die Schulen auf ihren selbst bestimmten Wegen unterstützt (siehe Abb. 6). Es ist geleitet von der Überzeugung, dass die notwendigen Entscheidungen dort am kompetentesten gefällt werden können, wo sie sich auch am Ende praktisch auswirken. Dazu passt ein venezianisches Sprichwort: „Wo der Schuh drückt, weiß nur der, der ihn trägt“. Ziel dabei ist die Schaffung optimaler Lern- und Entwicklungsbedingungen für jede Schülerin und jeden Schüler. Die Steuerungsinstrumente sind jedoch permanent auf ihre Effizienz hin zu prüfen.

Als Garant für Qualitätsentwicklung und Bestandssicherung der Schulen wird in der Fachliteratur der Organisationstyp der lernenden Organisation erachtet. Man geht davon aus, dass sich eine lernende Organisation auf der Basis kollektiver Lernprozesse dem fortwährenden Wandel der Anforderungen selbsttätig anzupassen vermag. Sie erscheint somit als eine organisatorische Voraussetzung dafür, dass sich Erwartungen an eine Qualitätsverbesserung von Schule, verbunden mit der Gewährung von Freiräumen, erfüllen lassen. Die Durchführung systematischer, kriterien- und zielorientierter interner Evaluation im Rahmen eines Qualitätsmanagementsystems



hilft den Schulen festzustellen, wie gut sie die neuen Freiräume nutzen. Die derart erlangten Ergebnisse regen Reflexionen und Diskussionen über schulische Prozesse und Entscheidungen an und fördern damit das organisationale Lernen im Sinn einer Qualitätsverbesserung an den Schulen; die Verarbeitung von Wissen und seine Nutzbarmachung für künftige Problemlösungen wird dadurch erst dauerhaft ermöglicht. Darüber hinaus wird der Aufbau von Evaluationskompetenz gewährleistet, die eine Voraussetzung für den professionellen Umgang mit Verfahren und Ergebnissen interner und externer Evaluation in den Kollegien der Schulen darstellt. Der Leitgedanke der erweiterten Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gibt der Schulorganisation eine neue Orientierung. Selbstständigkeit und Eigenverantwortung erhöhen die Motivation aller an Schule Beteiligten und bieten die Chance zu veränderten Lern- und Arbeitsprozessen, in denen die einzelne

Lehrkraft erfolgreich tätig sein und die einzelnen Schülerinnen und Schüler erfolgreich lernen können. Ein Blick in die Programme der einzelnen Bundesländer zeigt jedoch, dass die Übertragung von Eigenverantwortung noch nicht in dem Maße erfolgt, wie es wünschenswert wäre.

Wie viel Eigenverantwortung wird gewährt?

Diese Frage ist je nach Bundesland sehr unterschiedlich zu beantworten. So reicht die Spanne von keiner Eigenverantwortung (Sachsen-Anhalt) bis hin zu eigenverantwortlich handelnden, rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Bildungsunternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit (Schleswig-Holstein).

Für die Bildungsverwaltung bedeutet dies einerseits Aufgaben und Verantwortung an die Einzelschule zu delegieren und andererseits neue Formen der Steuerung und Unterstützung zu entwickeln

und den Schulen zu unterbreiten. Schulen können künftig wesentlich leichter ein eigenes pädagogisches Profil entwickeln, ihre Arbeit im Detail organisieren, ihr Personal zunehmend selbst auswählen und in Budgetfragen entscheiden. Durch die erweiterte Eigenständigkeit im Personalmanagement soll erreicht werden, dass die schulische Arbeit zielgerichteter, kontinuierlicher und stabiler organisiert werden kann. Die Schulen orientieren sich dabei an Bildungsstandards oder länderspezifisch entwickelten „Qualitätsrahmen“. Sie übernehmen die Verantwortung für die Ergebnisse ihrer Arbeit, überprüfen und verbessern fortlaufend den Unterricht sowie die Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler. Damit verbunden sind Ziel- und Leistungsvereinbarungen.

Obwohl bei der Ausstattung der übertragenen Freiheiten für die Schulen in den Bundesländern noch große Unterschiede bestehen, ist man sich bei der Evaluationspflicht für die Schulen einig.

Jede Schule muss sich evaluieren lassen. Die jeweilige Vorgehensweise erfolgt jedoch sehr unterschiedlich. Dies soll an dieser Stelle jedoch nicht vertieft werden.

Wenn es der Schule möglich ist, so könnte zum Schuljahresende in einem Jahresbericht die Öffentlichkeit über die Schulentwicklung, die geleistete Arbeit auf der Grundlage des Schulprogramms, über wichtige Ereignisse und Neuerungen, über Evaluationsbefunde und Leistungsergebnisse informiert werden. Dadurch bietet sich die Möglichkeit einer für alle Interessierten verständlich formulierten, ergebnisorientierten und „werbenden“ Außendarstellung. Dieser könnte dann zusätzlich auf der Homepage der Schule publiziert werden.

Für diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht von den größeren Freiheiten betroffen sind, stellt sich wohl die Frage, ob mit einer erweiterten Eigenverantwortung auch ein höherer Nutzen verbunden ist. Wie wir wissen, gelingt es meistens leicht zu erklären, was gemacht werden soll und wie dies zu erfolgen hat. Damit jedoch die gewünschten Erfolge eintreten, ist zwingend zu klären, warum dies gemacht werden soll. Denn es reicht nicht aus, Ziele einzufordern, wenn diese von den Lehrkräften nicht mit Engagement umgesetzt werden. Es ist somit zu fragen: Ist ein Mehrwert zu erkennen?

Wie ist die erweiterte Eigenverantwortung zu bewerten?

Obwohl es schwierig sein wird, einen direkten Zusammenhang zwischen erweiterter Eigenverantwortung und verbesserter Schul- und Unterrichtsqualität nachzuweisen, zeigen die bisherigen Ergebnisse der in mehreren Bundesländern durchgeführten Modellversuche eine nicht geringe Anzahl von Einzelbefunden, welche die Übertragung von Eigenverantwortung an die Schulen als richtigen Weg zeigen, um die Qualität der schulischen Arbeit zu verbessern. Die Ausweitung der Eigenverantwortung ermöglicht eine an den Lernbedürfnissen der jeweiligen Schülerschaft orientierte innovative Gestaltung des Schullebens und der Organisation des Lernens. Sie ist Voraussetzung, um die individuellen Lernwege und Leistungen un-

serer Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern. Ein entscheidendes Kriterium für eine verbesserte Unterrichtsqualität ist die Entwicklung von Konzepten des individuellen Lernens und des besseren Umgangs mit Heterogenität im Klassenraum. Dabei ist die Möglichkeit zur Flexibilisierung in der Zusammensetzung von Lerngruppen und in der Differenzierung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die mit der Veränderung einhergehenden Feedbackprozesse zwischen den am Schulleben Beteiligten führen zu einem intensiven pädagogischen Austausch und erhöhen die Unterrichtsqualität; Teambildung fördert die Abstimmung zwischen den Lehrkräften und die professionelle Identität; der Sachbezug und Nutzen von schulischen Projekten steigt durch die Orientierung an gesetzten Zielen. Durch die Ergebnisdarstellung nach außen gewinnt die Schule an öffentlichem Ansehen, denn es wird sichtbar, wozu Schulen fähig sind, und was sie unter den gegebenen Bedingungen eben nicht leisten können. So steigt die Akzeptanz der beruflichen Schule in ihrem jeweiligen Umfeld und nicht zuletzt die persönliche Arbeitszufriedenheit und Motivation der Lehrerinnen und Lehrer.

Soll die Umsetzung der erweiterten Eigenverantwortung gelingen, so ist insbesondere darauf zu achten, dass nicht Stress, Überlastung und allgemeine Reformmüdigkeit auftritt. Es ergeben sich somit Gelingensbedingungen.

Was ist für eine erfolgreiche Umsetzung erforderlich?

Zentral bei allen Veränderungsprozessen sind eine klare pädagogische Zielorientierung, die Sicherstellung von Transparenz durch kontinuierliche Information aller Beteiligten und Betroffenen, die Bereitstellung von angemessenen Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten, das Entwickeln eines gemeinsamen Grundverständnisses, aufeinander abgestimmte, an den Zielen ausgerichtete Aktivitäten durch eine ressourcenorientierte Koordination sowie eine Balance zwischen kontinuierlichen Verbesserungen einerseits und der Bewahrung von Bewährtem andererseits.

Darüber hinaus sind den Schulen zu-

sätzliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen, sonst werden die Schulen sich ihren wachsenden Aufgaben kaum stellen können. Dazu gehören Stundenkontingente; zusätzliches, entsprechend qualifiziertes Sekretariatspersonal; Finanzmittel für Personal, Sachmittel und bauliche Maßnahmen, über die die Schulen selbstständig und frei verfügen können.

Zentrales Instrument für die Gestaltung von Veränderungen ist jedoch – wie bereits zu Beginn des Artikels erwähnt – ein Qualitätsmanagementsystem. Mit seiner Hilfe können die erforderlichen Entwicklungsprozesse modelliert werden. Für alle Bereiche des schulischen Lebens bietet es Instrumente und Verfahren an, die der Selbstbewertung und der Entwicklung von Qualität dienen. Von welchen Stärken und Schwächen Schule und Unterricht betroffen sind, lässt sich häufig nicht eindeutig identifizieren, und verschiedene Interpretations- und Handlungsmöglichkeiten erlauben keine simplifizierenden Richtig-Falsch-Urteile. Erforderlich ist daher, an den Schulen einen Qualitätsdiskurs zu etablieren, der der Komplexität des Handlungsfeldes entspricht: Einholen von Daten zur Erfassung des Ist-Zustandes, kollegiale Diskussionen zur Analyse und Bewertung dieser Daten sowie Vereinbarungen über Optimierungsnotwendigkeiten. Zwingend damit verbunden ist der Aufbau einer Evaluationskompetenz. Erst damit wird die Voraussetzung dafür geschaffen, dass mit den Verfahren und Ergebnissen interner und externer Evaluation professionell umgegangen wird.

Wir können davon ausgehen, dass Schulen bereit sind, sich zu verändern, weil bei den Lehrkräften eine professionelle Einstellung vorhanden ist und diese Optimierungsprozesse impliziert. Doch die Schulen benötigen Zeit. Veränderungen können nicht ‚nebenbei‘ angestellt werden. Da das Kerngeschäft Unterricht die Arbeitskraft der Lehrenden hauptsächlich bindet, müssen für Entwicklungsvorhaben zusätzliche Stunden zur Verfügung gestellt werden.

Ursprünglich war angedacht, den Zusammenhang von Qualitätssicherung und Durchlässigkeit zwischen den Bildungssystemen im zwei-

ten Teil mit abzuhandeln. Durch das Modellvorhaben „Offene Hochschule“, das im Dezember 2009 vorgestellt wurde, nimmt die Frage der Durchlässigkeit

zwischen akademischer und beruflicher Bildung jedoch an Bedeutung zu. Ich hoffe, Sie haben noch Zeit und Muße, einen folgenden dritten Teil zu lesen. ■

Der VLB im Gespräch ...

... konstruktiv-kritisch mit der Abteilung VII

MARTIN RUF

Ende Januar traf sich der Geschäftsführende Vorstand des VLB mit den verantwortlichen Mitarbeitern der Abteilung VII im Kultusministerium zum schon traditionell gewordenen Jahresgespräch. Hausherr Mdgt. German Denneborg wiederholte bei seiner Begrüßung die Fokussierung der Bayerischen Staatsregierung auf die drei Bereiche Bildung, Familie und Innovation. Für die Gesprächsrunde war damit der Nährboden für ein konstruktiv-kritisches Gespräch gegeben.

Intensiv wurde dann in den nächsten drei Stunden über die Gesamtbreite der „Baustellen“ der beruflichen Bil-

dung diskutiert. So erstreckte sich der Gesprächsbogen von der Lehrerbildung über das neue Dienstrecht, über laufende oder neu angedachte Schulkooperationen mit all ihren positiven und negativen Facetten, über den künftigen Lehrerberuf, über den Modellversuch Profil 21, über das neue Schulverwaltungsprogramm usw.

Es macht an dieser Stelle keinen Sinn in die Details zu gehen. Sie, die VLB-Mitglieder und Leser von vlb-akzente, können versichert sein, dass ihre Standsvertretung stets die Interessen seiner Mitglieder im Auge hat und an entsprechender Stelle im Ministerium einbringt und zu gegebener Zeit in vlb-akzente darüber Bericht erstattet.

Interessant für einen Außenstehenden war bei der Gesprächsrunde festzustellen, dass zum Teil trotz erheblich unterschiedlicher Betrachtungsweisen der beiden Seiten, jederzeit das Bemühen erkennbar war, im konstruktiv-kritischen Dialog zu möglichst optimalen Lösungen im Sinne der beruflichen Bildung zu kommen. Ein kleines Beispiel mag dies verdeutlichen: So werden die in einem VLB-Positionspapier festgehaltenen Verbesserungsvorschläge zur Ausbildung Fachlehrer/innen für unisono richtig empfunden, jedoch stünden dafür derzeit keine finanziellen Mittel zur Verfügung, die notwendig erachteten Schritte auf den Weg zu bringen. So wird es nicht nur hier ein gemeinsames Ziel bleiben, wie beide Seiten betonten, den Weg trotzdem in die richtige Richtung freizuschaukeln.

Nach der intensiven Diskussion bedankte sich VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich bei Abteilungsleiter Denneborg und seinem Mitarbeiterstab für die Gelegenheit, die derzeit anstehenden bildungs- und dienstrechtlichen Fragen rund um die berufliche Bildung in einem konstruktiv-kritischen Rahmen erörtern zu können und lud die „Abteilung VII“ zum anschließenden VLB-Neujahresempfang ein. ■



... informell beim VLB-Neujahrsempfang



MARTIN RUF

Zum schon traditionellen Neujahrsempfang des VLB waren nicht nur die VLB-Mandatsträger sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung berufliche Schulen in die Kantine des Kultusministeriums eingeladen.

Die beiden Chefs – VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich und Abteilungsleiter German Denneborg – brachten in ihren kurzen Statements den gegenseitigen Dank für eine konstruktiv-kritische Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Wie es sich für ein solches Treffen gehört, stand anschließend der informellen Gedankenaustausch bei einem lecker schmeckenden Büffet im Vordergrund. Mancher VLB'ler hatte so die Gelegenheit, die „Stimme“ am Telefon oder den Schreiber einer E-Mail persönlich kennen zu lernen, was einer weiteren Zusammenarbeit sicherlich nicht hinderlich ist.

Allen Anwesenden wünschte VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich mit einem extra angefertigten „VLB-Glücksschwein“ alles Gute für das Jahr 2010 im Sinne unserer Solidargemeinschaft – dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern. ■

... mit Mdgt. Wilhelm Hüllmantel im Finanzministerium



VLB-Vorsitzender Jürgen Wunderlich und unsere beiden VLB-Hauptpersonalräte Wolfgang Lambel und Rudi Keil trafen sich Ende Februar im Finanzministerium mit Mdgt. Wilhelm Hüllmantel und dessen Mitarbeiter zu einem Informationsgespräch vor dem Hintergrund der neuen Dienstrechtsreform.

Die wichtigsten Themen waren:

- > Anrechnung von förderlichen, hauptberuflichen Tätigkeiten bei der Stufenzuordnung der Eingangsbesoldung. Die Vertreter des VLB konnten deutlich machen, dass „berufliche Vorerfahrung“ bei der Stufenzuordnung zu berücksichtigen ist.
- > Besondere Altersgrenze für Lehrkräfte. Kontrovers wurde die vom VLB geforderte Beibehaltung der besonderen Altersgrenze für Lehrkräfte diskutiert.
- > Vergabe von Leistungsbezügen. Der VLB hält die formelle Beteiligung der Personalvertretung bei der Vergabe von Leistungsbezügen und insbesondere beim Stufenstopp für unabdingbar geboten.

Seitens des Finanzministeriums nahmen an dem Gespräch noch teil: Ltd. MR Dr. Ulrich Klein, MR Peter Rötzer, ORR Florian Orlitsch, ORR Dr. Christian Zieglmeier und RRin Dr. Angelika Eck. ■

Bildungspolitik in der Diskussion

Zur angestoßenen Diskussion in Heft 2 vlb-akzente, S. 7 ff hat uns nachfolgende Zuschrift von Michael Bäumler erreicht.

Profil 21-Schule Europa-Berufsschule Weiden berichtet über ihre Erfahrungen zur „Mittleren Führungsebene“ (MFE)

Da in der vlb-akzente in der Vergangenheit mehrfach aus unterschiedlichen Sichtweisen über dieses Thema berichtet wurde (siehe zuletzt 02/2010), möchte ich meinerseits als Lehrkraft der Staatlichen Berufsschule Weiden i.d.OPf. (Teilnehmer am Modellversuch Profil 21 und aktiv beteiligt am Vorhaben MFE) hierzu einige Informationen geben.

Zu dieser Thematik wären in erster Linie grundsätzlich die Schulen und Kollegen zu befragen, die sich intensiv mit der Erprobung im Schulversuch beschäftigen. Nur von außen kann man nicht die Entwicklungen mit allen Facetten kennen und beschreiben, gefragt ist die Meinung derjenigen, die diesen jahrelangen Prozess bereits durchlaufen haben.

So haben die acht Berufsschulen in Profil 21, die dieses Handlungsvorhaben bearbeiten, auch jeweils wiederum unterschiedliche Konzepte hierzu entwickelt, die auf die individuelle Situation, Struktur und Größe der Schule sowie mit dem Kollegium abgestimmt sind. Daher kann man pauschal hierzu keine allgemeingültigen Aussagen ableiten. Die Verantwortung und Entscheidungen in der Entwicklung liegen deshalb bei der Schule selbst, was ist ja auch Ziel einer selbstständigeren Schule mit mehr Entscheidungsfreiheit vor Ort sein sollte, eine der Hauptintentionen des Modellversuchs „Profil 21“.

Natürlich sind flache Hierarchien und die Einbindung aller Beteiligten wünschenswert und es soll das bestehende Vertrauensverhältnis in den Kollegien aufrecht erhalten werden. Wenn man aber die Hauptbeteiligten bereits seit Prozessbeginn 2006 vor Ort an der jeweiligen Schule eingebunden hat, kann man nicht davon sprechen, dass über die

Köpfe hinweg entschieden wurde. An der Europa-Berufsschule wurde von Anfang an transparent das Vorhaben kommuniziert und schrittweise immer wieder anhand von Anregungen der verschiedensten Beteiligten, der Abteilungsleiter und Fachbetreuer, des Personalrats – der sich intensiv und durchaus zur Findung der besten Lösung kritisch eingebracht hat – sowie des gesamten Kollegiums entwickelt.

Bei unserer Schule war natürlich auch die Größe der Schule ein Kriterium für die Überarbeitung der bestehenden Organisations- und Führungsstruktur. Die Verantwortung ist dadurch mittlerweile dort angekommen, wo sie hingehört. Dies hat zu einer Stärkung dieser Lehrkräfte und Funktionsträger geführt. Zudem haben diese mehr Mitsprache an Entscheidungsprozessen und somit sicherlich eine zusätzliche Aufwertung ihrer Arbeit bekommen.

Ferner konnte man eine zielgerichtete Personalentwicklung einleiten, um Personen an entsprechende Führungsaufgaben heranzuführen; Frustrationen oder künftige Überforderungen sollen dadurch vermieden werden. Wir können mittlerweile feststellen, dass bei uns das Engagement insgesamt zugenommen hat und immer mehr Kolleginnen und Kollegen sich mit eingebracht haben. Die Angst davor, dass der Informationsfluss und die Transparenz geringer wird, konnte mittlerweile widerlegt werden.

Durch die Einführung von Teamkoordinatoren, d.h. Kolleginnen und Kollegen, die für einzelne Berufsgruppen Verantwortung übernommen haben, wurde weder das Vertrauensverhältnis in den Abteilungen beschädigt, noch hat sich die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft verschlechtert, ganz im Gegenteil. Es bestehen unterstützende organisatorische Regelungen, welche die Abstimmungsprozesse verbessert haben und dadurch die einzelnen Lehrkräfte eine weitere Anlaufstelle zur Un-

terstützung haben. Gleichzeitig wurde – bei sicherlich einer sehr hohen Zusatzbelastung Aller zu Beginn des Vorhabens – eine erste Arbeitsentlastung erreicht, da durch die Bündelung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen, auch in konkreten Stellenbeschreibungen Klarheit geschaffen wurde. Nach wie vor ist eine zusätzliche zeitliche Entlastungen für alle in der Mittleren Führungsebene sicherlich wünschenswert. Auch wir fordern, hoffen und vertrauen darauf, dass unsere engagierten Vorleistungen und das jahrelange Engagement nicht enttäuscht und in Zukunft hierzu Ressourcen bereit gestellt werden.

Jedoch wurden intensive Diskussions- und auch Teambildungsprozesse angestoßen, welche die Leistungsfähigkeit gesteigert und Motivation in den Abteilungen freigesetzt haben, nicht zuletzt bei Kolleginnen und Kollegen, welche durch vorhandene/bisherige Organisationsstrukturen und Möglichkeiten seitens der bestehenden Funktionen keine Chance aus verschiedensten Gründen gehabt hätten.

Wir können z.B. auf die Möglichkeit verweisen, eine Funktion durch zwei Teilzeitlehrkräfte zu besetzen oder auf die Bildung neuer, vom bestehenden Funktionskatalog abweichender, aber dafür am konkreten Bedarf und dem Profil der Schule orientierten Funktionen bzw. Funktionsbeschreibungen.

Alle diese Maßnahmen wurden mit den Beteiligten besprochen und es wurde niemand gegen seinen Willen hierauf verpflichtet. ■

Beratungen zum Neuen Dienstrecht im Landtag:

Künftig Beurteilung für Lehrkräfte bis zur Altersgrenze?

WOLFGANG LAMBL

Nahezu 30 Experten aus Bayern und anderen Bundesländern waren zur Anhörung des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes am 8. Februar in den Plenarsaal des Bayerischen Landtags gekommen. Diese wurden auf der Grundlage eines bereits vorab zwischen den Fraktionen vereinbarten Fragenkatalogs von den Ausschussmitgliedern zum Neuen Dienstrecht befragt. Unter den Experten waren u. a. Ministerialdirigent Wilhelm Hüllmantel, Prof. Dr. Gisela Färber von der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Beamtenbundvorsitzender Rolf Habermann, Christian Voigt, Beamtenexpertin vom DGB-Bezirk Bayern, die Vertreter der großen Lehrerverbände und Jürgen Wunderlich für den VLB, Josef Bugiel von der Bayerischen Finanzgewerkschaft, Gerhard Sixt von der KOMBA-Gewerkschaft, Hermann Benker (DPoIG) und Peter Schall (GdP) für den Polizeibereich und Vertreter für die Bereiche der Wissenschaft, des technischen Dienstes und der Richter. Ltd. MR Meier vom niedersächsischen Innenministerium berichtete von den Erfahrungen, die Niedersachsen mit dem dort bereits eingeführten Neuen Dienstrecht bisher gemacht hat.

Im Gegensatz zu Bayern hat Niedersachsen keine einheitliche Laufbahn eingeführt, sondern zwei Laufbahngruppen belassen. Beamtenbundschef Rolf Habermann bezeichnete deshalb die neue bayerische Leistungslaufbahn als „bundesweit einmalig“ und „Filetstück“ des Neuen Dienstrechts. Die Bedeutung des Laufbahnrechts werde, so Ausschussvorsitzende Heckner, auch dadurch unterstrichen, dass aus der Laufbahnverordnung ein Laufbahngesetz geworden sei. „Als selbstbewusste Parlamentarier wollen wir mitreden, wenn es um die konkrete Ausgestaltung des neuen Laufbahnrechts geht“, so Heckner. Den Lan-

despersonalausschuss bezeichnete sie als Hüter der Qualität in der neuen Leistungslaufbahn. Er habe insbesondere auf die Vergleichbarkeit der Regelungen zwischen den Ressorts zu achten. Mehrere Experten erklärten, es sei noch abzuwarten, wie der Zugang zu modularer Qualifizierung und das Vorankommen in der Leistungslaufbahn sich in der Praxis gestalten. Heckner verwies darauf, dass im Entwurf zum neuen Leistungslaufbahngesetz bereits ein Passus enthalten sei, der eine Evaluierung bis Ende 2012 vorsehe.

Neben dem neuen Laufbahnrecht wurden die folgenden Themenkomplexe behandelt: die Beförderungsmöglichkeiten und die neue Tabellenstruktur in der Besoldung, Leistungselemente, dienstliche Beurteilung sowie Altersgrenzen und Ruhestandseintritt.

Die Anhörung war öffentlich. VLB-Dienstrechtreferent Rudolf Keil und der stellv. Landesvorsitzende Wolfgang Lambl nutzten die Gelegenheit, um in Gesprächen mit den Abgeordneten die Vorstellungen und Forderungen des Verbandes darzulegen.

Am 23.02.2010 hat dann der Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes mit den Beratungen des Gesetzentwurfes zum Neuen Dienstrecht in Bayern begonnen. Den Anfang machte dabei das Leistungslaufbahngesetz.

Prüfungen/andere Erfolgsnachweise: „oder“ statt „und“

Alle Landtagsfraktionen haben sich mit ihren Anträgen der Forderung des BBB angeschlossen, in der Formulierung des Art. 20 Absatz 2 Satz 5 LlbG-E („Die einzelnen Maßnahmen der modularen Qualifizierung schließen mit Prüfungen und anderen Erfolgsnachweisen ab“) das „und“ durch ein „oder“ zu ersetzen.

Diese Änderung wurde mehrheitlich mit einer Einschränkung des Änderungsantrags von CSU und FDP (Drs. 16/3676 – dort I./4./bb) angenommen.

Persönliche Eignung

Zudem wurde entsprechend einem Antrag von CSU und FDP (Drs. 16/3676 – dort I./5.) einstimmig beschlossen, in Ergänzung zur Prüfung der fachlichen Befähigung auch die persönliche Eignung zum Gegenstand von Prüfungen bzw. gesonderten Auswahlverfahren zu machen.

Beurteilung über 55-Jähriger

Nicht periodisch beurteilt werden zukünftig nur noch Beamtinnen und Beamte in einem Amt der Besoldungsgruppe A 16 mit Amtszulage und höher.

So wurde entsprechend des Änderungsantrags von CSU und FDP (Drs. 16/3676 – dort I./6. und 7.) – mit Ausnahme von Bündnis 90/Die Grünen – beschlossen, die im aktuellen Entwurf des Leistungslaufbahngesetzes enthaltene Möglichkeit der „Nichtbeurteilung“ weiterer Personengruppen nach Anordnung der obersten Dienstbehörde zu streichen. Dadurch kann auch das Kultusministerium in eigenen Beurteilungsrichtlinien – wie im Gesetzentwurf vorgesehen – künftig nicht abweichen.

Als Begründung wird dabei von CSU/FDP angeführt:

„Die Änderung ist Ausdruck des Leistungsgedankens im Neuen Dienstrecht, der sich insbesondere im Beurteilungswesen widerspiegeln muss.“

Wir halten dies nicht für den richtigen Weg! Als einen der größten Erfolge – neben der Fortsetzung der Altersteilzeit – wurde an den beruflichen Schulen in Bayern die Beibehaltung der Altersgrenzen bei der dienstlichen Beurteilung „anerkannt“, d. h., die Tatsache, dass 2010 diese bewährte Regelung der Laufbahnverordnung beibehalten wurde, hat zu keiner zusätzlichen Unruhe an den beruflichen Schulen geführt.

Die in den Beurteilungsrichtlinien mit dem HPR getroffene Regelung, dass auf Antrag nach Vollendung des 50. Le-

bensjahres auf die periodische Beurteilung verzichtet werden kann – es sei denn, dass dienstliche Gründe dagegen sprechen, trägt zur Berufszufriedenheit der Lehrkräfte bei.

Den Älteren ist unbenommen, auf eigenen Antrag oder auf Anordnung des Ministeriums beurteilt zu werden. Das Kultusministerium hat dazu unter Beteiligung des Hauptpersonalrates entsprechende Regelungen an die beruflichen Schulen versandt.

Wie bekannt ist, gibt es an den beruflichen Schulen für unterrichtende Lehrkräfte bis zu zwei Beförderungen – im Durchschnitt im Alter von 42 bzw. 55 Jahren. Bis zum Alter von 50 Jahren wurden die Lehrkräfte in der Regel insgesamt 6 – mal beurteilt. Damit müsste der Dienstherr eigentlich ein zuverlässiges Bild gewonnen haben.

Weiteren Beurteilungen aus dienstlichen Gründen – z. B. Auswahlentscheidungen, weiteren Beförderungen – konnten anlassbezogen erstellt werden.

Der VLB kann nicht nachvollziehen, warum die Abgeordneten des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes die – vom Kultusminister Dr. Spänle getragene und vom Kabinett beschlossene – flexible Regelung verhindert hat.

Bleibt das Parlament bei der vom Ausschuss getroffenen Entscheidung, bedeutet dies, dass auch Lehrkräfte bis zur Altersgrenze eine periodische Beurteilung erhalten müssen.

Ihre Meinung dazu interessiert uns.

Lobbyarbeit der VLB-Hauptpersonalräte Rudi Keil und Wolfgang Lambl ...



...mir Ingrid Heckner (CSU) ...



...mit Berthold Rütth (CSU) ...



... mit Günter Felbinger (FW) ...



... mit Adi Springkart (Bündnis 90/Die Grünen).

Dienstrechtsreform:

Eingaben des VLB zum Neuen Dienstrecht an den Landtag

WOLFGANG LAMBL

Der Gesetzentwurf zum Neuen Dienstrecht kann unter <http://www.bayern.landtag.de> → Drucksache 16/3200 heruntergeladen werden.

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen hat zum Gesetzentwurf zum Neuen Dienstrecht nach eingehenden Beratungen und vielen Gesprächen mit Vertretern des Finanz- und Kultusministeriums und politischen Vertretern zu folgenden Punkten Änderungsvorschläge an den Landtag eingereicht und beantragt, diese zu berücksichtigen.

§1 Bayerisches Besoldungsgesetz

Zu Art. 66 bis Art. 68 BayBesG

Der VLB fordert, dass bei der Vergabe von leistungsbezogenen Besoldungsbestandteilen, die Personalvertretung formell (Art. 75/76 BayPVG) zu beteiligen ist.

Zu Art. 78 f BayBesG

Der VLB begrüßt die Möglichkeit Anwärterzuschläge zu gewähren.

Um die angespannte finanzielle Situation von Anwärtern zu mildern, sollte als Voraussetzung für die Unterrichtsvergütung ausreichen, dass der Anwärter über sieben Wochenstunden Unterricht hinaus eigenverantwortlichen Unterricht erteilt. Zudem sollte die Unterrichtsvergütung entsprechend dem Besoldungsanteil einer Unterrichtsstunde vergütet werden. Die Anwärter erbringen im Rahmen der Unterrichtsaufträge eine volle Arbeitsleistung wie planmäßig eingesetzte Lehrkräfte und sie sparen damit Planstellen ein. Deshalb sollten sie für diese Tätigkeit auch entsprechend besoldet werden.

§ 2 Bayerisches Beamtenversorgungsgesetz

Der VLB lehnt die beabsichtigte pauschale Anhebung der Altersgrenze auf 67

Jahre für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen entschieden ab:

Aus unserer Sicht ist es erforderlich, eine besondere Altersregelung für Lehrkräfte einzuführen und damit flexible Lösungen (z. B. auf Antrag die Altersgrenze hinauszuschieben) zu ermöglichen, welche der individuellen Leistungsfähigkeit des Einzelnen Rechnung tragen.

Die bisherige Altersgrenze und Altersgrenzenregelung im Lehrerbereich sollte beibehalten werden. Nach 30 Jahren Unterrichtseinsatz ist eine Ruhestandsversetzung ohne Abschlüsse zu ermöglichen.

Die beabsichtigte Änderung der Altersgrenze für Lehrer an öffentlichen Schulen benachteiligt eine Berufsgruppe aus ausschließlich schulorganisatorischen Gründen erheblich, weil diese Berufsgruppe gezwungen wird, um wie alle anderen Beamten die normale Höchstpension zu erreichen, entweder bis (im extremsten Fall) fast ein halbes Jahr länger Dienst zu leisten oder einen lebenslangen Versorgungsabschlag von bis nahezu 1,8 v. H. hinzunehmen.

§3 Gesetz über die Leistungslaufbahn – LlbG

Zu Art. 64 LlbG:

Der VLB spricht sich für die Beibehaltung der Nicht-Beurteilung der Beamtinnen und Beamte, die das 55. bzw. 50. Lebensjahr vollendet haben, aus und begrüßt daher die vorgesehene Regelung, dass das zuständige Staatsministerium ermächtigt wird, im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Finanzen für die Beurteilung der staatlichen Lehrkräfte eigene Richtlinien zu erlassen.

Begründung: Diese bisherige Regelung in den Beurteilungsrichtlinien (Antragsmöglichkeit für Lehrkräfte über 55 Jahre) hat sich bewährt. Sie sorgt dafür, dass jüngere Beamtinnen und Beamte besser beurteilt werden können. Dies führt zu mehr Motivation und Zufrie-

denheit an jeder einzelnen Dienststelle und sollte damit im ureigensten Interesse des Staates sein!

§4 Änderung des Bayerischen Beamtengesetzes

Art. 115 BayBG:

Das im bisherigen Absatz 1 Nr. 5 verankerte Beschwerderecht muss erhalten bleiben. Der Landespersonalausschuss als unabhängige Beschwerdestelle muss erhalten bleiben.

Gegen den gewünschten neuen Absatz ist inhaltlich nichts einzuwenden und er kann als Nr. 7 zusätzlich in Art. 115 aufgenommen werden.

Änderung der Altersgrenze

Nach Art. 132 ist ein neuer Artikel wie folgt einzufügen:

„Art. ... Beamten und Beamtinnen an öffentlichen Schulen

Für die Beamten und Beamtinnen an öffentlichen Schulen im Unterrichtseinsatz gilt Art. 129 entsprechend.“ Begründung: Bildung hat oberste Priorität.

Qualitätsverlust im Unterricht und die Gefahr des Anstiegs von Ruhestandsversetzungen wegen Dienstunfähigkeit wären die Folgen.

Die außergewöhnliche berufsspezifische Belastung der Lehrkräfte allgemein und spezielle an beruflichen Schulen muss berücksichtigt werden.

Die Belastung durch ungleichmäßig verteilten Unterricht (z.B. Blockunterricht an Teilzeitschulen) ist mindestens genauso hoch wie bei einem Schichtdienst leistenden Polizei-, Justizvollzugs- oder Feuerwehrbeamten.

Zu Art. 143 BayBG:

Nach Abs. 1 Satz 3 Ziffer 3 wird angefügt: „4. Lehrkräfte an öffentlichen Schulen der gleichen Jahrgänge wie die Lehrkräfte nach Satz 3.“ Begründung: Damit wird eine Ungleichbehandlung vermieden.

§ 7 Bayerisches Personalvertretungsgesetz

Zu Art. 77a BayPVG

Die Formulierung des neuen Artikel 77 a BayPVG reduziert die Beteiligung der Personalvertretung auf eine „Einsichtnahme“. Der VLB hält nach wie vor eine Berücksichtigung im Art. 75 BayPVG (Mitbestimmung) für den richtigen Weg, um eine „echte“ Beteiligung sicherzustellen.

Wir schlagen daher vor, die formelle Beteiligung der Personalvertretung – analog zu Beförderungen – durch Berücksichtigung in Art. 75 Abs. 1 BayPVG zu regeln.

Auch zu den neugefassten Besoldungsordnungen und Amtsbezeichnungen hat sich der VLB wie folgt positioniert:

Zu Anlage 1 Besoldungsordnungen

Besoldungsgruppe A12:

Fachstudienrat, Fachstudienrätin als Regionalmentor/Regionalmentorin für die Ausbildung der Fachlehrer an beruflichen Schulen.

Besoldungsgruppe A12:

Fachstudienrat, Fachstudienrätin als Systembetreuer an beruflichen Schulen.

Besoldungsgruppe A13:

Studienrat, Studienrätin für Fachlehrer als Mitarbeiter in der Schulleitung an beruflichen Schulen.

Besoldungsgruppe A15:

Fachschulrektor, Fachschulrektorin als stellv. Leiter/Leiterin des Staatsinstitutes IV für die Ausbildung der Fachlehrer an beruflichen Schulen.

Besoldungsgruppe A16 + Z:

Leitender Direktor, Leitende Direktorin der Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Besoldungsgruppe A16 + Z:

Leitender Direktor, Leitende Direktorin von beruflichen Schulzentren.

Der VLB fordert die – keine Kosten verursachende – (Wieder-)Einführung differenzierter Amtsbezeichnungen für

Fachlehrerinnen und Fachlehrer an beruflichen Schulen. Wir schlagen folgende Amtsbezeichnungen vor:

A 10 Fachlehrer – A 11 Fachoberlehrer – A 12 Fachstudienrat

Darüber hinaus fordert der VLB zur Verkürzung der Beförderungszeiten Stellenhebungen für folgende Besoldungsgruppen:

A10 nach A11 für Fachlehrer an beruflichen Schulen

A10 nach A11 für Fachlehrer an Förderberufsschulen

A13 nach A14 für Oberstudienräte an Förderberufsschulen

Grundlage für die jeweils erforderliche Anzahl der Stellenhebungen ist die Beförderungszeit in Nr. 7.5 der Ernennungsrichtlinien an beruflichen Schulen (ErbSch).

Dienstrecht aktuell:

Was ist zu beachten bei Fahrten anlässlich ärztlicher Untersuchungen?

WOLFGANG LAMBL

Im Rahmen des Dienstverhältnisses können bei Beamtinnen und Beamten Fahrten anlässlich dienstlich angeordneter ärztlicher Untersuchungen erforderlich werden. Im Interesse einer einheitlichen Entscheidungspraxis hat das Bayerische Staatsministerium der Finanzen in einem Schreiben über die damit verbundenen arbeitszeit-, kosten- und dienstunfallrechtlichen Fragen informiert.

Fahrten zu ärztlichen Untersuchungen

Bei ärztlichen Untersuchungen wird die Untersuchungs- und Reisezeit nicht als Arbeitszeit berücksichtigt, da hierbei keine der Beamtin oder dem Beamten übertragene Dienstaufgabe erfüllt wird. Dies gilt dem Finanzministerium zufolge auch, wenn die Untersuchung auf Veranlassung des Dienstherrn durchgeführt wird. Es besteht jedoch die Möglichkeit der Gewährung von Dienstbefreiung (vgl. § 16 Abs. 1 S. 1 Nr. 2 Urlaubsverordnung – UrIV).

Die aus Anlass einer angeordneten ärztlichen Untersuchung anfallenden notwendigen Fahrtkosten können bis zur Höhe der Kosten für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel erstattet wer-

den. Bei notwendiger Benutzung eines eigenen Kraftfahrzeuges kann Wegstreckenentschädigung in sinngemäßer Anwendung des Art. 6 Abs. 6 Bayerisches Reisekostengesetz (BayRKG) gewährt werden. Ein weitergehender Auslagenersatz ist laut Finanzministerium nicht möglich.

Weiterhin wird darüber informiert, dass es sich bei den Wegen zu dienstlich veranlassten ärztlichen Untersuchungen und dem dortigen Aufenthalt um keine Dienstausbildung handelt und die Untersuchungen nicht im Zusammenhang mit einem vorausgegangenen Dienstunfall (vgl. § 31 Abs. 1 S. 1 und Abs. 2 Beamtenversorgungsgesetz – BeamtVG) stehen. Eine Anerkennung als Dienstunfall bei einem hierbei erlittenen Unfall scheidet daher aus.

Der BBB ist der Auffassung, dass auch vom Dienstvorgesetzten angeordnete (amts)ärztliche Untersuchungen zur Feststellung der aktuellen Dienstfähigkeit, der Teil- oder dauernden Dienstunfähigkeit oder zum Zwecke der Reaktivierung unter Dienstunfallschutz stehen müssen. Eine entsprechende Forderung hat der BBB daher in seine Stellungnahme zum aktuellen Gesetzentwurf zum Neuen Dienstrecht in Bayern (dort Art. 46 Bayerisches Beamtenversorgungsgesetz – BayBeamtVG) aufgenommen.

Fahrten zu Untersuchungen nach einem Dienstunfall

Bei der im Zusammenhang mit einer Unfallmeldung gemäß § 45 Abs. 3 BeamtVG oder einem anerkannten Dienstunfall angeordneten Untersuchung hat das Finanzministerium sein Einverständnis damit erklärt, dass Dienstbefreiung für die ärztliche Untersuchung einschließlich der Reisezeit gewährt wird.

Auf Grund des dienstrechtlichen Zusammenhangs mit einem Dienstunfall werden die angeordneten Untersuchungen und die damit zusammenhängenden Wege den in

§ 31 Abs. 2 S. 3 BeamtVG genannten Wegen gleichgestellt. Damit gilt ein hierbei erlittener Unfall als weitere (mittelbare) Folge des bereits anerkannten Dienstunfalles.

Für diese unfallbedingten Fahrten zu ärztlichen Untersuchungen werden die entstandenen notwendigen Fahrtkosten sowie gegebenenfalls Tage- und Unfallgeld entsprechend der Heilverfahrensordnung ersetzt.

Weiter aktuelle Rechtsfälle

Am Arm aus dem Klassenzimmer führen eines Schülers nach vergeblicher Aufforderung zum Verlassen des Raumes ist keine Körperverletzung

LG Berlin, Beschluss vom 18.12.2009, Az. 518 Qs 60/09:

Ein Lehrer, der einen Schüler ohne Züchtigungsabsicht zur Durchsetzung einer von diesem nicht befolgten Anweisung den Raum zu verlassen, am Arm ergreift, begeht keine vorsätzliche Körperverletzung. Es fehlt insoweit bereits tatbestandlich an einer üblen und unangemessenen Behandlung, da nicht jede unerwünschte Berührung einen Eingriff in die körperliche Integrität darstellt. Zudem liegt in einem solchen Verhalten auch keine Züchtigung in Sinne des Berliner Schulgesetzes, da es insoweit an einer Demütigung durch Durchsetzung einer verhängten Sanktion fehlt. StGB § 223; SchulG (BE) § 62; SchulG (BE) § 63; BGB § 1634

Wer auf dem Weg zur Arbeit und zur Schule ausrutscht, ist unfallversichert
Arbeitnehmer, Schüler und Studierende,

die auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule oder Uni einen Unfall haben, stehen unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Darauf weisen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen vor dem Hintergrund der anhaltenden Glätte und der damit verbundenen Unfallgefahren hin. „Der gesetzlichen Unfallversicherung liegen zwar noch keine Statistiken zum Unfallgeschehen vor“, sagt Dr. Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV). „Berichten aus unseren Unfallkliniken zufolge hat die Zahl der Stürze und der damit verbundenen Verletzungen jedoch deutlich zugenommen.“ Unter anderem gebe es mehr Knochenbrüche.

Bei einem Wege- oder Schulwegunfall übernimmt die gesetzliche Unfallversicherung die Kosten für die Heilbehandlung und gegebenenfalls die anschließende Rehabilitation. Bei bleibenden Gesundheitsschäden zahlt sie zudem eine Rente. „Wichtig ist, dass Versicherte bei einem Unfall so schnell wie möglich den nächstgelegenen Durchgangsarzt aufsuchen“, erklärt Breuer. Dieser

Arzt sei für die Behandlung von Unfallfolgen besonders qualifiziert und daher zur Versorgung von Versicherten der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen zugelassen.

Versichert ist im Übrigen auch, wer bei seiner beruflichen Tätigkeit ausrutscht, stürzt oder bei einer Dienstreise einen Unfall hat. Tipps zur Prävention von Unfällen bei Schnee und Eis erhalten Arbeitgeber und Versicherte bei ihrer jeweiligen Berufsgenossenschaft oder Unfallkasse.

Über 60-jährige ausscheidende Lehrer haben Anspruch auf Überstundenzuschläge für noch nicht vergütete Arbeitsstunden
LAG Schleswig-Holstein, Urteil vom 13.01.2010, Az. 3 Sa 267/09:

Auch über 60-jährige Lehrer haben bei Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis einen Anspruch auf Überstundenzuschläge für noch nicht durch Freizeit ausgeglichene Überstunden. Dabei werden die Stunden, die nicht durch Freizeitausgleich vergütet wurden, mit dem aktuellen Überstundensatz abgerechnet. (BGB § 611)

In eigener Sache:

Briefe an die vlb-akzente-Redaktion

vlb-akzente freut sich über jede Zuschrift. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe unter Wahrung des Sinns zu kürzen. Ein Anspruch auf Abdruck besteht nicht.

Leserbriefe ohne Angabe von Namen und Anschrift werden grundsätzlich nicht veröffentlicht. Ebenso Leserbriefe, die sich nur auf Veröffentlichungen in anderen Zeitungen beziehen.

Ihre Leserbriefe können Sie an folgende Adressen richten:

An den Verlag schriftlich,
per E-Mail oder Fax

VLB-Verlag
Dachauer Straße 4
80333 München
info@vlb-bayern.de
Fax: 089/55 0 44 43

An die Redaktion
per E-Mail

ruf@vlb-bayern.de
oder
schuster@vlb-bayern.de

TUMpaedagogicum Pflicht im Bachelor Berufliche Bildung:

TU München stärkt die Stellung schulischer Praktika

MARKUS MÜLLER, EDDA FIEBIG,
ANDREAS SCHELLEN

Unter der Bezeichnung TUMpaedagogicum führte die Technische Universität München bereits mit dem Wintersemester 2008/2009 eine innovative Form begleiteter schulischer Praktika im Studiengang Bachelor Berufliche Bildung verpflichtend ein. Das TUMpaedagogicum baut dabei auf einer mehr als zwanzigjährigen Lehrerbildungstradition zu einem begleiteten schulpädagogischen Blockpraktikum am Lehrstuhl für Pädagogik an der TU München auf. Im Folgenden werden nach einer Erläuterung von Intention und Anlage des TUMpaedagogicum erste Erfahrungswerte und Erfolgsmomente berichtet.

Situation

Mit der Einführung des TUMpaedagogicum als verpflichtendem Element des neuen Studiengangs Bachelor Berufliche Bildung baut die Technische Universität München konsequent ihr spezifisches Profil einer Praxis- und Anwendungsorientierung in der Lehrerbildung weiter aus. Die Forderung nach einer Intensivierung und sachgerechten Einbindung schulpraktischer Studien ist nicht erst seit dem Bericht der Expertenkommission der KMK zur Lehrerbildung bekannt, wird aber an dieser Stelle nochmals prominent unterstrichen (Terhart 2000). Daneben ergaben sich aus den von der KMK formulierten Standards für die Lehrerbildung Anstöße für eine Intensivierung der Kooperation der Orte der Lehrerbildung (KMK 2004). In der Folge hatten zwar einige Standorte der ersten Phase der Lehrerbildung begonnen, ihre Konzepte zur Einbindung schulischer Praktika zu überdenken. Zwei Aspekte des TUM-Ansatzes sind aber dennoch besonders hervorzuheben: Zum einen setzt das TUMpaedagogicum so früh wie irgend möglich im Studienverlauf an, zum anderen stellen

30 Tage Praktikum (6 Wochen) einen erheblichen Umfang dar. Sieht man das im Zusammenhang mit den zwei fachdidaktischen Schulpraktika der studierten beruflichen Fachrichtung und des Unterrichtsfaches in der konsekutiven Masterphase, so ergibt sich ein Gesamtumfang von 12 Wochen schulpraktischer Studien zuzüglich der begleitenden universitären Lehrveranstaltungen.

Intention und Anlage

Die TU München greift mit dem TUMpaedagogicum den Ansatz einer Erweiterung schulischer Praktika in Verbindung mit begleitenden universitären Lehrveranstaltungen auf. Mit einer Anzahl von 30 Praktikumstagen wird mit dem TUMpaedagogicum ein flexibles integratives Gesamtkonzept frühzeitig im Rahmen des Bachelorstudiengangs verwirklicht.

Kernelemente der Konzeption des TUMpaedagogicum sind dabei

- (1) die frühzeitige Chance zu einer geleiteten Reflexion der Eignung zum Lehrerberuf (selbstreflexive Eignungsfeststellung),
- (2) das Kennenlernen des gesamten Spektrums der Aufgaben und Tätigkeiten einer Lehrkraft an beruflichen Schulen zu Beginn des Studiums,
- (3) die Verzahnung der Inhalte der universitären Lehrveranstaltungen und der schulpraktischen Studien,
- (4) die universitäre Begleitung des erfahrungsbasierten Lernens der Studierenden,
- (5) die Flexibilisierung der Praktikumsphasen,
- (6) die Individualisierung der Praktikumsphasen,
- (7) die Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmtheit,
- (8) die Erweiterung des Tätigkeitsspektrums im Rahmen der Praxisaufenthalte,

- (9) die Intensivierung der Betreuung an den Schulen (Mentoring) sowie
- (10) die Unterstützung der Schulen durch die Praktikanten (Synergieeffekte).

Ad (1) Selbstreflexive Eignungsfeststellung:

Die Technische Universität München setzt das TUMpaedagogicum bewusst sehr früh im Studienplan des Bachelor Berufliche Bildung an (1. bis 3. Semester). Ziel ist es, frühzeitig eine selbstreflexive Eignungsfeststellung der Studierenden für den Lehrerberuf zu ermöglichen, welche durch eine Fremdeinschätzung durch professionelle Lehrkräfte und durch Hilfestellungen für Selbstreflexionen begleitet wird. Vor dem Hintergrund eigener geleiteter Praxiserfahrungen und fundierter Beratungsgespräche durch betreuende Lehrkräfte und Schulleiter können die Studierenden ihre Berufswahlentscheidung überdenken, sich in ihrer Entscheidung durch Zieltransparenz bestärken, bzw. ggf. die Wahl revidieren ohne allzu große zeitliche Verluste hinnehmen zu müssen. Eine solche Entscheidung wäre beispielsweise an der Zäsur zum Masterstudium oder später (falls dort erst der Kontakt zum schulischen beruflichen Umfeld hergestellt wird) weitaus folgenreicher.

Ad (2) Kennenlernen der Aufgaben:

Die Studierenden sollen im Verlauf der diversen Praktikumsphasen die Chance erhalten, alle Facetten der beruflichen Tätigkeiten einer Lehrkraft an beruflichen Schulen – auch über die eigene berufliche Fachrichtung hinaus – kennen zu lernen. Einen zentralen Platz nimmt hier freilich das Kerngeschäft schulischer Aktivität, der Unterricht ein. Mit dem Perspektivenwechsel von der Schülerrolle hin zur Lehrerrolle stehen hier insbesondere Aspekte der Faktorenkomplexion (Jank, Maier 2007) von Unterricht im Allgemeinen und die Merkmale eines handlungsorientierten Unterrichts an beruflichen Schulen im Besonderen (Riedl 2004; Schelten 2010) im Fokus. Neben der Hospitation des Unterrichts erproben sich die Studierenden in Unterrichtsversuchen. Daneben gilt es aber auch, die gesamte Breite von Aufgaben einer Lehrkraft zu erkennen. Als ei-

nige wenige Beispiele seien hier genannt: Beratungsaufgaben, Erziehungsauftrag, Bewerberauswahl und Einschreibungen zu Schuljahresbeginn, Einführung und Umsetzung von Lernfeldern, Zwischen- und Abschlussprüfungen, Unterrichtsvaluationen, Zeugniserstellungen, Klassenfahrten, Schulfeste, pädagogische Tage oder Konferenzen (vgl. auch die Standards für die Lehrerbildung, KMK 2004).

Ad (3) Verzahnung: Aus einer alternierenden Abfolge schulpraktischer Phasen und universitärer Präsenzphasen ergibt sich die Möglichkeit, Inhalte zu verzahnen, Arbeitsaufträge phasenabhängig abzustimmen, Erfahrungen und Feedback zu integrieren, individuellen Entwicklungsverläufen Rechnung zu tragen und Lehrinhalte je nach aktueller Relevanz zu adaptieren. Gerade die Präsenzphasen in den vorbereitenden, begleitenden und nachbereitenden Seminaren erhalten hier besonderes Gewicht. Sie bieten die Möglichkeiten des persönlichen Austausches und der Gruppenreflexion, die über elektronische Kommunikationswege (E-Learning, E-Tutoring u. a.) nur mit erheblichem Aufwand und unter Akzeptanz von kommunikativen Verlusten zu bewerkstelligen wären.

Ad (4) Begleitung: Eine Rückspeisung der Erfahrungen der Studierenden im Rahmen der Reflexionseinheiten in die universitären Seminare wird unter anderem methodisch durch die Portfolioarbeit unterstützt. Im Verlauf des TUMpaedagogicum erstellen die Studierenden ein Portfolio, das neben den Aufzeichnungen zum angeleiteten Planen, Durchführen und Reflektieren von diversen Aufgaben vor allem individuelle Beiträge in Form von Arbeitsmaterialien, Unterrichtsentwürfen, Beobachtungsnotizen, einem Praktikumsbericht, der Transkription eines Lehrerinterviews oder der Ausarbeitung eines Steckbriefes einer Lehrkraft beinhalten kann. Ferner werden auftretende unterrichtliche und erzieherische Probleme während der Praktika in den Seminaren frühzeitig zur Sprache gebracht, didaktisch-methodisch aufgegriffen und analysiert.

Ad (5) Flexibilisierung: Das TUMpaedagogicum setzt sich aus drei universitären Seminarveranstaltungen und drei Praktikumsphasen zusammen. Durch eine zeitliche Flexibilisierung der drei Phasen ergibt sich die Chance für Studierende, individuell sowohl attraktive und interessante Veranstaltungen, Projekte und Vorhaben an den Schulen in das Praktikum zu integrieren (vgl. Punkt (2)) als auch eine Abstimmung mit dem persönlichen Jahresplan vorzunehmen. So sind neben den oben genannten Schlüsselereignissen im schulischen Jahresverlauf organisatorische Aspekte von Seiten der Studierenden zu berücksichtigen, beispielsweise andere Praktika im Rahmen der beruflichen Fachrichtung des Studiums oder persönliche und familiäre Fixpunkte (vgl. Punkt (6)). Den tatsächlichen Umfang der einzelnen Praktikumsphasen legen die Studierenden in Absprache mit den TUMpaedagogicum-Berufsschulen selbstverantwortlich fest. Elementar ist das Erreichen der Gesamtzahl der 30 Praktikumsstage, nicht der Umfang der einzelnen Phasen. Als Leitlinie wird ein Rahmen von 5-15 Tagen pro Phase angegeben. Zu den gesetzten Rahmenbedingungen vgl. die Übersicht weiter unten.

Ad (6) Individualisierung: Die Gruppe der Studierenden im Bachelor Berufliche Bildung an der TU München ist durch ein hohes Maß an Heterogenität gekennzeichnet (Müller 2008; Müller, Zeitz 2007). Sowohl bildungsbiographische Aspekte als auch die Aufteilung in sechs berufliche Fachrichtungen (Metalltechnik, Elektro- und Informationstechnik, Bautechnik, Gesundheit und Pflege, Ernährung und Hauswirtschaft, Agrarwirtschaft) bedingen individuell differente Vorkenntnisse und Erfahrungen, von rudimentären Beobachtungen schulischer Aktivitäten bis hin zu bereits vollzogenen Lehrtätigkeiten. Aus dieser Diversität resultieren unterschiedliche Anforderungen und Interessen der Studierenden im Sinne einer übergreifenden berufsbiografischen Betrachtung (Müller 2008; Terhart 2000). Die Studierenden stoßen zudem auf differente Interessen und Möglichkeiten der Schulen, die sich aus strukturellen

oder intraindividuellen Merkmalen ergeben. Um diesen beiderseitigen Heterogenitäten angemessen begegnen zu können sieht das TUMpaedagogicum ein Bewerbungsverfahren vor, bei dem sich ein Studierender an einer TUMpaedagogicum-Schule seiner Wahl bewerben und die Schule Bewerber annehmen kann. Durch diesen zeitlichen Planungsvorlauf lassen sich die Bedürfnisse und Wünsche der Studierenden auf die Erfordernisse des Unterrichtsalltages an der Praktikumschule abstimmen und umgekehrt. Es besteht ein hohes Maß an inhaltlicher und organisatorischer Gestaltungsfreiheit sowohl für die Studierenden als auch für die Schulen.

Ad (7) Eigenverantwortlichkeit: Eine Flexibilisierung und Individualisierung der Gestaltung der Praktikumsphasen ist nur in Verbindung mit einer Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmtheit der Studierenden bei der Gestaltung der Praxisphasen zu erreichen. Neben den oben beschriebenen organisatorischen und bildungsbiografischen Argumenten spielen motivationspsychologische Aspekte eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung von Lernsituationen in der Lehrerbildung (Müller 2008; Kehr 2004). In Verbindung mit Punkt (6) Individualisierung lassen sich förderliche Effekte sowohl hinsichtlich des Grades an Zufriedenheit als auch der Lern- und Leistungsbereitschaft der Studierenden aber auch der Beteiligten in den Praktikumschulen erzielen.

Ad (8) Tätigkeiten: Neben dem Kennenlernen des gesamten Spektrums der Tätigkeiten im Lehrerberuf (vgl. Punkt (2)) steht das eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Tun, also das Planen, Ausführen und Evaluieren weitreichender Aufgaben im Vordergrund. Einer stärker dem Beobachten von Tätigkeiten gewidmeten ersten Praktikumsphase folgen Phasen der erweiterten Selbsttätigkeit. Diese können von klassischen Unterrichtsversuchen über die Erstellung von Lehr-Lern-Materialien für die Schule bis hin zur eigenständigen Organisation von Exkursionen oder Planung von Projekten reichen. In dieser Form erweiterte Freiräume ermöglichen

Organisationskonzept des TUMpaedagogicum.

TUMpaedagogicum				
Sem	Zeitraum	Lehrveranstaltungen an der TU München	Schuljahr	Praktikum an der Schule (Σ 30 Tage)
1	Vorlesungszeit (Okt. - Febr.)	Einführung in die Berufspädagogik (Päd) Sozialpsychologie (Psych) Vorbereitungsseminar zum TUMpaedagogicum (Päd)		Akquise Praktikumsschule
	Vorlesungsfreizeit		Mitte des SJ (Febr. - März)	Praktikumsphase 1 5 ... 15 Tage (Block)
2	Vorlesungszeit (April - Juli)	Begleitseminar zum TUMpaedagogicum (Päd) Grundlagen der Didaktik (Päd) Kommunikation, Interaktion, Konflikte (Psych)	Zweite SJ Hälfte (nach Osterferien bis Sommerferien)	Praktikumsphase 2 ... 15 Tage (studienbegleitend)
	Vorlesungsfreizeit		Beginn des SJ (Sept. - Okt.)	Praktikumsphase 3 5 ... 15 Tage (Block)
3	Vorlesungszeit (Okt. - Febr.)	Nachbereituungsseminar zum TUMpaedagogicum (Päd)		

die Erfahrung und das Bewusstsein eigener individueller Kompetenzen im künftigen Berufsfeld als Lehrkraft.

Ad (9) Mentoring: Das TUMpaedagogicum setzt auf einen Mentoring-Ansatz. Eine intensive Begleitung des Studierenden im Praktikum stellt den Schlüssel für den Erfolg schulpraktischer Studien dar. Den begleitenden Lehrkräften / Mentoren wird der größte Einfluss auf studentische Praktikanten während der Praktikumsphase zugeschrieben (Pungur 2007). Dem Studierenden steht im TUMpaedagogicum ein Mentor aus dem Kollegium der Schule zur Seite, für den zwei Aufgabenbereiche im Vordergrund stehen. Zum einen führt er den Praktikanten in Möglichkeiten und Grenzen des Machbaren verschiedener Tätigkeiten (vgl. Punkte 2 und 8) ein und bietet Beratung bei und nach der Durchführung. Zum anderen steht der Mentor dem Studierenden für Beratungsgespräche hinsichtlich seiner Eignung zum Lehrerberuf zur Verfügung. Solche Beratungsgespräche werden in jeder der drei Praktikumsphasen verbindlich eingefordert und in der Be-

scheinigung über das TUMpaedagogicum durch den Schulleiter und die betreuende Lehrkraft bestätigt. Dabei geht es nicht darum, eine abschließende Beurteilung vorzunehmen, sondern Anstöße zur Selbstreflexion zu geben.

Ad (10) Synergieeffekte: Daneben können die Schulen Unterstützungen durch die Studierenden erfahren, welche an der Vorbereitung, Durchführung und Evaluation schulischer Aktivitäten jeglicher Art beteiligt sind. Einerseits ergeben sich ggf. Effekte der Arbeitsentlastung für das Kollegium. Andererseits können die Studierenden selbst Anregungen für Entwicklungen einbringen. Weiterhin entsteht durch die Betreuung von Praktikanten ein Reflexionsimpuls für die professionelle Tätigkeit des Kollegiums, der Auswirkungen auf eine Unterrichts- oder gar Schulentwicklung haben kann (Schelten, Müller, Riedl 2004; Carpenter, Blance 2007). Werden diese beiderseitigen Synergieeffekte von den Beteiligten in den Praktikumschulen erkannt und genutzt, erschließt sich ihnen mithin die Bedeutung der Lehrerbildung als gemeinsame Aufgabe beider Lehrerbildungspartner.

Das TUMpaedagogicum als Modul im Bachelor Berufliche Bildung erstreckt sich über die ersten drei Semester und umfasst zum einen die drei Praktikumsphasen an der Schule, sowie zum anderen die drei begleitenden Lehrveranstaltungen Vorbereitungs-, Begleit- und Nachbereituungsseminar (in der Übersicht nach rechts gerückt dargestellt). Diese Seminare behandeln u. a. folgende Themenbereiche: Ziele und Organisation des TUMpaedagogicum, Motive für den Lehrerberuf, Aufgaben und Tätigkeiten der Lehrkraft an beruflichen Schulen, Belastungen im Lehrerberuf, Arten, Dauer und Abschlüsse der beruflichen Schulen, Duales System der Berufsbildung, Komplexität des Unterrichts an beruflichen Schulen, Unterrichtsbeobachtungen nach didaktischen Gesichtspunkten, Verlaufsbeschreibungen von Unterrichtseinheiten, Vorbereitung und Durchführung von Unterricht, Inhalte und Dokumentation des Praktikums, Erstellung eines Portfolios inklusive eines Praktikumsberichts, Reflexion der schulpraktischen Erfahrungen, Merkmale einer guten Lehrkraft, Lern- und Sozialverhalten der Schüler, Herausforderungen bei der Vor-

bereitung und Durchführung von Unterrichtsvorlesungen, Erfahrungen im Lehrerkollegium und Reflexion der eigenen Kompetenzen.

Ergänzend werden vom Lehrstuhl für Pädagogik (LS Päd) sowie vom Lehrstuhl für Psychologie (LS Psych) flankierende Module angeboten, welche die schulpraktischen Studien inhaltlich bereichern (in der Übersicht nach links gerückt dargestellt). Das Modul Grundlagen der Berufspädagogik (LS Päd) umfasst die beiden Veranstaltungen Einführung in die Berufspädagogik und Grundlagen der Didaktik. Daneben stehen das Modul Sozialpsychologie und das Modul Kommunikation, Interaktion, Konflikte (LS Psych). Alle Veranstaltungen sind in den ersten Semestern des Bachelors Berufliche Bildung angelegt.

Erfahrungen, Modifikationen und Erfolgsmomente

Die Ziele des TUMpaedagogicum, welche zu den oben genannten Kernelementen der Konzeption geführt haben, können im Wesentlichen erreicht werden. Die Studierenden bestätigen die Praktikumsphasen und Seminare zu Beginn des Studiums als sinnvoll und ertragreich hinsichtlich der selbstreflexiven Eignungsfeststellung. Der weitaus größte Teil der Studierenden geht in der Berufswahlentscheidung bestärkt aus dem TUMpaedagogicum hervor. Vereinzelt hat diese Erfahrungsstrecke aber auch zu beruflichen Umorientierungen geführt.

Motivationsfördernd wirken die Möglichkeiten der Mitbestimmung und Eigenverantwortung. Insbesondere die individuelle Schulwahl (Akquise der Praktikumschule) kommt hier der berufsbiografischen Heterogenität der Studierenden entgegen.

Bezüglich des Kennenlernens von Aufgaben der Lehrkraft an beruflichen Schulen berichten die Studierenden von einer großen Vielfalt und der hohen Bereitschaft der Schulen, sie an verschiedensten Tätigkeiten und Veranstaltungen teilhaben zu lassen. Daneben bestehen weitgestreute Möglichkeiten zu Hospitation und eigenen Unterrichtsversuchen. Insbesondere die Möglichkeit die Praktikumsphasen in Absprache mit der Schule nach eigenen Vorstellungen

über das Schuljahr zu verteilen, bietet die Chance, einmalige Veranstaltungen oder für den Schuljahresverlauf typische Tätigkeitsphasen mit zu erleben.

Die im TUMpaedagogicum vorgesehenen hohen Grade an Flexibilität können von einem Teil der Studierenden nur begrenzt genutzt werden. So ist es für einige Personen aus organisatorischen Gründen schwierig, in der zweiten, studienbegleitenden Praktikumsphase eine höhere Zahl an Praktikumsstagen einzubringen. In der Gesamtschau bestätigt sich hierdurch allerdings der Ansatz, hohe Flexibilität zuzulassen, da in den gegebenen Zeiträumen alle Studierenden die in der Gesamtsumme notwendigen Praktikumsstage einbringen können.

Auf organisatorischer Seite gelang für den laufenden Jahrgang die Einbindung der Seminarschulen in Bayern sowie einer großen Anzahl an weiteren Berufsschulen als TUMpaedagogicum-Schulen, so dass auch die auf inzwischen über 200 Studierende angestiegene Zahl an Praktikanten in einem Jahrgang versorgt werden konnte. Als Hilfestellung für die Schulen werden vom Lehrstuhl für Pädagogik TUM eine einführende Informationsveranstaltung für Mentoren sowie die Bereitstellung von Informationen auf der Homepage unter www.paed.wi.tum.de/lehre/tumpaed.htm angeboten. Daneben erhalten die Studierenden im Vorbereitungsseminar eine Liste möglicher Tätigkeiten als Vorschlag für die Ausgestaltung der Praktikumsphasen, welche individuell und situationspezifisch adaptiert und erweitert werden kann.

Die Funktion eines Mentors wird in der Wahrnehmung des Lehrstuhls für Pädagogik von Seiten der betreuenden Lehrkräfte sehr ernsthaft und verantwortungsvoll wahrgenommen. Dazu tragen nicht nur die verpflichtenden Beratungsgespräche bei. Die Möglichkeiten der individuellen Gestaltung dieses Mentor-Protégé-Verhältnisses wirken offenbar auch hier motivations- und volitionsförderlich. Hinzu kommen die erwartungskonformen Synergieeffekte für Schule und Lehrkraft.

In einer summativen Bewertung kommen wir zu der Ansicht, dass sowohl auf Studierendenseite als auch auf Seite der Schulen ein hoher Grad an Akzep-

tanz des Konzepts des TUMpaedagogicum als auch ein hoher Grad an Ernsthaftigkeit und Effektivität in der Durchführung vorliegt.

Fazit

Das TUMpaedagogicum hat sich in der bisherigen Durchführung sowohl inhaltlich-konzeptionell als auch organisatorisch-administrativ als tragfähiges Konstrukt entwickelt und bewährt.

Die vom den Mentoren intensiv begleiteten Praktikumsphasen gemeinsam mit den universitären Lehrveranstaltungen im TUMpaedagogicum stellen als vielgestaltige Studien einen wichtigen Bestandteil einer qualitativ hochwertigen Lehrerbildung für berufsbildende Schulen dar. Die Praktikumsphasen finden ihre Fortsetzung in den fachdidaktischen Schulpraktika in der viersemestrigen Masterphase. Diese wird ab Wintersemester 2011/12 an der TU München als Masterstudiengang Berufliche Bildung beginnen. ■

Literatur

- Carpenter, L.; Blance, B.: Teaching internships and the learning community. In: Townsend, T.; Bates, R. (Eds.): Handbook of Teacher Education. Globalisation, Standards and Professionalism in Times of Change. Dordrecht: Springer, S. 301-314
- Jank, W.; Maier, H. (2007): Didaktische Modelle. Berlin: Cornelsen Scriptor
- Kehr, H. M. (2004): Motivation und Volition. Göttingen: Hogrefe
- Müller, M. (2008): Schulleiter und Personalauswahl. Frankfurt a. M.: Lang
- Müller, M.; Zeitz, U. (2007): Entscheidungskriterien von Studienanfänger/-innen für Studiengänge für ein Lehramt an beruflichen Schulen. In: die berufsbildende Schule 59 (2007) 10
- Pungur, L. (2007): Mentoring as a key to a successful student teaching practicum: A comparative analysis. In: Townsend, T.; Bates, R. (Eds.): Handbook of Teacher Education. Globalisation, Standards and Professionalism in Times of Change. Dordrecht: Springer, S. 267-282
- Riedl, A. (2004): Didaktik beruflichen Lernens. Stuttgart: Steiner
- Schelten, A.; Müller, M.; Riedl, A. (2004): Modellversuch AQUA, Abschließender Bericht der wissenschaftlichen Begleitung. München: Lehrstuhl für Pädagogik Technische Universität München
- Schelten, A. (2010): Einführung in die Berufspädagogik, 4. überarbeitete und aktualisierte Aufl., Stuttgart: Steiner
- Terhart, E. (Hrsg.) (2000): Perspektiven der Lehrerbildung. Beltz
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2004): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Berlin, Bonn

5. FOS/BOS-Tag zum 40-jährigen Schuljubiläum

Der diesjährige FOS/BOS-Tag am Samstag, 24. April steht im Zeichen von 40 Jahren Fachoberschule und Berufsober-schule in Bayern. Nach Amberg, Freising, Bayreuth und Friedberg findet die Fachtagung in diesem Jahr im unterfränkischen Kitzingen statt. Sie steht unter dem Motto „40 Jahre FOS/BOS – Hochschulreife mit Qualität an der Beruflichen Oberschule“. Das bildungspolitische Hauptreferat wird Staatssekretär Marcel Huber halten, der sich auch anschließenden Fragen stellt. Er befasst sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Beruflichen Oberschule in Bayern. Man darf gespannt sein auf seine Aussagen zum Stellenwert dieser in sich gefestigten Schulart.

Einen weiteren Schwerpunkt wird die Unterstützung der Lehrkräfte bei ihrer täglichen Arbeit bilden. Dazu ist ein Referat vorgesehen, das auf den Ergebnissen der dreijährigen Studie an den Universitäten Passau und Budweis zur individuellen Gesunderhaltung im Lehrerberuf aufbaut. Ebenfalls mit dem Thema Lehrergesundheit befassen sich zwei Arbeitskreise am Nachmittag, die einen unmittelbar praxisbezogenen Nutzen zur Erhaltung der Lehrergesundheit herstellen wollen. Daneben stehen aktuelle Bezüge zu Aufgaben im Vordergrund, die sich aus dem Alltag an der Beruflichen Oberschule ergeben. Dazu zählen die vorgesehenen Arbeitskreise zum Qualitätsmanagement ebenso wie zur Projektarbeit und Portfoliomethode sowie die Betreuung der Lehramtspraktikanten und weiterer mit der Lehrerausbildung zusammenhängender Fragen mit Blick auf die Berufliche Oberschule.

Fachliche Bezüge werden bei der kritischen Reflexion der Abschlussprüfungen in den berufsorientierten Profilmächern Physik, Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Pädagogik/Psychologie hergestellt.

Die Behandlung versicherungsrechtlicher Fragen sowie die Information des Hauptpersonalrats über Veränderungen im Zusammenhang mit der Dienstrechtsreform runden das Veranstaltungsangebot ab. Eine große Zahl namhafter Lehrbuchverlage hat sich für die Tagung angesagt. ■

5. VLB-Arbeitstagung für Lehrkräfte an Beruflichen Oberschulen

40 Jahre FOS/BOS – Hochschulreife mit Qualität an der Beruflichen Oberschule

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) lädt Sie herzlich zu seiner Informations- und Fortbildungsveranstaltung ein, die sich mit aktuellen Themen der Beruflichen Oberschule befasst und den dort tätigen Lehrkräften Hilfen zur Bewältigung des beruflichen Alltags bietet.

Termin: Samstag, 24. April 2010, 9.30 – 15.30 Uhr
Ort: Kitzingen, Thomas-Ehemann-Straße 13a

Programm

- 09.30 Uhr Eintreffen der Gäste, Beginn der Lehrmittelschau**
Kaffe und Kuchen
- 10.00 Uhr Begrüßung**
Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender;
Susanne Kraus-Lindner, Schulleiterin Berufliche Oberschule Kitzingen; Jutta Kloth, Landesvorsitzende LEV FOS;
Manuel Meyer, Schülersprecher
- 10.30 Uhr Vortrag: Die Berufliche Oberschule – ein Erfolgsmodell bayerischer Schulpolitik – gestern, heute, morgen**
Dr. Marcel Huber, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, anschließend Diskussion
- 11.30 Uhr Vortrag: Mit Leidenschaft FOS/BOS-Lehrer bleiben**
Berufszufriedenheit und Lehrergesundheit als notwendige Elemente der Schulentwicklung, Doris Cihlars, Universität Passau anschließend Diskussion
- 12.30 Uhr Mittagspause**
- 13.30 Uhr Arbeitskreise**
siehe nächste Seite
- 15.20 Uhr Schlusswort**
Jürgen Wunderlich

Ihre Anmeldung nehmen Sie bitte bis 19.04.2010 per Fax 089/5 50 44 43 oder per E-Mail an info@vlb-bayern.de unter Nennung der Nummer des Arbeitskreises, an dem Sie teilnehmen werden.

Hinweise zur Anreise finden Sie unter www.fosbos-kitzingen.de
Die Anerkennung der Veranstaltung als die Lehrerfortbildung ergänzende Maßnahme ist erfolgt. Es erwartet Sie eine Lehrbuchausstellung namhafter Verlage.

Arbeitskreise

13.30 – 15.15 Uhr (mit integrierter Kaffeepause)

1. Der VLB im Gespräch mit dem Ministerium – MR Liebl, StD Domeier (Dietrich)
2. Projektarbeit – eine Form des modernen Unterrichts zur Förderung der Schülerelbstständigkeit und der interdisziplinären Zusammenarbeit: Vorbereitung, Durchführung, Bewertung (Mika-George)
3. Bestätigung im Lehrerberuf – eine Vision? Individualfeedback im Rahmen eines Qualitätsmanagementprozesses (Schweiger)
4. Physikunterricht multimedial und praxisorientiert anhand ausgewählter Beispiele, Videoauswertungen mit VIANA und interaktive Animationen (van Helt)

13.30 – 14.15 Uhr

5. Fit im Schulalltag, Möglichkeiten der Gesunderhaltung im Lehrerberuf (Cihlars)
6. Mittlere Führungsebene an der Beruflichen Oberschule (Birner)
7. Versicherungsrechtliche Fragen im Lehrerberuf (Roggan)
8. Betreuung der Lehramtsstudierenden an der Beruflichen Oberschule: Anspruch und Wirklichkeit (Albrecht)
9. Effiziente Vorbereitung auf die Abschlussprüfung in Jgst. 12 und 13 (Schimmel)
10. Die Profilmächer der Ausbildungsrichtung WVR als Vorbereitung auf das wirtschaftswissenschaftliche Studium (Hausmann)
11. Beurteilung – Neues Dienstrecht – Altersteilzeit und mehr (Lambl/Keil)

14.30 – 15.15 Uhr

12. s. o. wie 6.
13. s. o. wie 7.
14. s. o. wie 8.
15. s. o. wie 9.
16. s. o. wie 10.
17. Individualsprechstunde des HPR (Lambl/Keil).

Wirtschaftsschule im Gespräch mit Vertretern des Verbandes der Bayerischen Wirtschaft:

Wirtschaftsschulen leisten hervorragende Arbeit

DIETRICH WEIDINGER

Um das Ergebnis der Gesprächsrunde vorweg zu nehmen: Der Verband der Bayerischen Wirtschaft wünscht die Kooperation von Wirtschaftsschule und Hauptschule nicht zuletzt aufgrund einer gesellschaftspolitischen Verpflichtung der Unternehmen für Schüler und Auszubildende, die von Seiten der Politik und den Verantwortlichen in den Ministerien angemahnt wird. „Wenn die Hauptschule stirbt, stirbt auch die Wirtschaftsschule.“ Diese Aussage des Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus ist auch für die beiden Vertreter der Bayerischen Wirtschaft nachvollziehbar. Von Seiten des Verbandes der Bayerischen Wirtschaft ist die viel diskutierte Konkurrenz von Wirtschaftsschule und Hauptschule nicht gegeben. Ein Verbund der beiden Schularten ist unabdingbar.

Auf Initiative des VLB trafen sich Dr. Christof Precht, Leiter der Abteilung Bildung der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. und Gastgeber, Günther Hohlweg, Leiter der Siemens Berufsbildung Deutschland, Dr. Horst Güttler, Vertreter des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Jürgen Wunderlich, Landesvorsitzender des VLB und Dietrich Weidinger, Schulleiter der Wirtschaftsschule im Röthelheimpark Erlangen im Haus der Bayerischen Wirtschaft in München.

Das Weltunternehmen Siemens, so Günther Hohlweg, wünscht sich von den Schulen sehr gut ausgebildete Schüler in der Ausbildung. Gefragt sind Mobilität, umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler, damit sie die Ausbildung bei Siemens und auch in allen Unternehmen der bayerischen Wirtschaft erfolgreich absolvieren können. Hohlweg lobt die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen der bayerischen Wirtschaftsschulen und ergänzt:

„Wenn Wirtschaftsschulen den Hauptschulen gerade im kaufmännischen Bereich etwas beibringen können, dann haben die Betriebe erfolgreiche Schüler in der Ausbildung.“ Von Seiten des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen wurden die bekannten und oft diskutierten Restriktionen angesprochen, wie die Deckelung der Wirtschaftsschulen, die nicht gewährten Eingangsklassen in den 5. und 6. Jahrgangsstufen und damit Abkoppelung von den Schülerströmen und eine mögliche Weiterführung der Wirtschaftsschulen in Richtung Handelsakademien.

Günther Hohlweg und Dr. Precht betonten, dass die Wirtschaftsschulen hervorragende Arbeit leisten. Sie wiesen darauf hin, dass in Deutschland weitere neue Abschlüsse – auf welcher Ebene auch immer – keinen Sinn machen. Bachelor und Master sind vollkommen ausreichend.

Dr. Güttler brachte noch einmal deutlich zum Ausdruck, dass das Ministerium für Unterricht und Kultus zur Wirtschaftsschule steht. „Wir wissen, dass die Wirtschaftsschule ein Erfolgsmodell ist. Wir wissen, dass ca. 90 % der Wirtschaftsschüler einen Ausbildungsplatz im Dualen System erhalten. Der Schulversuch „Kooperation Wirtschaftsschule – Hauptschule“ hat das Ziel, den Markennamen „Wirtschaftsschule“ weiter zu verbreiten. Er hat auch das Ziel, die Deckelung im staatlichen Bereich eventuell aufzuheben. Die Wirtschaftsschule muss ein eigenes Interesse daran haben, mit Hauptschulen zu kooperieren.“

Das Kultusministerium hat mehrfach betont, dass eine Wirtschaftsschule in 6-stufiger Form nicht gewünscht ist. Fakt ist, dass die Wirtschaftsschule zwar in den Sekundarbereich I hineinragt, aber letztendlich eine berufliche Schule ist. Sie ist eine Berufsfachschule, die normalerweise in der Jahrgangsstufe 9 oder 10 beginnt. Damit ist sie nicht ver-



Von links: Dr. Christof Precht, Jürgen Wunderlich, Günther Hohlweg, Dietrich Weidinger und Dr. Horst Güttler.

gleichbar mit der Realschule. Aus pädagogischen Gründen können berufliche bzw. kaufmännische Inhalte 10-jährigen Kindern nicht vermittelt werden. Nicht gewünscht ist, dass eine Berufsfachschule auf eine Grundschule aufsetzt und damit der berufliche Weg der Kinder schon sehr früh vorgezeichnet ist.

Dr. Güttler zeigte weitere Argumente gegen eine 6-stufige Wirtschaftsschule auf:

- > Die Hauptschule bereitet in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sehr gut auf die Wirtschaftsschule vor.
- > Die Wirtschaftsschulen dürfen keine Konkurrenz für die Realschulen, Wahlpflichtfächergruppe 3, werden.
- > Die unterschiedliche Besoldung der Lehrkräfte an den drei genannten Schularten zugunsten der Lehrer an Wirtschaftsschulen muss zur Kenntnis genommen werden.

Dietrich Weidinger verwies auf das noch immer sehr gute Bildungsniveau an den Wirtschaftsschulen. Dieses Niveau gilt es zu sichern, damit die Unternehmen sehr gute Wirtschaftsschüler auch in den kommenden Jahren ins Duale System übernehmen. Die Wirtschaftsschulen bieten nach wie vor den guten Hauptschülern den direkten Zugang. Dr. Precht gab zu verstehen, dass die Wirtschaftsschulen an einer Kooperation mit den Hauptschulen interessiert

sein müssen, da die Lehrkräfte im Unterricht an der Hauptschule näher an das Schülerklientel heranrücken, das später an die Wirtschaftsschulen kommt bzw. an den Hauptschulen zum Wirtschaftsschulabschluss geführt wird. Dies garantiert folgerichtig einen Fortbestand der Wirtschaftsschulen.

Dr. Güttler ergänzt, dass staatliche Wirtschaftsschulklassen in den Räumen der Hauptschulen gegründet werden. Die profilbildenden Fächer werden von den Diplom-Handelslehrern unterrichtet. Die allgemeinbildenden Fächer werden von den Hauptschullehrern unterrichtet, die die Lehrbefähigung für diese Fächer nachweisen müssen. Das Schülerklientel wird sich vornehmlich aus Schülern des M-Zweiges rekrutieren, die an kaufmännischen Inhalten interessiert sind.

Jürgen Wunderlich brachte zum Ausdruck, dass die staatlichen Wirtschaftsschulklassen nur dort angesiedelt werden dürfen, wo es bisher keine Wirtschaftsschulen gibt, um eine Konkurrenzsituation zu vermeiden. Der geschäftsführende Vorstand des VLB teilt die Auffassung des Kultusministeriums, wonach die Wirtschaftsschulen keine 5. und/oder 6. Jahrgangsstufe bilden sollen.

Dr. Christof Precht und Günther Hohlweg sind sich einig, dass alle Anstrengungen unternommen werden müssen, um möglichst viele qualifizierte

Schüler in eine anspruchsvolle Ausbildung zu bringen. Dieser Schulversuch muss flächendeckend eingeführt werden, wenn die Hauptschulen Erfolg haben wollen. Hohlweg begrüßt die klare Aussage des Kultusministeriums zum Fortbestand der Wirtschaftsschulen in Bayern.

Siemens bietet pro Jahr 250 Ausbildungsplätze für benachteiligte Jugendliche (schwierige soziale Verhältnisse, Migrationshintergrund etc.) an, die im Unternehmen nachqualifiziert werden müssen. Diese Jugendlichen werden am Ende der Ausbildung das gleiche Niveau erreichen wie andere Auszubildende. Hier kann eine Kooperation wertvolle Arbeit leisten, indem sie die Jugendlichen an das Niveau heranführt.

Die zukünftige Zusammenarbeit von Wirtschaftsschule und Hauptschule ist für beide Vertreter der Bayerischen Wirtschaft der richtige Weg. Dies ist auch die Chance für die Unternehmen, die Jugendlichen in die entsprechenden Ausbildungsberufe zu bringen, deren Niveau in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Man kann sich durchaus vorstellen, mehr dieser qualifizierten Schüler zu übernehmen. Günther Hohlweg setzte sich sehr wohl mit den vorgetragenen Bedenken der Wirtschaftsschulen auseinander und fügte hinzu, dass es seiner Meinung nach eine Abstimmung mit den Füßen darüber geben wird, welche Schularten auch in Zukunft erfolgreich sein werden. Aufgrund der demografischen Entwicklung werden auch die Wirtschaftsschulen in Zukunft um Schüler ringen. Damit spielt die Deckelung für Hohlweg nicht mehr die entscheidende Rolle.

Nicht nachvollziehbar ist für beide Gesprächspartner, dass der Schulversuch drei Jahre dauern muss. In der Industrie sind vergleichbare Maßnahmen nach sechs Monaten abgeschlossen. ■

Vor zwanzig Jahren:

Gesamtdeutsche Lehrerbegegnung im Zeichen der Wende

PETER THIEL

Mein Gott, was haben sie uns im vergangenen November mit Rückblicken auf die Wende überschüttet, die Medien. Vielleicht aber war das auch ganz gut so, denn in unserer kurzlebigen Zeit besteht selbst für ein so bedeutsames Ereignis wie die Wiedervereinigung die Gefahr, in Vergessenheit zu geraten. Und wenn man sich vorstellt, dass heutige Abiturienten die Wende-Ereignisse bereits nur noch aus Schulbüchern oder Erzählungen kennen, dann waren die zahlreichen Medienpräsentationen sicherlich sinnvoll.

Zwangsläufig erinnerten sich ältere Jahrgänge dabei auch an persönliche Wende-Erlebnisse. Mir beispielsweise blieb u.a. eine erste Begegnung mit DDR-Berufsschullehrern in Erinnerung und dies sogar besonders nachhaltig.

Der VBB lud ein

Der VBB – eine der drei Vorläuferorganisationen des heutigen VLB – hatte das Treffen organisiert und zirka 30 Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern Sachsen und Thüringen in die Itzgrundgemeinde Großheirath bei Coburg eingeladen. Die Euphorie der ersten Wendezeit hatte sich bereits gelegt und auf beiden Seiten des ehemaligen „Eisernen Vorhangs“ begann man das Thema „Wiedervereinigung“ eher pragmatisch zu betrachten.

Persönliche Erinnerungen

Großheirath ist mir auch deshalb so stark in Erinnerung, weil ich dabei eine persönliche Beziehung anknüpfen konnte, die bis heute Bestand hat. Unter den DDR-Lern nämlich befand sich auch Kollege Klaus Albrecht, damals Direktor der Betriebsberufsschule des Karl-Marx-Werkes in Pößneck. Die Großdruckerei war spezialisiert auf die Herstellung von Belletristik und Schul-

bücher, letztere auch für die Sowjetunion. Die dazugehörige Schule galt als eine der ersten DDR-Adressen, was die Ausbildung in den Druckberufen betraf. Auch ich stamme ja aus der Druckbranche und so hatten wir uns von Anfang an viel zu sagen, Kollege Albrecht und ich, zunächst rein fachlich, dann aber auch sehr rasch darüber hinaus. Visitenkarten wurden ausgetauscht, Einladungen an die Schulen ausgesprochen und diesen folgten in den Monaten nach dem Treffen gegenseitige Besuche, was freilich bei den Vertretern der anderen in Großheirath vertretenen Fachrichtungen ähnlich ablief. Wie dem auch sei: Über die seitdem vergangenen 20 Jahre hinweg verloren wir uns nicht mehr aus den Augen, Klaus Albrecht und ich.

Den „Klassenfeind in wohltuender Sachlichkeit erlebt“

Heute verbringt Albrecht seinen Ruhestand in der Nähe von Würzburg. Unlängst erst plauderten wir mal wieder über jene wegweisende Veranstaltung in Großheirath, von der er nach wie vor angetan ist: „In der für uns Ossis so verwirrenden Situation der Wende und den damit verbundenen Unsicherheiten waren uns die Kontakte mit dem VBB eine große Hilfe“, sagt er. „Das Treffen ermöglichte uns in vieler Hinsicht Rückhalt und vermittelte uns wertvolle Informationen und Erkenntnisse und gab neue Denkanstöße. Auch wenn ich nicht für alle Teilnehmer sprechen kann, behaupte ich: Wir griffen das Angebot des VBB – das erste dieser Art seit dem Mauerfall – dankbar auf. Den ‚Klassenfeind‘ erlebten wir in einer wohlthuenden Sachlichkeit und Hilfsbereitschaft und weit entfernt von jedweder Überheblichkeit, wie wir es aus unserer DDR-Sicht erwartet hätten. Diesbezügliche Vorbehalte jedenfalls waren bereits am ersten Abend verflogen“. Soweit Originalton Albrecht.

Zwei Möglichkeiten der Interessenvertretung

Der Einladung des VBB folgten die Kolleginnen und Kollegen aus der südlichen DDR gern, um das Berufsbildungssystem der Bundesrepublik kennen zu lernen, vor allem aber um sich ganz konkret über die Arbeit einer Lehrer-Interessenvertretung zu informieren. Verbandspluralismus und Lobbyismus, das waren immerhin Fremdworte in der zentralistisch organisierten DDR.

„Der VBB wollte den in der Verbandsarbeit noch unerfahrenen Kolleginnen und Kollegen u.a. eine erste Hilfestellung geben“, erklärte Othmar Doleschal, damals VBB-Landesvorsitzender, in einer Pressemitteilung zu der Runde. Doleschal wies aber noch auf einen weiteren Effekt der Veranstaltung hin: „Auch wir vom VBB waren für Anregungen dankbar, denn gerade die Berufsschullehrer hatten in der DDR respektable Ausbildungsleistungen vorzuweisen“.

Für die sächsischen und thüringischen Kolleginnen und Kollegen standen zwei Möglichkeiten der Interessenvertretung zur Diskussion: Entweder der Anschluss an einen großen Gesamtlehrerverband oder die Gründung spezieller Berufsschullehrer-Fachverbände nach dem Modell des VBB. Die Meinungen dazu gingen auseinander: Während die einen am liebsten gleich an Ort und Stelle mit der Gründung eines Fachverbandes begonnen hätten, rieten andere dazu, erst mal abzuwarten, wie sich alles entwickeln würde unter den aktuellen Gegebenheiten. Ein neuer Verband jedenfalls wurde in Großheirath nicht aus der Taufe gehoben.

Bekanntnisse zu Beamtentum, gegliedertem Schulwesen und Kulturföderalismus

Bei der Vorstellung des VBB zeichnete Othmar Doleschal das Bild einer zwar kleinen, im Gefüge der bundesdeutschen Verbände-Landschaft jedoch sehr erfolgreichen Standesorganisation. Mit Augenmaß habe der VBB – zusammen mit anderen Zuständigen – die Berufsschule aus ihrem einstigen Schattendasein herausgeführt und die berufliche Bildung zu einer echten Alternative gemacht, erklärte er. Nachdrücklich be-



„Der VBB eine kleine, aber sehr erfolgreiche Standesorganisation“: Landesvorsitzender Othmar Doleschal begrüßt die Gäste in Großheirath.

kannte sich Doleschal sowohl zum Beamtenstatus der Lehrer als auch zum gegliederten Schulwesen und zum Kulturföderalismus. „Gerade die bunte Vielfalt im Bildungswesen ist es, welche die Leistungsfähigkeit fördert“, sagte Doleschal u.a. auch im Hinblick auf das sich abzeichnende gemeinsame Europa.

Vier VBB-Experten im Einsatz

Dem Informationsbedürfnis der Gäste gemäß versuchte ein Expertenteam des VBB Schwerpunkte zu setzen. Christa Bayer, seinerzeit stellvertretende Landesvorsitzende, stellte das allgemeine Schulwesen der Bundesrepublik vor, Hermann Sauerwein, ebenfalls Stellvertreter Doleschals, informierte über das geltende Beamtentum, Alfons Ziller sprach über die Arbeit der Personalvertretung und Dietmar Leischner skizzierte das Profil der beruflichen Schulen Bayerns.

Stolz auf die Möglichkeit der Doppelqualifikation

Bei der Aussprache wurde deutlich, dass es auch in der DDR ein bildungspolitisches Konzept gab, von dem so manches sich weiter zu verfolgen lohne, wie die Gäste meinten. „Neben einer effektiven, stark praxisorientierten zweijährigen Berufsausbildung und einer in den Betriebsschulen permanent durchgeführten Fortbildung älterer Arbeitnehmer betrachten wir unsere dreijährige erweiterte Oberschule mit Doppelqualifi-

kation (Abitur und Berufsausbildung) beispielsweise als durchaus erhaltenswert“, meinten sie. Für den Herbst des Jahres 1990 zeichne sich in der DDR im Übrigen eine erste Bildungsreform ab, durch die regionale Besonderheiten stärker berücksichtigt werden sollten, berichteten die Gäste.

Wie mit dem Feindbild fertig werden?

Mit ihren Sorgen und Nöten hielten die Kolleginnen und Kollegen von „drüben“ nicht hinterm Berg, dazu waren sie ja auch nach Großheirath gekommen. Eine Schlüsselfrage, die alle bewegte, lautete: „Welche Chancen haben unsere Schulen im bundesdeutschen System?“ Daraus ergebe sich die Suche nach einer zeitgemäßen Struktur sowie nach Fördermitteln, Partnern und Sponsoren.

„Wie sicher ist unser Job künftig?“ fragten sie weiterhin, die Gäste, und äußerten die Befürchtung, dass unter dem Konkurrenzdruck der Betriebe die Zahl der Auszubildenden sinke und entsprechende Einrichtungen dem Rotstift zum Opfer fallen könnten. Auch Fragen zur Ideologie und zum „Feindbild BRD“ kamen zur Sprache: „Wie können wir uns von dem lösen, mit dem wir jahrzehntelang leben mussten? Und wie die von der SED geschaffenen zentralistischen Strukturen überwinden?“ Fragen, die durch den VBB freilich auch nicht zufriedenstellend beantwortet werden konnten.

Und weiter gings im Text: Welche Zukunftschancen haben Lehrkräfte mit der Fächerverbindung ML (Marxismus-Leninismus) und Russisch, wo gerade Englisch der große Renner ist? Wie komme man an ideologiefreie Geschichtsbücher? Eine Kollegin aus Dresden dazu: „Momentan halte ich mich mit Schülerreferaten zum Altertum über Wasser. Das ist ideologisch unverfänglich“. Genug der Beispiele. Erfasst ist damit der gesamte Problemkreis freilich nicht.

Der VBB bot Hilfe an

Als sie den Heimweg von Großheirath antraten, die Kolleginnen und Kollegen aus Sachsen und Thüringen, hatten sie eine Reihe von Zusagen zur künftigen Kooperation im Marschgepäck: Der VBB bot an, den Dialog fortzusetzen, Patenschaften für entsprechende Verbandsgründungen zu übernehmen, sächliche Hilfen im Rahmen seiner Möglichkeit zu leisten, sich für die Einbindung der Kolleginnen und Kollegen in die zentrale und regionale Lehrerfortbildung einzusetzen, Referenten für die verbandliche Aufbauarbeit abzustellen, den DDR-Lern in der Verbandszeitschrift „VBB aktuell“ zur Darstellung ihrer Anliegen Platz einzuräumen und ein gewisses Kontingent der VBB-Postille regelmäßig bereit zu stellen.

Rahmenprogramm

Im Rahmenprogramm gab es einen Besuch der damals noch fast neuen staatlichen Coburger Berufsschule auf dem Plattenacker sowie eine Stadtführung durch die charmante Oberfrankenidylle. Diese präsentierte sich in frühlinghaftem Flair, mit viel Sonne und blauem Himmel, was der guten Atmosphäre dieser deutsch-deutschen Begegnung natürlich bekam. Auch damals schon zog Klaus Albrecht, zusammen mit anderen, eine positive Bilanz über das Wochenende und blickte voller Optimismus in die Zukunft. „Für mich haben sich ganz neue Perspektiven ergeben. Ich werde sobald wie möglich wiederkommen und mir vor allem Ausbildungstätten der Drucktechnik“ ansehen“, erklärte er, als er sich als Beifahrer eines Kollegen in dessen Wartburg schwang, um ins heimatliche Pößneck zurück zu kehren. ■

Berühmte bayerische Techniker und Naturwissenschaftler



DR. WALTER G. DEMMEL

Im Maiheft von vlb-akzente wird eine Einführung mit dem Titel „Prometheus und die entdeckenden Naturwissenschaften“ erscheinen. Beispielhaft ist zum Schluss der europaweit bekannte Präzisionsmechaniker Georg Friedrich Brander aus Augsburg (1713–1783) genannt, der neben vielen Instrumenten, die er nicht nur für die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München, sondern für viele berühmte Abnehmer in ganz Europa baute. Die hier im Bild gezeigten Instrumente nannte er „Sternfinder“. Neben Brander wird man zwangsläufig auch auf viele andere Handwerker und Künstler aufmerksam, wenn man auch der Entwicklung der realistischen und technischen Schulen in Bayern nachgeht. Die Absicht der künftigen Beiträge über berühmte bayerische Techniker und Naturwissenschaftler ist die Darstellung der jeweiligen Lebenswege, ihrer Instrumentenbaukunst und ihrer Bedeutung für die Stadt, in der sie wirkten, und wir werden dabei sicher einen Einblick in das Leben dieser Städte im 18. und 19. Jahrhundert bekommen.

Es wird sich um eine lose Folge handeln, bei der der Autor bemüht ist, seine Leser in aller Kürze mit den wichtigsten Texten und Bildern zu versorgen. Zunächst ist an den sicher niemand bekannten Mechanicus academicus Alois Ramis aus Steingaden gedacht, den sein Lebensweg über Augsburg, Linz und Wien an die Kefersche Feiertagsschule und die Bayerische Akademie der Wissenschaften in München führte. ■

Berufliches Schulzentrum Nördlingen erlebte vorgezogene Weihnachten: DTM-Champion Timo Scheider zu Gast



Den Unterricht an einem Vormittag im Dezember werden die Schüler des Nördlinger Beruflichen Schulzentrums so schnell nicht vergessen: Der Champion der Deutschen Tourenwagenmeisterschaft (DTM) war zu Gast – als Preis für die Fritz-Hopf-Technikerschule, die an der Focus-Aktion „Stars für die Schule“ teilgenommen hatte. Der Arbeitgeber von Timo Scheider, der Automobilhersteller Audi, schenkte der Nördlinger Schule zudem einen Wagen für die Lehrwerkstatt.

„Das ist eine große Überraschung und ein schönes Weihnachtsgeschenk“, freute sich denn auch Schulleiter Christian Schmidt über den neuen Q5. „Audi hatte angedeutet, dass wir einen Übungsmotor bekommen könnten.“ Heraus kam ein komplettes Fahrzeug. „Den können wir gut gebrauchen, da wir

einige ältere Fahrzeuge im Fuhrpark haben.“ Dies war vor einigen Wochen auch einer Abordnung des Ingolstädter Autobauers aufgefallen, die zur Vorbereitung der Veranstaltung „Stars für die Schule“ nach Nördlingen kam. Die älteren Fahrzeuge waren zudem von einer anderen Marke, und so ließ sich Audi nicht lumpen.

Auch sonst nutzte das Unternehmen die Preisübergabe zur Eigenwerbung. Ein Vertreter gab Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten bei Audi, ein anderer erklärte Timo Scheiders Rennwagen an einem vergleichbaren A4, den die Ingolstädter mitgebracht und vor der Schule aufgestellt hatten. Doch im Mittelpunkt stand der 31-jährige DTM-Sieger 2008 und 2009. „Der Star ist Timo Scheider“, sagte Christiane Lohrmann vom Magazin Focus-Schule.

Nach einem viertelstündigen Interview auf der für Audi rötlich ausgeleuchteten Bühne war der Wissensdurst der Schüler noch nicht gestillt. Welches Auto er privat fahre („Einen S4“), was die Familie von seinem Beruf halte („Meine Partnerin kommt aus dem Motorsport, da muss ich nicht viel erklären.“) und ob er Gangschaltung oder Automatik bevorzuge („Ich fahre gern Automatik, das ist entspannter“) – dies und mehr interessierte die jungen Leute, deren Fragen der 31-jährige Lahnsteiner geduldig beantwortete und zudem die Schüler immer wieder ermunterte, beharrlich ihre Ziele zu verfolgen. Das fand Susanna Scheuermann besonders bemerkenswert. „Der Motivationsaspekt hat mir sehr gefallen, seine Worte, dass es immer wieder aufwärts geht“, sagte die Lehrerin, die sich an die Stimmung vor einem Jahr erinnert, nach Ausbruch der Finanzkrise. „Da fürchteten viele Schüler, dass es keine Jobs mehr für sie gebe.“ Sätze wie diese mögen Scheuermann darin bestärkt haben, mit ihrer damaligen Mechatronikklasse die Teilnahme an der Aktion „Stars für die Schule“ anzustoßen. „Wir wollten, dass Timo Scheider kommt, das ist was Besonderes.“ Als die Fritz-Hopf-Technikerschule den Zuschlag erhielt, war im gesamten Berufsschulzentrum die Freude groß. In der voll besetzten Aula bei der Festveranstaltung saßen auch viele Berufs- und Wirtschaftsschüler. ■

Artikel aus den Rieser-Nachrichten vom 10.12.2009. Verfasser Andreas Wagner.

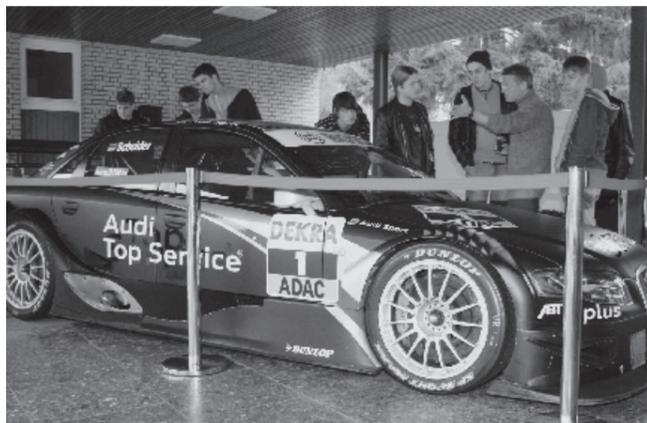


Bild links: Fachsimelei vor dem DTM Audi A4. Bild rechts: Schulleiter Christian Schmidt (links) erhält von Bernd Göres (Mitte) die Schlüssel für den neuen Audi Q5. Rechts DTM-Champion Timo Scheider.

Ergänzen Sie unser Team!



Lehrer/Lehrerin für Pflegeberufe oder Diplom-Pflegepädagoge/in oder Lehrer/in für berufliche Schulen Gesundheit und Pflege

für unsere Privaten Berufsfachschulen im Gesundheitswesen an den bayerischen Schulstandorten Regensburg, Nürnberg und Schwandorf ab dem neuen Schuljahr gesucht.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Döpfer-Schulen, Dr. Manfred Eglmeier,
Galgenbergstraße 2b, 90353 Regensburg, Telefon: 09 41/69 89 86 20
oder regensburg@doepfer-schulen.de

Döpfer Schulen 

www.doepfer-schulen.de
Regensburg, Nürnberg, Schwandorf, München, Hamburg, Köln

KMK-Fremdsprachen-Zertifikatsprüfungen:**Yes, I can! Mit dem KMK-Zertifikat Fremdsprachenkenntnisse für den Beruf beweisen**

RUTH BANKMANN

Vor dem Hintergrund eines zusammenwachsenden Europas, in dem Englisch zunehmend als Kommunikationssprache dient, ist Englisch als Pflichtfach im Rahmen einer Ausbildung mittlerweile für viele Berufe zur Selbstverständlichkeit geworden. An der Berufsschule wird Englisch in allen sprachlichen Kompetenzbereichen (Listening, Reading, Writing, Interacting, Mediation) überwiegend berufsbezogen unterrichtet.

Schülerinnen und Schüler in Bayern haben seit mehr als 10 Jahren die Möglichkeit, sich ihre berufsbezogenen Fremdsprachenkenntnisse in Englisch zertifizieren zu lassen. Sie können hierbei aus einem Angebot von 21 Prüfungen für unterschiedliche Berufe bzw. Berufsfelder auf bis zu drei Stufen auswählen. Neben den vielen positiven Rückmeldungen sprechen die hohen Teilnehmerzahlen für die Beliebtheit des KMK-Zertifikates und den Mehrwert, der sich durch ein erfolgreiches Ablegen für Schülerinnen und Schüler wie auch für die Betriebe ergibt. So nahmen 2009 fast 6000 Schülerinnen und Schüler an den Prüfungen teil.

Die Teilnahme an den KMK-Fremdsprachen-Zertifikatsprüfungen ist freiwillig. Es wird eine vergleichsweise geringe Prüfungsgebühr von 30,00 € erhoben.

Da es notwendig ist, sich auf eine Zertifikatsprüfung vorzubereiten, zeigen Schüler an beruflichen Schulen, dass sie bereit sind über die normalen schulischen Anforderungen hinaus Leistungen zu erbringen.

Die Stufen der angebotenen Tests orientieren sich am „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Beurteilen“ (GER), in dem sprachliche Fertigkeiten für insgesamt sechs Stufen definiert sind (A1/A2/B1/B2/C1/C2). Die KMK-Zertifikatsprüfungen werden in Bayern auf den

Stufen I, II, und III angeboten, die sich an den Stufen A2, B1 bzw. B2 des GER orientieren und die durch den Unterricht an den beruflichen Schulen abgedeckt werden.

Das Prüfungsangebot orientiert sich an der Nachfrage und an aktuellen Bedürfnissen. 2010 kann z. B. erstmals eine Prüfung für die Gesundheitsberufe auf Stufe I angeboten werden und, zunächst als Probelauf, auch für die Industriekaufleute auf Stufe III. Dafür wird aufgrund geringer Nachfrage die Prüfung für die Bauberufe entfallen.

Die Prüfungen werden zentral am ISB erstellt, und vor Ort in den beruflichen Schulen zu den fest gelegten Terminen abgenommen. Der Prüfungszeitraum erstreckt sich dabei in der Regel von Ende April bis Ende Mai. Lehrkräfte, die an der Durchführung und Korrektur beteiligt sind, erhalten eine Aufwandsentschädigung.

Was ist das Besondere am Zertifikat?

- > Berufsrelevante Handlungssituationen (schon in der Aufgabenstellung)
- > Überprüfung von fach-/berufsbezogenem Englisch.
- > Nationale Vergleichbarkeit (KMK - Zertifikat).
- > Internationale Vergleichbarkeit durch Einstufung nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, Lehren, Beurteilen (GER).
- > Angebot von unterschiedlichen Niveaustufen.
- > Teilnehmer können den Schwierigkeitsgrad gemäß ihrer Fremdsprachenkompetenz wählen.
- > Die Teilnahme ist freiwillig.
- > Holistische Bewertung mit Deskriptoren: Leistungsbeschreibungen für die einzelnen Kompetenzbereiche geben mehr Aufschluss über die erzielten Leistungen als eine einzelne Schulnote.

- > Ein zweisprachiges allgemein sprachliches Wörterbuch darf verwendet werden.

Das Bestehen einer KMK-Zertifikatsprüfung dient gemäß BSO § 35 zudem als Nachweis der Englisch-Kenntnisse für die Zuerkennung des MABS (Mittlerer Abschluss an beruflichen Schulen). Deshalb ist die Teilnahme an einer Prüfung, z. B. auf Stufe I, auch für Schüler ohne Pflichtfach Englisch interessant. Da Prüfungen auf dieser Stufe für alle Berufsbereiche (gewerblich-technische Berufe, kaufmännische und verwaltende Berufe, Berufe des Gastgewerbes sowie nun auch für die Gesundheitsberufe) angeboten werden können, können alle Schülerinnen und Schüler dem Profil ihrer Schule entsprechend geprüft werden.

Welche Kompetenzen werden geprüft?

Schriftlicher Teil: (100 Punkte)

- > Reception: Hör- und Leseverstehen (40 Punkte)
- > Production: schriftliche Textproduktion (30 Punkte)
- > Mediation: Übertragung eines Textes von Englisch nach Deutsch bzw. umgekehrt (30 Punkte)

Mündlicher Teil (30 Punkte):

- > mündliche Interaktion zwischen zwei Gesprächspartnern

Wie besteht man die Prüfung?

Im beiden Testteilen werden jeweils mindestens die Hälfte der Punkte erreicht, d. h.:

Schriftlicher Teil: 50 von 100 Punkten
Mündliche Prüfung: 15 von 30 Punkten

Für die einzelnen Kompetenzbereiche werden die individuell erreichten Punktwerte ausgewiesen und der maximal erreichbaren Punktezahl gegenüber gestellt. Dies gibt deutlich mehr Aufschluss über die sprachlichen Kompetenzen der

Teilnehmer auf der jeweiligen Stufe als eine einzelne Schulnote. Eine Beschreibung der nachgewiesenen Kompetenzen bezogen auf Situationen/Anforderungen des Berufslebens ist auf der Rückseite der Zertifikatsurkunde in Deutsch und Englisch ersichtlich. Für Arbeitgeber wird somit nachvollziehbar, welche Anforderungen der Teilnehmer meistern kann und in wieweit er dem Bedarfsprofil des Betriebes für die Fremdsprache Englisch entspricht.

Welche Arbeiten fallen für Lehrkräfte an?

- > Information der Kollegen, Schüler, Eltern, Betriebe.
- > Vorbereitung der Schüler.
- > Bestellung von zwei CDs: eine für das Hörverstehen und eine mit den Aufgabensätzen für die schriftliche Prüfung.
- > Organisation der Räume, des Prüfungsausschusses etc.
- > Erst- und Zweitkorrektur der Prüfungen.
- > Durchführung der mündlichen Prüfungen im Team.
- > Gestaltung des Zertifikat-Layouts für die eigene Schule.
- > Rückmeldungen an die Regierung

Seit 2009 können neben Berufsschulen und vollqualifizierenden Berufsfachschulen auch Wirtschaftsschulen das KMK-Fremdsprachenzertifikat anbieten. Schülerinnen und Schüler einer vierstufigen Wirtschaftsschule können in Jahrgangsstufe 9, die einer zweistufigen Wirtschaftsschule in Jahrgangsstufe 10(z) an der KMK-Prüfung „Büroberufe und kaufmännische Dienstleistungsberufe, Stufe I“ teilnehmen.

Warum ist das Zertifikat auch für die WS interessant?

- > Es passt zum Profil einer beruflichen Schule, da berufsbezogenes Englisch geprüft wird.

ZEIT FÜR EINEN „FARB-WECHSEL“!

Jetzt günstig (um)finanzieren: 3,40%*

Sprechen Sie jetzt mit mir!

Hans-Joachim Quast
Vorstandsbeauftragter für den öffentlichen Dienst

Telefon: 0228 92129929
oder 0171 5355622
Fax: 07141 16731984
E-Mail: hans-joachim.quast@wuestenrot.de

Nutzen Sie die Wüstenrot-Wechsel-Wochen.

Machen Sie jetzt einen Finanz-Check! Überzeugen Sie sich von den attraktiven Wüstenrot-Produkten. Profitieren Sie dabei von den exklusiven Vorteilsbedingungen für dbb-Mitglieder bei Bausparen und Baufinanzierung:

- Halbe Abschlussgebühr beim Bausparen
- 0,3% Zinsvorteil für Baufinanzierungen

Riester-Förderung:
Bei Wüstenrot jetzt für Bausparen und Baufinanzierung!



* Wüstenrot Constant mit Ideal Bausparvertrag, Vorausdarlehen, effektiver Jahreszins ab 3,45%, fest bis Zuteilung. Gesamtlaufzeit rd. 10 Jahre. Angebot freibleibend. Enthält bereits den Mitgliedsvorteil von 0,3%.

ww wüstenrot

dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

- > Intensive Vorbereitung von Wirtschaftsenglisch.
- > Englischkenntnisse werden verbessert
- > Kompetenzbereiche des KMK-Zertifikats entsprechen nahezu der Abschlussprüfung Englisch der Wirtschaftsschule.
- > Prüfungssituation bereits ein Jahr vor der eigentlichen Abschlussprüfung.
- > Zusätzliche Qualifikation: Pluspunkt in der Bewerbungsmappe.

Weitere Informationen finden Sie auf dem Flyer des ISB, der als Download verfügbar ist. Er befindet sich auf der Homepage www.isb-bayern.de im Bereich „Berufliche Schulen“ im Unterkapitel „Vergleichsarbeiten/Prüfungen“ im Ordner „Zertifikatsprüfungen“ unter „Informationen zur Prüfung“ als pdf-Datei im Punkt „Zur Prüfung 2009“.

Folge 1:

Denglisch für Alle

Unser Mitglied Gerd Städtler beginnt in dieser Ausgabe mit einer Denglisch-Serie, die sowohl sprachlich wie auch inhaltlich Wörter oder Abkürzungen erklärt, mit denen wir häufig konfrontiert werden.

RSS: sprachlicher Hintergrund

> Meist steht RSS für Really Simple Syndication, übersetzt mit „wirklich einfache Verbreitung“ (syndication/web syndication/content syndication bedeutet hier, dass Internetinhalte anderen Internetseiten bzw. individuellen Abonnenten verfügbar gemacht werden).

> Je nach Auslegung und Version steht RSS auch für Rich Site Summary bzw. RDF Site Summary. Die Denglischwörter „Site bzw. Seite“ werden im Deutschen häufig nicht „richtig“ verwendet. Darum hier einige Hinweise auf der Basis des englischen Sprachgebrauchs.

Site = Website: Bezeichnung für den kompletten Auftritt eines Anbieters im Internet. Die erste Bildschirmseite, auf



die man beim Anklicken der Adresse gelangt, ist die Homepage (Startseite). Webseite (englisch: webpage) ist ein Bestandteil einer Website, d.h. eine einzelne HTML- oder Textdatei, die von einem Browser dargestellt werden kann.

Was ist RSS?

Das RSS-Symbol (vgl. oben) ist von Mozilla Firefox bekannt gemacht worden, auch der Internet Explorer verwendet es sowie eine Vielzahl von Anbietern. Bei den aktuellen Browsern findet man dieses Symbol in der Adresszeile oder auf einer Menüleiste.

RSS ist eine Technik, die es dem Nutzer ermöglicht, die Inhalte einer Web-

seite – oder Teile davon – zu abonnieren. Neu veröffentlichte Inhalte werden durch RSS automatisch in regelmäßigen Abständen auf den Computer (oder andere Endgeräte wie Handys etc.) des Abonnenten geladen. Die Bereitstellung von Daten im RSS-Format bezeichnet man auch als RSS-Feed oder Newsfeed (= Nachrichteneinspeisung). Zum Lesen der RSS-Newsfeeds gibt es verschiedene kostenfreie Newsreader (= Leseprogramme). Der Reader stellt die Überschriften und

Kurztexte der neuesten Inhalte zur Verfügung und Links führen zu den Volltexten im Internet. Online-Dienste Google etc. erlauben es, sich aus vielfältigen Inhalten bzw. Themenbereichen eine individuelle Startseite zusammenzustellen. Interessante Inhalte wie auch hilfreiche Hinweise findet man unter www.bundestag.de/service/rss

Was sind die Vorteile von RSS?

- > Man muss keine E-Mail-Adresse angeben und kann die Newsfeeds bequem und komfortabel verwalten (Kein An- und Abmelden).
- > Man bleibt bei den Themen, die interessieren, immer auf dem Laufenden.
- > Man bestimmt selbst, welche Nachrichten angezeigt werden sollen.
- > Es gibt kein Spam-Risiko. ■

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie.

Mit dem optimalen Schutz von Anfang an.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Dienstanfänger-Police

- Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit
- Einstieg in die private Altersvorsorge mit reduziertem Anfangsbeitrag

Vision B

- Umfassender Krankenversicherungsschutz für Beihilfeberechtigte
- Beitragsfrei mitversichert sind medizinische Dienstleistungen

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie – mit Produkten, die auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. So wie die speziellen Absicherungen für LehramtsanwärterInnen. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe.

Mehr Informationen:
www.DBV.de oder unter
Tel. 0 180 3 - 00 09 44*

*9 Cent aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk maximal 42 Cent, jeweils je angefangene Minute.

Vom dbb vorsorgewerk empfohlen!

REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH	
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Anmeldung wegen Flugreservierung 2 Monate vor Reisebeginn erbeten	
Termine	Reisen 2010 Preis VLB ab
22.05.10 bis 29.05.10	MALTA: Air Malta ab MUC: Valetta, Mosta, Medina, Rabat, Birgu, Grand Harbour, Insel Gozo, fakultative Fahrt in 848,00 €
30.10.10 bis 06.11.10	Weinanbaugebiete, 4 Ganztages- und 1 Halbtagesausflug inkl., Übernachtungen im 4-Sterne Hotel, alle Fluggebühren inkl. 748,00 €
22.05.10 bis 05.06.10	NAMIBIA: South African Airlines ab MUC: Wüstenabenteuer und Tierbeobachtung, gute Hotels und Lodges, meist HP 2.598,00 €
25.05.10 bis 04.06.10	USBEKISTAN: Lufthansa ab MUC: Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, Übernachtung mit HP, gute Hotels 1.698,00 €
25.05.10 bis 03.06.10	GRIECHENLAND-SPORADEN: Lufthansa ab MUC: Piliogebirge, Inseln Skiáthos, Skópelos, Alónnissos, RL Evangelos Plexidas 1.243,00 €
26.05.10 bis 02.06.10	JORDANIEN: Royal Jordanian ab MUC: Amman, Jerash, Totes Meer, Petra, Wadi Rum, Übernachtungen mit HP in guten Hotels 1.298,00 €
23.05.10 bis 04.06.10	COSTA RICA: Iberia ab MUC/FRA: San Jose, Nationalparks & Vulkane, all-inclusiv Badeaufenthalt, HP in guten Hotels 1.998,00 €
22.05.10 bis 05.06.10	JORDANIEN-SYRIEN: Royal Jordanian ab MUC: Amman, Petra, Damaskus, Palmyra, Übernachtungen mit HP in guten Hotels 1.998,00 €
22.05.10 bis 04.06.10	KUBA: Iberia ab MUC/FRA: Havanna, Vinales, Soroa, Trinidad, Varadero, gute Hotels, HP, meist VP, Badeaufenthalt all-inclusiv 1.898,00 €
22.05.10 bis 04.06.10	JAPAN: Lufthansa ab MUC: Tokyo, Nikko, Kamakura, Hiroshima, Osaka, Übernachtung in guten Hotels, Rundreise im Bus/Zug 3.290,00 €
08.08.10 bis 16.08.10	BALTIKUM: Air Baltic ab MUC via FRA: Litauen, Kurische Nehrung, Lettland, Estland, gute Hotels, HP, alle Fluggebühren inkl. 1.298,00 €
08.08.10 bis 12.08.10	STOCKHOLM: Lufthansa ab MUC: Schloss Gripsholm und Drottningholm, Schärenfahrt, Ü/F mit 3 Abendessen im guten Hotel 898,00 €
12.08.10 bis 26.08.10	INDIEN-LADAKH: Lufthansa ab MUC: Delhi, zahlreiche Himalaya-Klöster, Übernachtungen mit VP in Ladakh und HP in Delhi 1.798,00 €
15.08.10 bis 31.08.10	NAMIBIA-CAPRIVI-VICTORIA FÄLLE: South African ab MUC via Johannesburg, gute Hotels oder beste Lodges, meist HP 3.448,00 €
SOMMER 10 Island 8 Tg, Peru 15 Tg, Norwegen 8 Tg, HERBST 10: Emirate 7 Tg WINTER 10/11: Indien-Karnataka 12 Tg, Südindien 12 Tg, Herzen Indiens 11 Tg	
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de	

Die etwas andere Fortbildung:

Zurück zur Handschrift

Zu einer etwas anderen Fortbildung hatte die Regierung von Schwaben Lehrkräfte der Hauswirtschaft, die textiles Gestalten und Werken unterrichten, nach Neusäß eingeladen.

„Zurück zur Handschrift“ war das Thema der Fortbildung, die zum Ziel hatte, sich wieder darauf zu besinnen, dass nicht jede Menükarte, Einladung oder sogar jeder Brief mit dem Computer geschrieben werden muss.

Als Referentin konnte Heidi Anzenhofer, eine Designerin und Kaligraphin gewonnen werden, der es in beeindruckender Weise gelang, die Kolleginnen an diesem Tag für historische Schriften in den Bann zu ziehen.

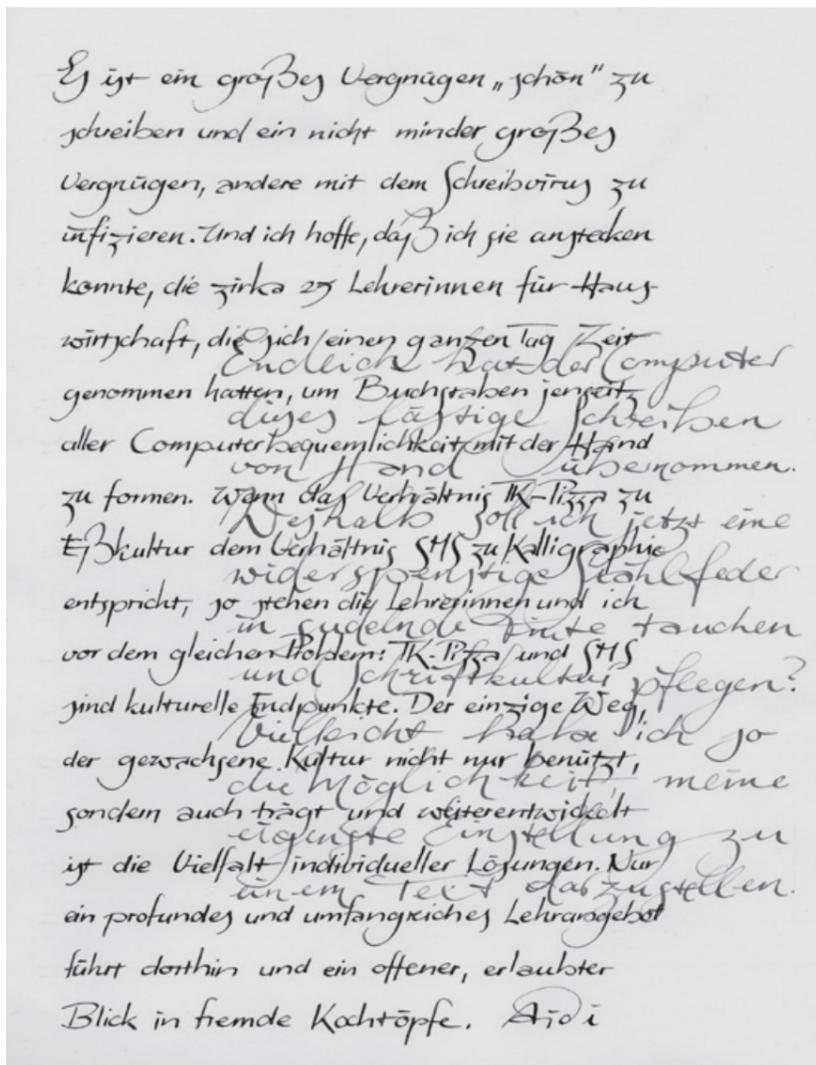
Ein Ergebnis der Fortbildung finden Sie nebenstehend.

Sollten Sie Interesse an Kaligraphie haben, können Sie Heidi Anzenhofer persönlich kontaktieren.

Telefon 0 82 94/80 25 68

oder per E-Mail:

agnes@schroettle-dillingen.de



Heidi Anzenhofer (Mitte) mit einigen Teilnehmerinnen sowie Schulleiter Jürgen Wunderlich.

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Gesetzentwurf zum Neuen Dienstrecht in Bayern kommt langsam aber sicher in die entscheidende parlamentarische Beratungsphase. Erfahrungsgemäß kommt ein Gesetz nie so aus dem Landtag heraus, wie es als Entwurf in die Beratungen eingebracht worden ist.

Das heißt, wir müssen damit rechnen, dass die Parlamentarier Änderungsanträge einbringen werden, was zum Teil ja schon geschehen ist und uns ganz schön auf Trab hält. Wolfgang Lambl dokumentiert in der aktuellen Ausgabe von vlb-akzente die Aktivitäten des Verbandes und in welchen Bereichen von uns die Schwerpunkte gesetzt werden.

Ehrenvorsitzender Prof. Hermann Braun würdevoll verabschiedet

Hunderte Kolleginnen und Kollegen haben am 20. Februar gemeinsam mit den Angehörigen auf dem St. Johannsfriedhof in Nürnberg von unserem Ehrenvorsitzenden Hermann Braun Abschied genommen.

Hermann Braun war vollkommen überraschend während der „Faschings-“, Ferien verstorben, im wahrsten Sinne des Wortes „mitten aus dem Leben heraus.“ Bis zuletzt war er unserem Verband, der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und seinen ehemaligen Referendarinnen und Referendaren emotional eng verbunden. In den

Grabreden wurde die hohe Wertschätzung, die er genießt deutlich spürbar.

Berthold Schuster, sein Nachfolger im Amt des Vorsitzenden des Verbandes der Diplomhandelslehrer in Bayern, würdigt in der aktuellen Ausgabe von vlb-akzente ausführlich die Verdienste von Hermann Braun um unsere Solidargemeinschaft. Herzlichen Dank dafür!

Anträge für den Berufsbildungskongress in Amberg fristgerecht einreichen

Der Schnitt ist hart, dessen bin ich mir bewusst, aber Hermann Braun, dessen bin ich mir auch sicher, hätte dafür Verständnis gehabt.

Der Berufsbildungskongress im November in Amberg – kalendermäßig in weiter Ferne – wirft bereits jetzt seine Schatten voraus. Die Vertreterversammlung als oberstes Organ des Verbandes wird in Amberg für die nächsten zwei Jahre die Leitlinien und wichtigen inhaltlichen Positionen des VLB bestimmen.

Es ist der Wille des Geschäftsführenden Vorstandes, allen Mitglieder die Möglichkeit zu geben, aktiv in den Entscheidungsprozess einzugreifen. Die letzten Entscheidungen treffen natürlich jeweils die gewählten Delegierten, aber jedes Mitglied muss im Vorfeld die Möglichkeit haben, eigene Ideen einbringen zu können, die auf der entsprechenden Verbandsebene ausführlich diskutiert werden sollen.

Damit kein Zeitdruck entsteht, machen wir bereits heute darauf aufmerksam, dass die Anträge für den Berufsbildungskongress spätestens bis zum 05. Juli 2010 in der Geschäftsstelle München schriftlich eingegangen sein müssen. Wenden Sie sich bitte an Ihre örtlichen Gremien und bringen Sie sich mit Ihrem Sachverstand bei der Antragstellung ein

Gemeinsame Fachtagung der Fachgruppenleiter, der ostbayerischen Kontaktkollegen und der „jungen Wilden“ in Regensburg

Es ist ein wichtiges Anliegen des GV, insbesondere die Funktionsträger/in-

nen und damit Multiplikatoren/innen des Verbandes laufend über die aktuelle Verbandspolitik und wesentliche dienstrechtliche sowie bildungspolitische Entwicklungen zu informieren. Diese wiederum sollen dann vor Ort die Informationen weitergeben und Entscheidungen erläutern.

Dabei müssen wir natürlich auch immer den sorgsamsten Umgang mit Ihren Mitgliedsbeiträgen im Auge haben. Aus diesem Grund testen wir erstmals eine Veranstaltungsform, bei der wir mehrere unterschiedliche Gruppen örtlich und zeitlich zusammenfassen und dann erst im Verlauf der Veranstaltung nach speziellen Themenstellungen aufteilen.

Den ersten Versuch starten wir am 12. Juni in Regensburg. Die drei genannten Gruppen werden im ersten Teil gemeinsam informiert über die aktuelle Verbandsarbeit sowie über den Stand der Dienstrechtsreform. Beim zweiten Abschnitt werden dann die speziellen Interessenslagen der einzelnen Gruppen angesprochen. Das Charmante an dem Versuch ist (hoffentlich) zweierlei: Die erfahrende Fachgruppenleiterin tauscht sich aus mit der Referendarin bzw. umgekehrt und, was wir auch nicht verschweigen wollen: Wir erwarten deutliche Synergieeffekte. Einen Versuch ist es auf jeden Fall wert, wir werden Sie informieren, ob er positiv verlaufen ist.

Arbeitssicherheit für Lehrkräfte ist dem vlb wichtig

Eine effektive Förderung der Lehrergesundheit muss unbedingt die Gewährleistung der Arbeitssicherheit an den Schulen beinhalten. Viele Lehrkräfte unterliegen Gefahrensituationen, wie Arbeitnehmer in der freien Wirtschaft auch. Hier Verbesserungen durchzusetzen ist dem vlb ein sehr wichtiges Anliegen.

Wir haben deshalb die Chance genutzt, eine ausführliche Stellungnahme zur geplanten Neuordnung der Richtlinie zum Vollzug des Arbeitsschutzgesetzes im öffentlichen Dienst des Freistaats Bayern gegenüber dem Bayerischen Beamtenbund abzugeben.

Im Kern fokussieren wir unsere Forderungen auf folgende Position: Arbeitssicherheit erfordert von den Verantwortlichen Kompetenz, kostet Zeit und ko-

stet Geld. Diese Kernforderungen sehen wir auch in der geplanten Neuordnung (noch) nicht realisiert.

Wir werden uns deshalb in konsequenter Fortführung unserer Aktivitäten zur Förderung der Lehrergesundheit dafür einsetzen, den Arbeitsschutz an Schulen stärker als bisher ins Blickfeld zu rücken.

Neuer Service in vlb-akzente

Ohne Anglizismen und Abkürzungen kommt kaum mehr jemand aus, ob es einem gefällt oder nicht. Meist ärgern wir uns über sie, oftmals kennen wir die Bedeutungen auch nicht so wirklich genau.

Hier hacken wir ein und bieten einen neuen Service. Unser Mitglied Gerd Städtler, ehemaliger Schulleiter der Berufsschule und Wirtschaftsschule Schwabach, beginnt in der aktuellen Ausgabe von vlb-akzente mit einer Denglich-Serie, die sowohl sprachlich wie auch inhaltlich Wörter oder Abkürzungen erklärt, mit denen wir häufig konfrontiert werden.

Gerd Städtler hat ein Englisch-Wörterbuch für den Reiseverkehr herausgebracht sowie „Denglish von A bis Z (nicht nur) für Kaufleute“ und kümmert sich mit Herz und Verstand um die englische Sprache in ihrem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Kontext.

Freuen Sie sich drauf! Kennen Sie eigentlich RSS? Macht nix, lesen Sie es in vlb-akzente nach!

In diesem Sinne alles Gute und ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

Ihr



Alexander Liebel

Wechsel in der Schriftleitung von vlb-akzente

Es ist schon so, wie immer wieder festgestellt wird: Die räumliche Nähe zwischen unserer Schriftleitung und dem Landesvorsitzenden ist eine nahezu unverzichtbare Voraussetzung für die Gestaltung effektiver Öffentlichkeitsarbeit. Der „kurze Weg“ gewährleistet rasche Abstimmung und vermeidet Missverständnisse. Letztlich muss der Landesvorsitzende den „Buckel“ hinhalten, wenn es schief läuft. Dafür aber sollte er aber auch das letzte Wort haben bei dem was nach draußen geht.

Das Prinzip der räumlichen Nähe hat im Verband Tradition: Prof. Hermann Braun, einst VDH-Protagonist und sein Schriftleiter Gerhard Hacker waren Nürnberger, VBB-Chef Othmar Doleschal und Peter Raffelt gestalteten „VBB aktuell“ in Augsburg. Hermann Sauerwein schließlich und Peter Thiel saßen an der Würzburger Franz-Oberthür-Schule unter einem Dach und die Abstimmung in Sachen vlb-akzente verlief nicht zuletzt deshalb reibungslos und besonders rationell, was bei einer solch ehrenamtlichen Tätigkeit schließlich ein gewichtiges Argument ist.



Dank an Hans Preißl

Weil das alles so war, dachte man bei der Stabübergabe von Hermann Sauerwein an Hans Käfler im Jahre 2004 darüber nach, wem man in Niederbayern einen so entscheidenden Teil der Schriftleitung, nämlich den vorderen Teil der vlb-

akzente, anvertrauen konnte. Mit Hans Preißl wurde man schließlich fündig. Er war (und ist nach wie vor) an „Käflers Schule“ Fachbetreuer für Deutsch und für eine gute Feder bekannt, somit also für die redaktionelle Arbeit geradezu prädestiniert. Und wieder einmal zeigte sich in den Jahren danach: Der kurze Weg zum Landesvorsitzenden bewährte sich bestens.

2008 trat Jürgen Wunderlich an die Spitze des Verbandes. Augsburg und Passau sind bekanntlich keine Nachbarorte und man sah sich immer nur anlässlich von Verbandsveranstaltungen. Wie immer man die Situation und den jetzt vollzogen Wechsel in der Schriftleitung beurteilt: Mehr als fünf Jahre hat Hans Preißl seit dem Bamberger Berufsbildungskongress den vorderen Teil von vlb-akzente nicht nur sehr umsichtig betreut, sondern dem Medium auch seinen persönlichen Stempel aufgesetzt. Mit hoher Schreibkompetenz und oft auch kritischer Feder hat er das bildungspolitische Geschehen im Lande verfolgt, Konflikte nicht gescheut und vieles Lesenswertes zu Papier gebracht.

Für außenstehende Autoren und Mitarbeiter war er immer ein freundlicher Ansprechpartner.

Das oben geschilderte Kooperationsprinzip des kurzen Wegs jedoch hat sich einmal mehr als unverzichtbar erwiesen und so kam es um den Jahreswechsel zu einer Personalrochade, die, vor allem im Interesse unserer Solidargemeinschaft nicht missverstanden werden sollte.

VLB und Verlag bedanken sich auf diesem Weg nochmals bei Hans Preißl für dessen zuverlässige, ehrenamtliche und mitunter ja auch sehr zeitaufwändige Redaktionstätigkeit und wünschen ihm, dem überzeugten und begeisterungsfähigen Pädagogen für die Zukunft alles Gute.

Günther Schuster, der Nachfolger

Die Mitglieder des VLB-Verlages haben Günther Schuster zum neuen Schriftleiter von vlb-akzente gewählt. „Ich möch-



te mich für das mir entgegen gebrachte Vertrauen bedanken und freue mich auf die Zusammenarbeit im Redaktionsteam von vlb-akzente“, so Schuster nach der Mitgliederversammlung des VLB-Verlages in München.

Der 45-jährige Diplomhandelslehrer ist derzeit Stellvertreter am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Günzburg. Er hat in seinem Berufsleben die berufliche Bildung aus den verschiedensten Perspektiven erleben können. Nach einer Banklehre entschloss er sich zum Studium der Wirtschaftspädagogik, um danach mehrere Jahre in der Personalabteilung eines Münchner Elektrokonzerns tätig zu sein. 1994 trat er in den Schuldienst ein. „Ein Wechsel, den ich nie bereut habe“, ist sich Schuster sicher. Nach dem Referendariat begann er an der Berufsschule Illertissen, wo er Industrie-, Büro- und Einzelhandelskaufleute unterrichtet hat. Danach war er am ISB für Lehrpläne, Abschlussprüfungen und Modellversuche im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung zuständig. Im Anschluss daran wechselte Schuster als Fachbetreuer an die Staatliche Berufsschule Neusäß und war gleichzeitig als Fachmitarbeiter der Regierung von Schwaben tätig. Ab 2004 hatte er verschiedene Aufgaben im Kultusministerium übernommen. Zuletzt war er stellvertretender Pressesprecher des Ministeriums. Günther Schuster ist verheiratet, hat eine fünfzehnjährige Tochter und lebt in Illertissen.

Während seines bisherigen Berufslebens gab es zahlreiche Anknüpfungspunkte mit dem VLB. „Schon als Student las ich vlb-akzente“, erinnert sich Schuster. Unsere Verbandszeitschrift sei für ihn auch ein Grund gewesen, bereits

im Referendariat dem VLB beizutreten. Mit den vlb-akzenten erfahre man Vieles über die berufliche Bildung aber auch über die verbandspolitischen Anliegen des Lehrerverbandes. Davon angespornt begann Schuster aktiv im VLB mitzuarbeiten. Noch immer ist er stellvertretender Kreisvorsitzender des KV Nordschwaben. Während seiner Arbeit am ISB und am Ministerium schätzte Schuster ganz besonders den „konstruktiven Austausch“ mit dem VLB. Bei der Lehrplanarbeit, bei der Lehrerfortbildung aber auch in der Bildungspolitik habe er sich immer wieder über das gute Miteinander mit den VLB-Kolleginnen und Kollegen gefreut. Dabei spiele die Ver-

bandszeitschrift in der Kommunikation eine entscheidende Rolle. „Die vlb-akzente sind das entscheidende Medium zum Dialog mit der Öffentlichkeit aber auch zur Kommunikation der VLB-Mitglieder untereinander“, ist sich Schuster der Bedeutung von vlb-akzente bewusst. „Ich freue mich über viele Zuschriften, Beiträge und Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern“, ergänzte der Diplomhandelslehrer.

Das Redaktionsteam besteht künftig also aus den Schriftleitern Martin Ruf und Günther Schuster für vlb-akzente sowie Johannes Münch, der den Onlineauftritt des Verbandes managt.

Hermann Sauerwein
Jürgen Wunderlich

Bezirks- und Kreisverbände

KV Oberpfalz Nord

Neujahrs- statt Weihnachtsfeier

Mittlerweile ist es schon zur Tradition geworden, statt einer Jahresabschlussfeier den Beginn des neuen Jahres in festlicher VLB-Runde zu begehen. Dem Kreisvorsitzenden Dr. Gerhard Kellner gelang es, Prof. Dr. Helmut Zöpfl als „Wegweiser“ für 2010 zu verpflichten. Gelegenheit dazu bot sich,

als auf dem ehemaligen Wohnhaus von Papst Benedikt XVI. in Pentling bei Regensburg auf Initiative unserer Kollegen Pfarrer Peter Zillich und Bezirkspersonalrat Martin Krauß eine Photovoltaikanlage installiert und im Herbst eingeweiht wurde. Deren Erlös kommt mit Zustimmung des Papstes benachteiligten Auszubildenden zugute, die sich an europäischen Projekten beteiligen. Prof. Dr. Zöpfl, ein Münchener Wegbegleiter des jetzigen Papstes, war dazu eingeladen (im Bild mit dem Bruder des Papstes, Domkapellmeister Ge-



Georg Ratzinger (links) mit Prof. Dr. Helmut Zöpfl.

org Ratzinger). Trotz eines übervollen Terminkalenders sagte der bekannte Pädagogikprofessor und Literat dem VLB sofort zu.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Dr. Kellner und den Leiter der Schule, Josef Weilhammer, der sich als begeisterter Leser eines der wohl bekanntesten Zöpfl-Werke „Geh weiter, Zeit, bleib steh!“ outete, interpretierte Prof. Dr. Zöpfl in unnachahmlicher Weise das Wort Zukunft, indem er den einzelnen Buchstaben des Wortes Zukunft verschiedene Begriffe zuordnete und zu diesen seine Gedanken darlegte. Obwohl die Menschheit nicht in der Lage sei, eine hundertprozentig zuverlässige Wettervorhersage für die kommende Woche zu erarbeiten, weil – so ein bekanntes Beispiel der Chaos-Theorie – der Flügelschlag eines Schmetterlings in den Anden alles jäh verändern kann, nimmt die Berechenbarkeit immer grö-

ßeren Einfluss auf unsere Kinder, so der studierte Pädagoge, Philosoph, Germanist und Naturwissenschaftler. Das Ziel der Eltern dürfe nicht sein, dass das Kind im Kindergarten perfekt lesen und schreiben lernt, um eventuell eine Klasse zu überspringen. Obendrein stehen die an die Kinder gestellten Anforderungen oft im Widerspruch zur Realität. So sollen beispielsweise Werteerziehung und Gewaltprävention gefördert werden, gleichzeitig werden aber Fächer wie Ethik oder Religion an den Schulen gekürzt. Energisch kritisierte Zöpfl die heutige Definition von Intelligenz und die Ergebnisse der PISA-Studien, die auf reines Wissen aufbauen, jedoch Lebendigkeit außer Acht lassen. Dazu las er immer wieder Passagen aus der Vielzahl seiner Text- und Gedichtbände, in denen sich ständig Nachdenklichkeit, Kritik und Humor begegneten.

Die zahlreich erschienenen pensionierten und aktiven Kolleginnen und Kollegen und speziell die mit einer Ehrenurkunde ausgezeichneten langjährigen VLB-Mitglieder erlebten einen besinnlichen, einen heiteren und unterhaltsamen Abend der besonderen Art. Nach einem gemeinsamen Essen, der Mitgliederührung, der „Autogrammstunde“, in der der Autor seine Werke signierte, die reißenden Absatz fanden, rundete Prof. Dr. Zöpfl den Abend mit einer seiner Geschichten ab, die bei den Kolleginnen und Kollegen des beruflichen Schulwesens besondere Zustimmung fand. „Praktiker – was wären wir nur ohne sie?“ schildert hinter Sinnig den Albtraum des Verfassers von einer Welt voll Akademiker, die glaubt, auf gut ausgebildete Handwerker verzichten zu können.

Hans Heinrich

Debeka Krankenversicherungsverein a. G.



Die Debeka hat die zufriedensten Kunden

... und das bereits seit Jahren in Folge!



erfahren. sicher. günstig.

Debeka

Größte Selbsthilfeeinrichtung des öffentlichen Dienstes auf dem Gebiet der Krankenversicherung

Landesgeschäftsstelle Landshut
Dreifaltigkeitsplatz 11/11a
84028 Landshut
Telefon (08 71) 96 56 50 - 0

Landesgeschäftsstelle München
Damenshofstraße 9
80308 München
Telefon (0 89) 23 50 10

Landesgeschäftsstelle Nürnberg
Marienstraße 27
90402 Nürnberg
Telefon (09 11) 23 20 40

www.debeka.de

BV Oberbayern

Oberbayern beim Deutschen Berufsschultag in Bamberg

Der VLB Oberbayern hatte keine Mühe gescheut, um die Gelegenheit wahr zu nehmen, den Deutschen Berufsschultag in Bamberg zu besuchen. Mit einer „Mannschaft“ von 35 VLB'ern startete ein eigens gecharterter Bus gen Bamberg. Alle Teilnehmer waren von der Großveranstaltung sehr angetan. Die Hauptveranstaltung mit Minister Spaenle, die Arbeitskreise, die Lehrmittelausstellung und die Abendveranstaltung mit einem hervorragendem Buffet. Auch der musikalische Rahmen stimmte. Ein besonderes Schmankerl war das Kabarett „40 Jahre Ferien“ von Hans Klaffl.

Am Samstag war Rahmenprogramm mit einer historischen Stadtführung (Weltkulturerbe) durch die Bamberger Altstadt mit anschließender Brauereibesichtigung der ältesten Brauerei Bamberg, dem Klosterbräu. *Horst Grünewald*

Fachgruppen

FG Sport

VLB & B6 Lehrer Soccer Cup 2010

1. B1/B2/B3 Fürth Punkte 13, Tordifferenz + 7
2. Hans-Böckler-Schule Fürth Punkte 12, Tordifferenz + 11
3. B6 Nürnberg Punkte 12, Tordifferenz + 4
4. B4 Nürnberg Punkte 10, Tordifferenz - 3
5. Klara Oppenheimer Schule Würzburg Punkte 9, Tordifferenz + 12
6. B1/B2 Nürnberg Punkte 4, Tordifferenz - 8
7. B3 Nürnberg Punkte 1, Tordifferenz - 22



Übergabe des Wanderpokals bei der Siegerehrung.

Am 15. Januar fand in Erlangen/Eltersdorf der erste VLB & B6 Lehrer Soccer Cup 2010 statt. Das Organisations- und Fußballteam der Beruflichen Schule 6 lud dazu Mannschaften aus ganz Bayern zum Turnier ein. Nach einer kurzfristigen Absage, spielten insgesamt sieben Mannschaften aus Würzburg, Fürth und Nürnberg um die begehrte Trophäe des VLB. Nachdem Wolfgang Laurer Grußworte an die teilnehmenden Mannschaften sprach und dem VLB für die Unterstützung des Turniers dankte, sahen alle Zuschauer, über einen Zeitraum von fünf Stunden, 21 hart umkämpfte Spiele. Bis zum Ende blieb die Vergabe des Wanderpokals spannend, da alle Mannschaften technisch hochwertigen und einsatzfreudigen Hallenfußball boten.

Am Schluss setzte sich, wenn auch knapp, aber hochverdient, die Spielgemeinschaft der Berufsschulen B1/B2/B3 aus Fürth durch. Punktgleich folgten die Mannschaften der Hans-Böckler-Schule, ebenfalls aus Fürth und die Mannschaft der Beruflichen Schule 6 aus Nürnberg. Hier hatte allerdings die Fürther Schule aufgrund des direkten Vergleichs die Nase hauchdünn vorn.

Im Rahmen eines gemütlichen Zusammenseins übergab das Organisationsteam bei der anschließenden Siegerehrung den Wanderpokal an den Spielführer Ernst Resch aus Fürth.

Das Organisationsteam und teilnehmenden Kollegen bedanken uns beim VLB herzlich für die Unterstützung. Auch im nächsten Jahr soll dieses Turnier wieder stattfinden. Wir würden uns

freuen auch hier ein großes Teilnehmerfeld an fußballbegeisterten Lehrerteams begrüßen zu dürfen. *Jens Wohlfahrt*

FG Textverarbeitung

Ein neuer Arbeitskreis wurde ins Leben gerufen:

Prüfungsfach Textverarbeitung an Wirtschaftsschulen

Einer Initiative von Bernhard Zeller, Leiter der Reischleschen Wirtschaftsschule Augsburg und bis zum Frühjahr 2009 Referent für Wirtschaftsschulen im VLB, ist es zu verdanken, dass das Fach Textverarbeitung seit Oktober 2008 eine Vertretung im VLB hat. Die Gründung des Arbeitskreises Textverarbeitung war mehr als überfällig, handelt es sich doch bei diesem Fach um ein Schlüsselfach für alle Wirtschaftsschüler, das nicht erst seit der Einführung des neuen Lehrplans im Schuljahr 2008/2009 wichtige Kompetenzen vermittelt. Ausdauer, Disziplin und Willenskraft, Lern- und Übungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Flexibilität, Zielstrebigkeit und Zuverlässigkeit sind Schlüsselqualifikationen, welche von den Arbeitsgebern mehr denn je gefordert und durch die Lerninhalte dieses Faches ganz besonders gefördert werden. Textverarbeitung ist in hohem Maß innovativ und sehr praxisorientiert. Dass dies auch weiterhin so bleibt, dafür will

sich der neue Arbeitskreis verantwortlich zeichnen. Er soll als zentraler Ort der Meinungsbildung verstanden werden, als Bindeglied zwischen den Mitgliedern und den Beschlussorganen. Mitglieder eines Arbeitskreises selbst „leben“ nicht zuletzt von den Themen und möglichen Schwierigkeiten, die den Alltag der jeweiligen Berufsgruppe oder Fachschaft bestimmen. Der Arbeitskreis Textverarbeitung möchte als Organ für alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer der bayerischen Wirtschaftsschulen verstanden werden und diese dazu auffordern, Wünsche und Anregungen einzubringen sowie Probleme und Ängste jederzeit unverblümt auf den Tisch zu bringen.

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören dem Arbeitskreis Textverarbeitung an:

Bengel, Christine, WS Ansbach
 Bromirski, Gregor, WS Alpenland, Bad Aibling
 Ertl, Martina (Sr.), WS Seligenthal, Landshut
 Gelfert, Sieglinde, WS Bayreuth
 Glück, Elisabeth, WS Bad Wörishofen
 Hack, Sonja, WS Bamberg (Leiterin der Fachgruppe)
 Held, Stefan, WS Weiden
 Heindl, Jutta, WS Merkur, Immenstadt
 Müller, Karin, WS Bad Neustadt
 Nacke, Ingrid, WS Frenzel, Kaufbeuren
 Schmidt, Alexander, WS Frenzel, Augsburg (2. Stellvertreter)
 Schmitt, Martina, WS Krauß, Aschaffenburg
 Schorr, Elke, WS Nürnberg
 Wagner, Ulrike, WS Sabel, Nürnberg
 Weber, Ursula, WS Nürnberg
 Wiedenmann, Bernadette, Reichlesche Wirtschaftsschule Augsburg (1. Stellvertreterin)

Anlässlich der Fachbereichstagung „Kaufmännisch-verwaltender Bereich“ in Amberg traf sich die Fachgruppe.

Der Arbeitskreis Textverarbeitung dankt Sonja Hack, Ingrid Nacke und Bernadette Wiedenmann ganz herzlich für die sehr interessanten Referate zum Thema „Layout und Gestaltung im Hinblick auf den neuen Lehrplan für Textverarbeitung an Wirtschaftsschulen mit den Schwerpunkten Layoutgesichtspunkte, typografische Grundsätze und Empfehlungen der Farben- und Formenlehre“.

Sieglinde Gelfert

Referendare und Studenten

Erster Stammtisch der JungenPädagogen

Die Gruppe der JungenPädagogen im VLB trifft sich zum ersten gemeinsamen Stammtisch.

In lockerer Runde kann sich über privates und schulisches, fachliches und anderes ausgetauscht werden.

Ziel ist es, die jungen Lehrer zu vernetzen. Eingeladen sind alle Referendare und jene, die das Referendariat in den letzten Jahren „hinter sich gebracht“ haben.

Treffpunkt: Weissbräuhaus,
Schwarze Bären Str. 6,
in 93047 Regensburg.
Termin: 20. April ab 19:30 Uhr.

Für Rückfragen stehe ich unter krotter.juergen@regensburg.de gerne zur Verfügung. Ich freue mich auf Euer zahlreiches Erscheinen.

Personalien

Vir memorabilis et honorabilis: Rudolf Schuster

Die Technische Universität München trauert um ihr Kollegiumsmitglied Professor Dr. Rudolf Schuster, Emeritierter Ordinarius für Politische Wissenschaften geb. 20. Januar 1928 gest. 23. Januar 2010

Als langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Politische Wissenschaften und als Dekan der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie als Senatsmitglied baute Professor Schuster das Institut für Sozialwissenschaften der TU München auf sowie die Lehrerbildung für berufliche Schulen. Mit Professor Schuster haben die ehemaligen Lehramtsstudierenden einen hoch geschätzten akademischen Lehrer verloren. Er lebte in brillanter Lehre – ver-



bunden mit seinem Engagement für die liberalen Grundwerte der Verfassung – überzeugend vor, was politische Wissenschaft in der Praxis bewirken soll. Sein besonderes Interesse galt den deutschen Verfassungsfragen in ihrer theoretischen Bedeutung und Problemen ihrer praktischen Umsetzung.

Die Technische Universität München wird ihrem Kollegiumsmitglied Rudolf Schuster ein ehrendes Andenken bewahren.

Hochschulpräsidium und Professorenkollegium: Professor Wolfgang A. Herrmann Präsident

Mit dieser Todesanzeige in der Süddeutschen Zeitung vom 30.01.2010 gedachte die TU München ihres langjährigen und verdienten Kollegiumsmitglieds, auch seine ehemaligen Studenten der Jahre 1967 – 1996 werden sich noch gerne an ihn erinnern. So werden die Ältesten noch an die Zeit denken, als in München die Unruhe in der studentischen Jugend um sich griff. Auch die damalige TH München wurde davon erfasst, wenngleich sie weniger Schlagzeilen produzierte als die anderen Münchner Hochschulen. Bei einer im Juli 1967 von Prof. Schuster geleiteten Diskussion mit Parteienvertretern über die Notstandsgesetze lehnten alle anwesenden Studierenden deren Einführung strikt ab. Der in diesem Jahr neu berufene Schuster, gegen dessen Berufung auch der AstA-Vorsitzende Protest eingelegt hatte, war zunächst der Buhmann der Studierenden. Im Laufe der Zeit erwies sich Schuster jedoch als außerordentlich toleranter Professor, der nicht nur an seinem Institut unterschiedliche Meinungen zuließ, stets aber eine sach-

liche Begründung forderte. Der Verfasser kann sich an einige geistige Blessuren, die er sich bei den notwendigen Diskussionen mit seinem Chef in den Jahren 1971 – 1986 holte, bestens erinnern.

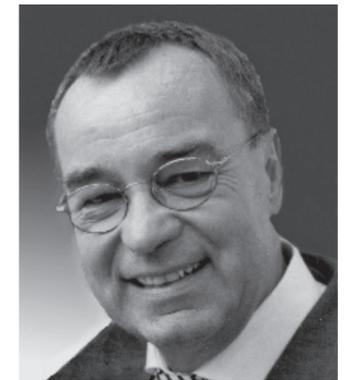
Mit der Berufung von Prof. Dr. Rudolf Schuster auf den Lehrstuhl Politische Wissenschaften hatte sich die TH München in den Jahren der Studentenbewegung einen Hochschullehrer „an Land gezogen“, der durch sein Erscheinungsbild, sein Auftreten und seine zutiefst humane Einstellung zu seinen Mitarbeitern und Studenten über Jahrzehnte die Ausbildung für das berufliche Lehramt in der Lothstraße 17, der „Wiege der gewerblichen bayerischen Berufsschullehrer“, geprägt hat. Seine damalige Sekretärin hat ihn später aus ihrer Sicht, aber höchst zutreffend als einen Chef charakterisiert, wie sie ihn noch nicht gehabt hatte. Schon sein Äußeres sei ungewöhnlich gewesen: Sein Backenbart, der an Kaiser Franz Joseph erinnerte, gab ihm etwas Patriarchalisches – was es ja damals eigentlich zu bekämpfen galt. Aber an Schuster gab es irgendwie nichts zu bekämpfen. Die Studenten schätzten seinen umwerfenden, bisweilen bissigen Humor, aber sie wussten, dass er sich für sie einsetzte – wenn er es für nötig und richtig hielt. Und außerdem hatte er etwas getan, was ihm selbst

bei den Linken Respekt verschaffte: Obwohl Gründungsmitglied der CDU und gläubiger Katholik, hatte er, von Haus aus Jurist, seinerzeit gegen das Verbot der KPD gekämpft. Das war seine Ansicht von Rechtsstaatlichkeit und davon sei er auch in den wilden politischen 60er und 70er Jahren nicht abgewichen.

Seine verfassungsrechtlich begründete Toleranz bewies er auch nach außen und innen. Als Katholik und Wertkonservativer hatte er sich in den 50er Jahren nicht nur gegen das von ihm als falsch erachtete KPD-Verbot ausgesprochen, sondern war später auch im Senat der TH München bald als manchmal unbequemer und schwer berechenbarer Kritiker der Hochschulleitung bekannt. Wirklich unbequem konnte er der Verwaltung gegenüber werden, wenn es um die Bewahrung der Rechte seiner Mitarbeiter oder Studenten ging; hier zeigte sich seine ausgeprägte soziale Ader ganz besonders.

Und so behalten wir, seine ehemaligen Studenten und Mitarbeiter, Professor Schuster als den großen Präceptor der Bayerischen Verfassung und des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vor allem in seiner legendären Vorlesung in jedem Sommersemester am Donnerstag früh um 7.15 Uhr für immer im Gedächtnis.

Dr. Walter G. Demmel



In memoriam Horst Rubel

In tiefer Trauer nahmen wir Abschied von unserem Mitglied und Kollegen Horst Rubel, der unseren Verband 30 Jahre lang mit all seinem Wissen und seiner Kraft unterstützt hat.

Am 1. Januar 1980 trat er dem damaligen VBB bei. Schon bald engagierte er sich aktiv für unseren Verband und seine Mitglieder. So war er Kontaktkollege, langjähriger Personalrat und Personalratsvorsitzender an der Lorenz-Kaim-Berufsschule Kronach. Im Juli 2009 wurde er in den Ruhestand verabschiedet.

Als Vertreter von Oberfranken für die Fachgruppe Bautechnik brachte er sich von Beginn an mit seinem Fach-



Stadt Augsburg

Wir suchen für unsere **beruflichen Schulen** zum Schuljahresbeginn 2010/2011

Lehrkräfte (m/w)

mit abgeschlossener Ausbildung für das höhere Lehramt an Berufsschulen für die Fachrichtung

- Elektrotechnik mit Zweitfach, möglichst Kath. Religion oder Informatik
- Bautechnik mit Zweitfach, möglichst Englisch
- sowie
- einen Arzt (m/w) für den Einsatz in medizinischen Fachklassen

Ferner suchen wir mehrere

Diplomhandelslehrer (m/w)

mit beliebigem Zweitfach, Englisch erwünscht.

Detaillierte Informationen über die Aufgabenbereiche und die Bewerbungsmodalitäten, die Bestandteil dieser Stellenausschreibung sind, entnehmen Sie bitte dem Internet unter www.augsburg.de in der Rubrik Stellenangebote.

wissen ein. Er hielt Referate, arbeitete an den Lehrplänen für Maurer und Betonbauer mit. Von 1981 bis 1986 war er an der Lehrerkadademie für Lehrerfortbildung in Dillingen als Referent und als Mitglied des Begleitausschusses des Modellversuches im BGJ Bautechnik tätig. Nach der Wiedervereinigung organisierte er Fortbildungsveranstaltungen in Saalfeld und Gera, um die dortigen Lehrer zu unterstützen.

Von 1992 bis 2008 leitete er als Kreisvorsitzender den Kreisverband Oberfranken Nord-West. In dieser Funktion sowie als Bezirks- und Landesdelegierter setzte er sich intensiv für unsere Kolleginnen und Kollegen auf allen Ebenen ein. Neben den obligatorischen Verbandssitzungen organisierte er auch mehrtätige Ausflüge. Aus gesundheitlichen Gründen stand unser Horst Rubel 2008 leider nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. Er verabschiedete sich, indem er in seiner letzten Kreisversammlung zahlreiche langjährige Mitglieder ehrte.

Auf dem Berufsbildungskongress in Erding (1992) wurde Horst Rubel zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Im geschäftsführenden Vorstand des VLB, dem er vier Jahre angehörte, hat er sich der Betreuung der Fachgruppen und der Kontaktkollegen angenommen. In zahlreichen Gesprächen mit den Landtagsfraktionen hat er immer wieder auf die Situation der Lehrer an beruflichen Schulen hingewiesen.

Für Oberfranken hat er im Kultusministerium vehement für eine Verbesserung der Lehrerversorgung gekämpft. Mit seinem Einsatz hat er bewirkt, dass sich die Situation an den oberfränkischen beruflichen Schulen langsam verbesserte.

Wir verlieren mit Horst Rubel ein Mitglied und einen Kollegen, der sich weit über das normale Maß für den Verband engagiert hat. Seine menschliche Art, seine Zuverlässigkeit und sein Pflichtbewusstsein, sein Humor sowie sein verschmitztes Lächeln werden uns immer in Erinnerung bleiben.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Joachim Wagner



Berthold Gehlert feierte seinen 65. Geburtstag

Es war schon etwas Besonderes, dass der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL), Josef Kraus, dem BLBS-Vorsitzenden Berthold Gehlert zu seinem 65. Geburtstag gratulieren konnte. Nicht nur, dass der Geburtstag an sich bemerkenswert war, es war auch besonders anzuerkennen, dass er diesen Ehrentag pflichtbewusst bei der Präsidiumssitzung des Deutschen Lehrerverbandes in Frankfurt verbrachte.

Gehlerts verbandpolitische Wiege war – seit studentischen Zeiten – der VBB. Nach erfolgreicher Basisarbeit auf Kreis- und Bezirksebene übernahm er, parallel zu seiner Dienstaufgabe als Seminarvorstand am Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen Nordbayern das Referat Lehrerbildung im neuen VLB. Nach seinem Wechsel in die Schulleitungsfunktion an die Staatliche Berufsschule I Bamberg leistete er seinem Landesverband lange Zeit als Sprecher der Direktorenvereinigung im VLB wertvolle Dienste.

Beim 20. Deutschen Berufsschultag des BLBS in Jena 1997 zum bildungs- und verbandspolitischen Schriftleiter des Verbandsorgans „Die berufsbildende Schule“ gewählt, hat er diese Tätigkeit bis zu seiner Wahl zum Bundesvorsitzenden des BLBS beim 22. Deutschen Berufsschultag in Lübeck im Jahre 2005 mit besonderem Engagement ausgeführt.

Und es ist noch gar nicht so lange her, dass er für eine zweite Amtsperiode als

Vorsitzender des BLBS gewählt wurde, um weiterhin wirkungsvolle Erfolge für die Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen erzielen zu können. Die Wiederwahl beim 23. Deutschen Berufsschultag in Bamberg im November 2009 wird den national und international geschätzten Experten für Berufsbildung, der seit einigen Jahren auch einen Lehrauftrag an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg inne hat, sicher beflügeln, diese Erfolgsserie fortzusetzen und seine ganze Kraft dafür einzusetzen, das berufliche Schulwesen in Deutschland auf der internationalen Berufsbildungsbühne bestmöglich zu platzieren

Der VLB wünscht ihm dazu für die anstehenden Aufgaben und für die nächsten Lebensjahre viel Kraft und Erfolg, vor allem aber eine robuste Gesundheit!

vlb

Wir gratulieren im April

... zum 89. Geburtstag

Fischer, Else, 09.04.
86842 Türkheim, KV Allgäu
Langenmayr, Hermann, 11.04.
89426 Mödingen, KV Nordschwaben
Conrad, Eugen, 13.04.
86161 Augsburg, KV Augsburg
Cislak, Eduard, 21.04.
94133 Röhmbach,
KV Niederbayern-Ost

... zum 86. Geburtstag

Schuberth, Michael, 26.04.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben

... zum 85. Geburtstag

Ritter, Christoph, 19.04.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 84. Geburtstag

Zimmermann, Charlotte, 08.04.
86825 Bad Wörishofen, KV Allgäu
Zobl, Brigitte, 23.04.
87527 Altstädten, KV Allgäu
Kölbl, Heinrich, 26.04.
94032 Passau,
KV Niederbayern-Ost

... zum 83. Geburtstag

Pfister, Paul, 04.04.
91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim
Windmeißer, Max, 05.04.
93449 Waldmünchen, KV Cham
Härtl, Werner, 08.04.
84036 Landshut, KV Landshut
Meier, Elfriede, 26.04.
92278 Illschwang, KV Amberg-Sulzbach

... zum 82. Geburtstag

Dr. Bachmann, Karl-Heinz, 11.04.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Scheck, Manfred, 21.04.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Eger, Fritz, 24.04.
86720 Nördlingen, KV Nordschwaben
Wendlandt, Manfred, 24.04.
90419 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 81. Geburtstag

Brunner, Luise, 07.04.
82256 Fürstenfeldbruck,
KV Oberbayern-Südwest
Neumann, Hildegard, 15.04.
95478 Kemnath, KV Oberpfalz-Nord
Durner, Brigitte, 19.04.
83052 Bruckmühl, KV Rosenheim-Miesbach
Doleschal, Othmar, 27.04.
81739 München, BV München
Krauss, Wolfgang, 28.04.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd

... zum 80. Geburtstag

Bayer, Franz, 27.04.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön
Betz, Karl, 27.04.
86938 Schondorf,
KV Oberbayern-Südwest
Brunner, Margarete, 17.04.
90453 Nürnberg, KV Oberfranken-Nordwest
Gollmitzer, Josef, 16.04.
87739 Loppinhausen, KV Nordschwaben
Grauheding, Stefanie, 08.04.
63916 Amorbach, KV Untermain
Häring, Wenzl, 21.04.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Jankowsky, Gotthard, 03.04.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Munz, Erwin, 15.04.
94436 Simbach b. Landau,
KV Oberbayern-Nordwest
Nebel, Gerhard, 22.04.
85456 Wartenberg, KV Oberbayern-Nordwest
Seitz, Jutta, 23.04.
97688 Bad Kissingen, KV Augsburg

Vogler, Manfred, 16.04.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Wolf, Erwin, 23.04.
93138 Lorenzen KV Regensburg

... zum 75. Geburtstag

Arlt, Friedrich, 17.04.
88131 Lindau, KV Allgäu
Gschrey, Konrad, 02.04.
90587 Veitsbronn, KV Mittelfranken-Nord
Dr. Spitschka, Horst, 08.04.
91792 Ellingen, KV Mittelfranken-Süd
Tomiak, Udo, 12.04.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg
Trostel, Winfried, 07.04.
87474 Buchenberg, KV Allgäu
Wengert, Udo, 23.04.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

... zum 70. Geburtstag

Frey, Albert, 21.04.
88131 Lindau, KV Allgäu
Gabriel, Heribert, 17.04.
84307 Eggenfelden, KV Niederbayern-Ost
Kallinger, Reinhard, 03.04.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Kestler, Reinhold, 01.04.
97537 Wipfeld, KV Würzburg
Loeckler, M. Waltraud, 30.04.
89407 Dillingen/Donau, KV Nordschwaben
Maier, Waltraud, 04.04.
84371 Triftern, KV Niederbayern-Ost
Messelhaeuser, Uwe, 04.04.
83714 Miesbach, KV Rosenheim-Miesbach
Roskopf, Xaver, 15.04.
89264 Weißenhorn, KV Nordschwaben
Runkel, Jürgen, 11.04.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Schütze, Renate, 07.04.
81735 München, BV München
Zimmer, Fritz, 16.04.
84066 Mallersdorf, KV Landshut

... zum 65. Geburtstag

Bertele, Maria, 20.04.
87544 Bihlerdorf, KV Allgäu
Brandstetter, Gisela, 01.04.
86956 Schongau, KV Oberbayern-Südwest
Faulhaber, Walter, 05.04.
87758 Kronburg, KV Allgäu
Frenzel, Siegmund, 04.04.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kühl, Karl-Heinz, 17.04.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Seybold, Elfi, 16.04.
93161 Sinzing/Oberpfalz, KV Regensburg

Voigt, Helmut, 19.04.
86316 Friedberg, KV Augsburg
Wörner, Eduard, 18.04.
97236 Randersacker, KV Würzburg

... zum 60. Geburtstag

Beck, Michael, 21.04.
96103 Hallstadt, KV Bamberg-Forchheim
Elstner, Klaus, 07.04.
80686 München, BV München
Flock, Richard, 18.04.
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Friedrich, Hermann, 01.04.
90562 Heroldsberg,
KV Mittelfranken-Nord
Dr. Haßberger, Josef, 01.04.
83324 Ruppoldingen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Henrich, Ulrike, 24.04.
91438 Bad Windsheim, KV Würzburg
Klinger, Edmund, 13.04.
97332 Volkach, KV Main-Rhön
Klobe, Gerhard, 24.04.
97616 Salz, KV Main-Rhön
Litwa, Harald, 01.04.
91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd
Lugert, Anton, 14.04.
85356 Freising,
KV Oberbayern-Nordwest
Mundel, Helmut, 23.04.
97422 Schweinfurt KV Main-Rhön
Röcklein, Peter, 11.04.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Straßberger, Georg, 23.04.
97702 Münnerrstadt, KV Main-Rhön
Völkel, Werner, 04.04.
90451 Nürnberg, KV Nürnberg
Dr. Wilhelm, Karl, 29.04.
81667 München, BV München

Wir gratulieren im Mai

... zum 97. Geburtstag
Guggumos, Irmgard, 24.05.
86415 Mering, KV Augsburg

... zum 90. Geburtstag
Metzger, Johanna, 04.05.
82441 Ohlstadt, KV Oberbayern-Südwest

... zum 89. Geburtstag
Metzner, Fritz, 29.05.
80637 München, BV München

... zum 88. Geburtstag

Schrödinger, Max, 19.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Mochan, Günther, 22.05.
87640 Biessenhofen, KV Allgäu
Fritsche, Alfred, 24.05.
86152 Augsburg, KV Augsburg

... zum 86. Geburtstag

Geyer, Wilhelm, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Tischer, Ruth-Maria, 18.05.
91475 Lonnerstadt, KV Mittelfranken-Nord

... zum 85. Geburtstag

Christl, Johannes, 20.05.
87656 Germaringen, KV Allgäu
Fischer, Otto, 07.05.
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost
Gruber, Michael, 22.05.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Heller, Helmut, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Kellner, Edmund, 02.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Seidelmann, Johanna, 17.05.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben

... zum 84. Geburtstag

Böhmer, Hedwig, 02.05.
95158 Kirchenlamitz,
KV Oberfranken-Nordost
Hobelsberger, Karl, 17.05.
94065 Waldkirchen, KV Niederbayern-Ost
Kubis, Winfried, 31.05.
92331 Parsberg, KV Regensburg
Frieb, Herbert, 31.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 83. Geburtstag

Diersch, Hans, 12.05.
91320 Ebermannstadt,
KV Bamberg-Forchheim
Riess, Helmut, 30.05.
91575 Windsbach, KV Mittelfranken-Süd

... zum 82. Geburtstag

Aulbach, Erich, 02.05.
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Büttner, Anneliese, 31.05.
91438 Bad Windsheim,
KV Mittelfranken-Nord

... zum 81. Geburtstag

Duhme, Frauke, 01.05.
91207 Lauf, KV Nürnberg

Schmid, Norbert, 05.05.
88453 Erolzheim, KV Allgäu
Kostinek, Karl, 06.05.
96049 Bamberg
Egner, Karl-Alfred, 12.05.
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Martin, Albert, 16.05.
97456 Dittelbrunn, KV Main-Rhön
Figulla, Heinz, 21.05.
92431 Neunburg v. W., KV Schwandorf
Eisenhut, Martin, 29.05.
81739 München, BV München

... zum 80. Geburtstag

Köhler, Ingeborg, 01.05.
90491 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Rohrhofer, Hubert, 15.05.
84130 Dingolfing, KV Landshut
Schrank, Bruno, 14.05.
84036 Landshut, KV Landshut
Schulter-Jeffre, Gertrud, 04.05.
80935 München, KV Würzburg

... zum 75. Geburtstag

Allmann, Josef, 19.05.
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Dr. Bhatti, Jutta, 13.05.
4277 Leipzig, KV Allgäu
Bollwein, Josef, 10.05.
92507 Nabburg, KV Schwandorf
Degenhart, Ernst, 09.05.
87439 Kempten, KV Allgäu
Krätzig, Joachim, 31.05.
87474 Buchenberg, KV Allgäu
Dr. Prell, Gerhart, 06.05.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest
Schaumberg, Helmut, 30.05.
85567 Grafing, BV München
Scherm, Friedrich, 10.05.
93152 Nittendorf, KV Regensburg
Schulter, Berthold, 20.05.
80935 München, BV München
Strauch, Heinz, 08.05.
90409 Nürnberg, KV Nürnberg
Straßmüller, Michael, 19.05.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost

... zum 70. Geburtstag

Bauer, Hinrich, 13.05.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Eichinger, Werner, 27.05.
91710 Gunzenhausen, KV Mittelfranken-Süd
Fiederer, Elmar, 25.05.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Harant, Gerwig, 09.05.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald

Huschka, Günter, 28.05.
97461 Hofheim, KV Main-Rhön
Höllein, Rüdiger, 05.05.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Kellner, Herta, 16.05.
92690 Pressath, KV Oberpfalz-Nord
Kretschmann, Manfred, 05.05.
82061 Neuried, BV München
Krieglstein, Alfred, 11.05.
90574 Roßtal, KV Mittelfranken-Nord
Krätschmer, Otto, 09.05.
83365 Nußdorf,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Leopold, Bernd, 11.05.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Marxer, Anton, 24.05.
81475 München, BV München
Schweidler, Egon, 13.05.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Wagner-Rueß, Margarete, 01.05.
89343 Jettingen-Scheppach,
KV Nordschwaben
Windl, Helmut, 29.05.
93077 Bad Abbach, KV Regensburg

... zum 65. Geburtstag

Bortenschlager, Josef, 16.05.45
82362 Weilheim, KV Oberbayern-Südwest
Brösamle, Traudel, 12.05.
90537 Feucht, KV Nürnberg
Fuchs Hans-Wilfried, 07.05.
93497 Willmering, KV Cham
Haneder, Karlheinz, 26.05.
93051 Regensburg, KV Regensburg
Müller, Klaus, 15.05.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost
Pertek, Detlef-Lutz, 24.05.
90542 Eckental KV Nürnberg

... zum 60. Geburtstag

Angermeir, Willibald, 12.05.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Bachinger, Josef, 05.05.
85737 Ismaning, BV München
Binder, Richard, 13.05.
91575 Windsbach, KV Mittelfranken-Süd
Krax, Georg, 06.05.
74572 Blaufelden, KV Mittelfranken-Süd
Lehr, Karl, 03.05.
91555 Feuchtwangen, KV Mittelfranken-Süd
Lämmle, Georg, 14.05.
87787 Wolfertschwenden, KV Allgäu
Meyer, Hans, 31.05.
93346 Ihrlerstein, KV Landshut
Müller, Gerhard, 21.05.
95237 Weißdorf, KV Oberfranken-Nordost

Rötscher, Angelika, 03.05.
81925 München, BV München
Sandner, Reinhard, 02.05.
81927 München, BV München
Schuster-Marotel, Sylvia, 17.05.
91338 Igensdorf, KV Mittelfranken-Nord
Sliva, Claus, 03.05.
83671 Benediktbeuern,
KV Oberbayern-Südwest
Spörl, Siegfried, 18.05.
97753 Karlstadt, KV Würzburg
Stephan, August, 17.05.
80799 München, BV München
Zürner, Siegfried, 04.05.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

In den Ruhestand sind gegangen ...

Voigt, Helmut, KV Augsburg

Wir trauern um ...

Braun, Prof. Hermann, (83), KV Nürnberg
Lenkl, Günter, (71), KV Landshut
Pöhner, Elisabeth, (90),
KV Mittelfranken-Nord
Rubel, Horst, (64),
KV Oberfranken-Nordwest
Ullrich, Heike, (41), BV München
Zenker, Joachim, (78),
KV Oberfranken-Nordwest

Termine

Vorankündigung

Führen unter aktuellen Herausforderungen

Zeit: 15.10.2010;
10.00 – 17.00 Uhr
Ort: Akademie für Lehrer
fortbildung- und Perso-
nalführung Dillingen
Schularten: Berufliche Schulen,
Gymnasien, Realschulen
Zielgruppen: Schulleiter,
Stellvertreter, Mitarbeiter
in der Schulleitung

Hinweis: Der Lehrgang wird als Führungsfortbildung (Modul A bzw. C) im Rahmen des Gesamtkonzepts zur Qualifikation von Führungskräften anerkannt (vgl. KMBek vom 19.12.2006 Nr. III.6-5 P 4020-6.73 510).

Genauere Informationen werden im Laufe des Schuljahres in FIBS veröffentlicht.

Leitung des Vorbereitungsteams:
E. Mederle (e.mederle@alp.dillingen.de)

Entspannungs-Seminare für Lehrer:

Deine Gesundheit ist dein wahrer Reichtum

Termin: Samstag, 15.05.2010
von 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Ort: Würzburg, Schönstatt-
zentrum Marienhöhe

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.fortbildung.schule.bayern.de „Entspannungsseminar für Lehrer“ unter den Stichwörtern: Entspannung, Antistress oder unter: www.innkomm.de
Schriftliche Anmeldung nur über info@innkomm.de bis spätestens 01.05.2010

Vermischtes

Zur Diskussion gestellt

Berthold Schulter mit zwei „historischen“ Anmerkungen zu Argumentationen in der Öffentlichen Hauptveranstaltung des 23. Berufsschultages am 13.11.2009 in Bamberg

Sachverhalt Lehrermangel – Seiten-einsteiger – Sondermaßnahmen

Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle hatte in seinem engagierten Festvortrag auch Raum für Lob des VLB: seine Beiträge zur Fortentwicklung der beruflichen Schulen in Bayern seien immer positiv und konstruktiv gewesen. Besonders lobend erwähnte er die jüngste Unterstützung von Sondermaßnahmen zur Linderung des Lehrermangels an beruflichen Schulen. Das erinnerte mich fatal an die graue Vorzeit meiner Berufslaufbahn, als ich als junges Verbandsmitglied des damaligen VdH noch als Referendar erstmals mit diesem Problem in Berührung kam. Fatal deshalb, weil uns das Problem nun seitdem – seit 50 Jahren! – immer wieder schicksalhaft traf, verfolgte. Solche Maßnahmen sind keine Sondermaßnahmen, sondern wurden in durchaus variantenreicher Ausgestaltung zu Dauermaßnahmen mit der fatalen Folge, dass sie die normale Ausbildung desavouierte, ja Ochsentour werden ließ und sich immer wieder selbst bedingte. Das wurde mir aktuell wieder bewusst, als in der letzten Hauptvorstandssitzung des Verbandes am 23. Oktober 2009 in Amberg VLB-Studentenvertreter Christoph Schindler die unmittelbaren negativen Auswirkungen der Sondermaßnahmen bis hin zu Prüfungsnachteilen der Grundstudierten schilderte.

Die nun letztlich bis heute immer wieder gegebene Zustimmung des Verbandes wird missbräuchlich instrumentalisiert. Außenstehenden fehlen die eigentlichen Hintergründe der Zustimmung – die auch abstimmungsgemäß immer ein Kompromiss im Sinne von Duldung war. Diese Duldung erfolgte

nicht in der Erkenntnis, dass die jeweilige Maßnahme richtig im Sinne einer Lösung des Problems war, sondern folgte mehr dem natürlichen Auftrag einer Interessenvertretung, den Interessen seiner Mitglieder zu folgen: und da schrie die permanent mit Mehrarbeit überlastete Mitgliedschaft nach Entlastung – und sei es auch durch Sondermaßnahmen. Da trat die durchaus schon immer vertretene Erkenntnis, dass solche Sonderwege auf lange Sicht schädlich sind, zurück. Ich denke, dass die lange schlechte Erfahrung mit Sondermaßnahmen uns nun veranlassen sollte, von ihrer Befürwortung in Zukunft Abschied zu nehmen. Überall ist Nachhaltigkeit gefragt – und das können nur Maßnahmen in Richtung Steigerung der Attraktivität der Profession Lehrer allgemein und Lehrer an beruflichen Schulen in Sonderheit sein.

Diese Haltung muss auch einem aufgeschlossenen Politiker, wie dem derzeitigen Kultusminister, ohne grollende Vergeltung vermittelbar sein. Man muss ein gewisses Verständnis dafür haben, dass Politiker zu kurzfristigen Erfolgen streben – böse Zungen sprechen ja bekanntlich Politikern die Fähigkeit des Denkens über die Wahlperiode hinaus grundsätzlich ab – aber „bayerische Verhältnisse“ gestatten und verlangen schon etwas Längerfristiges.

Der Verfasser verkennt nicht, dass wir über Sondermaßnahmen auch hervorragende Kolleginnen und Kollegen gewonnen haben; von der Hand zu weisen ist aber auch nicht, dass Sondermaßnahmen den Lehrerberuf zum Beruf 2. Wahl verkommen lassen und nochmals vor allem die Erste-Wahl-Bewerber vom Lehrerberuf abhalten.

Ein letzter Gedanke dazu: Der Lehrer an beruflichen Schulen ist unter den etablierten Lehrergruppen wohl die jüngste. Ihre Geschichte reicht wohl zurück in/ auf das Ende des 19. Jahrhunderts, seine Etablierung als eigenständiger akademischer Beruf vollzog sich erst nach dem 2. Weltkrieg im vorigen Jahrhundert. Einer so jungen Profession steht es gut an, ihre Bataillone im Sinne bestmöglicher Ausbildung besonders eng zusammenzuhalten! Mit überholtem Zunftdenken hat. das nichts zu tun!

Verantwortliche Einbindung von Schule und Lehrer in die Abschlussprüfungen

Ein 2. historisches Anliegen des Verbände – die verantwortliche Einbindung von Schule und Lehrer in die Abschlussprüfungen der Berufsausbildung – bedarf m. E. zur Durchsetzung eines Strategiewechsels. Mehrere Redner bedauerten, ja beklagten die erst kürzlich wieder gescheiterte Einbindung. Das jahrzehntelange vergebliche Anrennen von Schule und Lehrer gegen das Prüfungsmonopol der Wirtschaft – sprich der Kammern – muss zu einem Umdenken der Angreifer führen. Die bisherigen – ehrenwerten – Argumente: die Berufsschule und ihre Lehrer leisten einen wesentlichen – viele sind überzeugt den wesentlichen – Teil zur Ausbildung der Auszubildenden und Schule und ihre Lehrer sind die natürliche und notwendige Vertretung der Auszubildenden im Prüfungsgeschäft.

Viele aus unseren Kreisen neigen nach all der aus ihrer Sicht besten Argumente gescheiterten Einbindung zu Resignation bzw. begnügen sich mit dem faktisch doch großen Einfluss über die Aufgabenstellung, die nach wie vor wesentlich durch Lehrer geschieht und die sie i. d. R. gleichberechtigt mitkorrigieren. Viele andere wollen noch wie vor angemessene, offizielle Verhältnisse und erklären das Problem zur reinen Machtfrage – mit bekanntem Ausgang.

Ganz so eindeutig liegt das Problem allerdings nicht. Mir ist ein sehr ausführliches Gutachten – wohl aus den 60er/70er Jahren – noch in Erinnerung, das aus rechtlichen, verfassungsrechtlichen Gründen die schon damals in Frage gestellte Regelung der Abschlussprüfung und darüber hinaus gleichrangig auch die Koordinierung zwischen betrieblichem (Bundeszuständigkeit) und schulischem (Länderzuständigkeit) Teil der Berufsausbildung für rechtens ansah, eine institutionelle Einbindung der Lehrer als unlegitimiert bzw. ihre Mitwirkung über die Abstimmungsgremien zwischen betrieblicher und schulischer Berufsbildung hinreichend gewährleistet ansah. Den Bundesländern stehe es ja frei, z. B. in den entscheidenden Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) – damals bestehend aus

je 2 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und 11 Vertretern der Bundesländer – Lehrer zu entsenden. Bayern entsandte in der Tat wiederholt Kollegen – z. B. Dr. Hans Sehling, Dipl.-Hdl. – der sogar langjähriger 1. Vorsitzender des Hauptausschusses wurde und Kollegen Johann Selzam, Dipl.-Hdl. und Gewerbelehrer. Wenn man auch der Argumentation des Gutachtens und seiner vermutlichen Auftraggeber, der Arbeitgeberseite, im ganzen nicht folgt – und es gibt in der Tat ja gewichtige Gegenargumente – sollte man m. E. der Macht des Faktischen klugerweise ausweichen und das gleiche Ziel durch einen Strategiewechsel mit m. E. hohen Erfolgsaussichten vornehmen: Es hat sich landauf, landab nicht nur in Deutschland die Erkenntnis durchgesetzt, dass punktuelle Abschlussprüfungen mit zu vielen Imponderabilien belastet sind, die vor allem die angestrebte Prognosefähigkeit solcher Prüfungen für die Zukunft stark einschränkt. Zunehmend – bis in die Universitätsabschlüsse hinein – werden punktuelle Abschlussprüfungen durch viele permanente Prüfungsleistungen während des Bildungs-(Ausbildungs-)ganges ergänzt, ersetzt. Diese gesammelten, permanenten Prüfungsleistungen könnten im Bereich der Berufsausbildung ohne großen Mehraufwand die Berufsschulen liefern. Die Wirtschaft dürfte mit eigenen gestückelten Prüfungen – abgesehen vorn volkswirtschaftlich nicht vertretbaren Doppelaufwand - überfordert sein. Der Bundesvorsitzende des BLBS, Kollege Berthold Gehlert, hat den Gedanken in seiner Schlussrede der Festveranstaltung in Bamberg sehr wohl genannt – zum Erfolg bedarf es aber der reflektierten „In den Mittelpunkt-Stellung“ des Argumentes als Beitrag zur m. E. besten Ausbildung des Berufsnachwuchses. Ohne Kampf wird auch die neue Argumentation nicht zum Erfolg führen. Der Verweis auf die unterschiedliche Qualität der Bildungsabschlüsse – vor allem der allgemeinbildenden – in den einzelnen Bundesländern „Das soll uns in der beruflichen Bildung nicht passieren“ (R. Raddatz, DIHT) ist wohl zu entzaubern. Etwas schwerer werden wir uns tun, sollte die Wirtschaft weiterhin folgenden Standpunkt vertreten:

„Der Charakter der Ausbildungsabschlussprüfungen unterscheidet sich von manchen anderen Prüfungen. Die Ausbildungs-Abschluss-Prüfungen sollen feststellen, ob der Auszubildete befähigt ist, in seinem Beruf erfolgreich tätig zu sein. Maßstab für die Prüfung ist also nicht das, was Gegenstand der Ausbildung war, sondern das, was an Qualifikationen nach der Ausbildung verlangt wird. Insoweit wird nicht geprüft, was gelehrt wurde ...“ (R. Raddatz, DIHT „Autonomie der Prüfungsabschlüsse“ in VDH-Mitteilungen, Heft 1/1988 S. 26 ff., Unterstreichung vom Verfasser)

Ein Kompromiss des Sowohl (Was gelehrt wurde – Schulnoten) als Auch (was später verlangt wird – punktuelle Abschlussprüfung) sollte doch möglich sein – zumal die Raddatz-Argumentation eine bis heute nicht erfüllte Prämisse setzt: Die Prüfbarkeit der „Berufsfähigkeit“ – zumal durch eine punktuelle Prüfung!

Leserbriefe

Rückkehr zur Sachlichkeit

vlb-akzente 01/2010. Kooperation Wirtschaftsschule – Hauptschule. Ringen um sinnvolle Lösung muss weitergehen.

Der Verfasser des obigen Beitrages, Herr Dietrich Weidinger, konstatiert den Mitgliedern der Lehrplankommissionen für Lehrpläne der Wirtschaftsschule, hier der für Betriebswirtschaft, im letzten Absatz seines Artikels eine „negative Grundeinstellung“. Diese führe zu einem Nachteil für die Wirtschaftsschule an sich sowie für deren Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus werden einzelnen Mitgliedern der Lehrplankommission Profineurosen unterstellt, die zielgerichtet zum Nachteil der Wirtschaftsschule und deren Schülerinnen und Schüler „ausgelebt“ würden.

Diese Vorhaltungen entbehren jeglicher Sachlichkeit und jeglichen Wissens

über die Hintergründe der Zusammenstellung von Lehrplankommissionen sowie der Entstehung von Lehrplänen.

Fakt ist, dass die Besetzung von Lehrplankommissionen unter Einbeziehung der Vorschläge seitens der Schulleitungen, der Bezirksregierungen und des Kultusministeriums erfolgt. Hierbei wird gemäß der „Verfahrensordnung für die Lehrplankommissionen am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung“ (KWMBL I Nr. 16/2007) neben der Unterrichtserfahrung und der pädagogischen Qualifikation der Mitglieder auf die Ausgewogenheit der Repräsentanz von privaten und öffentlichen Wirtschaftsschulen sowie auf die regionale Verteilung geachtet. Eine Veröffentlichung der Namen der Mitglieder der Lehrplankommissionen ist grundsätzlich während der Entwicklung des Lehrplans nicht vorgesehen, um eine Einflussnahme von außen zu vermeiden.

Der angesprochene Lehrplan ist zudem nicht von einzelnen Kommissionsmitgliedern geprägt, sondern entstand im Konsens aller an der Arbeit daran beteiligter Kommissionsmitglieder.

Gesicherte Entwürfe von Lehrplänen werden auf der Homepage des ISB veröffentlicht. Im Anhörungsverfahren besteht die Möglichkeit, konstruktive Einwendungen gegen einzelne Aspekte des Lehrplänenentwurfes vorzubringen. Das Staatsministerium genehmigt dann abschließend den Lehrplan und gibt ihn zur Veröffentlichung frei. Insofern ist eine zum jetzigen Zeitpunkt erfolgende Kritik an der Kommission sowie dem von ihr erarbeiteten Lehrplan unverständlich und entbehrt jeglicher Grundlage.

*Peter Allmansberger
Abteilungsleiter Berufliche Schulen,
Staatsinstitut für Schulqualität und
Bildungsforschung*

Ihr Kontakt zu vlb-akzente und www.vlb-bayern.de

So erreichen Sie vlb-akzente:

Verlag

VLB-Verlag
Dachauer Str. 4
80333 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Fax: (089) 5 50 44 43
Tel.: (089) 59 52 70

Redaktion

Martin Ruf
Nussbaumweg 9
97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Tel.: (0931) 66 14 15
Fax: (0931) 6 60 72 91

Günther Schuster
Remigius-Vollmann-Str. 4 b
89257 Illertissen
E-Mail: schuster@vlb-bayern.de
Tel.: (07303) 91 90 26
Fax: (07303) 91 90 26

Anzeigenbetreuung in vlb-akzente

Glückstat
Marketing & Kommunikation
Andrea Henkel
Sterzinger Str. 3
86165 Augsburg
E-Mail:
anzeigenbetreuung@vlb-bayern.de
Tel.: (0821) 4 50 40 33-33
Fax: (0821) 4 50 40 33-20

So erreichen Sie
www.vlb-bayern.de:

Webmaster

Johannes Münch
Rotspitzweg 16
86391 Stadtbergen
E-Mail: muench@vlb-bayern.de
Tel.: (0821) 24 30 23

Die Stadt Senden bietet Arbeitsplätze

Die Städtische Wirtschaftsschule Senden (WiSS) sucht zum Schuljahresbeginn 2010/2011 eine/n

Lehrer/in für die Fächer Mathematik, Kunst oder Musik
(evtl. auch in Teilzeit möglich)

Neben dem beruflichen Lehramt unterrichten an bayerischen Wirtschaftsschulen auch Gymnasial- und Realschullehrkräfte (auch aus Baden-Württemberg).

Die WiSS wird sowohl in der zweistufigen als auch in der vierstufigen Form geführt. Es werden ca. 210 Schülerinnen und Schüler in 10 Klassen unterrichtet.

Die Schule ist mit modernsten Lehr- und Unterrichtsmitteln ausgestattet.

Die Stadt Senden, Bayern, bietet ein sehr attraktives Wohnumfeld.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 09.04.2010

an die Stadt Senden, Personalwesen, Hauptstraße 34, 89250 Senden.

Den Briefumschlag bitten wir mit dem Kennwort „Bewerbungsunterlagen“ zu versehen.

Auskünfte erhalten Sie durch Herrn Gentner 07307/945-142 sowie durch den Leiter der Städtischen Wirtschaftsschule Senden, Herrn Leinfelder, Tel. 07307/9863-0.

Stadt Senden
Personalwesen



SENDEN
Stadt

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Martin Ruf
Nussbaumweg 9
97084 Würzburg
E-mail: ruf@vlb-bayern.de
Tel.: 09 31/66 14 15
Fax: 09 31/6 60 72 91

Günther Schuster

Remigius-Vollmann-Str. 4 b
89257 Illertissen
E-Mail: schuster@vlb-bayern.de
Tel.: 0 83 03/91 90 26
Fax: 0 83 03/91 90 26

ANZEIGENBETREUUNG

Glückstat Marketing & Kommunikation
Andrea Henkel
Sterzinger Str. 3
86165 Augsburg
E-Mail: anzeigenbetreuung@vlb-bayern.de
Tel.: 08 21/4 50 40 33-33
Fax: 08 21/4 50 40 33-20

ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.
ISSN Nr. 1867-9161

ANZEIGE

Debeka setzt neue Maßstäbe bei der Kundenzufriedenheit:

Krankenversicherer und Bausparkasse erneut Testsieger im Kundenmonitor 2009

Mit Top-Bewertungen kann die Koblenzer Debeka im jüngst erschienenen Kundenmonitor 2009 aufwarten. Aus der jährlich durchgeführten Verbrauchermfrage der Servicebarometer AG sind die Debeka Krankenversicherung und die Debeka Bausparkasse erneut als Testsieger in ihren Branchen hervorgegangen. Beide Gesellschaften haben damit die zufriedensten Kunden.

Anhand einer Skala von 1 („vollkommen zufrieden“) bis 5 („unzufrieden“) konnten fast 30.000 Verbraucher ihre Anbieter in den verschiedensten Branchen beurteilen. Im Bereich der Globalzufriedenheit erreichte die Debeka Krankenversicherung die „Note“ 1,87 und die Bausparkasse eine 1,95. Das sind nicht nur die mit Abstand besten Ergebnisse in beiden Branchen, sondern auch nochmalige Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr. Auffallend ist vor allem der hohe Anteil überzeugter Debeka-Kunden im Vergleich zum Wettbewerb. So sind 49,1 Prozent der deutschen Bausparer von ihrer Bausparkasse überzeugt („vollkommen“ bzw. „sehr zufrieden“), der entsprechende Wert bei den Debeka-Bausparern liegt bei 74,8 Prozent.

Zu den Gründen für die überdurchschnittlichen Kundenbewertungen erklärt Uwe Laue, der Vorstandsvorsitzende der Debeka Versicherungen: „Wir konzentrieren uns seit Jahrzehnten auf das Wesentliche, nämlich unsere Mitglieder und Kunden mit bestmöglichen Produkten und überzeugendem Service zufrieden zu stellen. Diese klare Ausrichtung und deren konsequente Befolgung führen zwangsläufig zu den Ergebnissen, die wir seit Jahren im Bereich der Kundenzufriedenheit erzielen. Und diese Ergebnisse sind weiterhin Ansporn, die Philosophie des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit zu leben und noch mehr für unsere Mitglieder und Kunden zu tun.“

Autorenverzeichnis

Bankmann, Ruth

BS, Kerschensteiner Str. 6,
95448 Bayreuth

Dietrich, Hans

VLB-FOS/BOS-Referent
Schlossplatz 6, 95028 Hof,
Tel.: (09281) 766130

Greubel, Manfred

VLB-Referent Bildungspolitik
Händelstr. 25, 90751 Schwaig,
Tel.: (0911) 500041

Kirschner, Renate

BS, Brückenkopf 1, 85052 Ingolstadt,
Tel.: (0841) 96478-110

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender und
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpf,
Tel.: (09363) 5278

Liebel, Alexander

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel.: (0911) 231-3948

Dr. Müller, Markus u. a.

TUM School of Education,
Lothstr. 17, 80335 München

Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel.: (0931) 707691

Schulter, Berthold

VLB-Seniorenbeauftragter
Weitlstr. 66, 80935 München,
Tel.: (089) 38584084

Weidinger, Dietrich

WS, Artilleriestr. 25, 91052 Erlangen,
Tel.: (09131) 53430

Westenthanner, Josef

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Am Lurzenhof 5, 84036 Landshut,
Tel.: (0871) 9523-600

Prof. Dr. Wilbers Karl

Universität Erlangen-Nürnberg,
Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg
Tel. (0911) 5302-322

VLB begrüßt besonders die Altersteilzeit für die kommunalen Beschäftigten:

Verbesserungen mit TVöD-Tarifabschluss 2010 nach Schlichterspruch erreicht

Nach vier Verhandlungsrunden und intensiver Schlichtung steht der Tarifkompromiss zur Einkommensrunde 2010. „Besonders bei den Themen Altersteilzeit und Entgeltordnung wurden Ergebnisse erreicht, die hohen Wert für die Betroffenen haben“, kommentiert Wolfgang Lambl das Tarifergebnis.

Auszugsweise die wichtigsten Eckpunkte des Tarifabschlusses:

> Lineare Erhöhung

Die Tabellenentgelte werden erhöht:

ab 1. Januar 2010 um 1,2 Prozent,

ab 1. Januar 2011 um weitere 0,6 Prozent und

ab 1. August 2011 um weitere 0,5 Prozent.

Für Höhergruppierungen in den Entgeltgruppen 9 bis 15 beträgt der Garantiebtrag statt bisher 60 Euro nunmehr 80 Euro.

> Soziale Komponente

Im Januar 2011 erhalten die Beschäftigten als soziale Komponente eine einmalige Sonderzahlung in Höhe von 240 Euro. Teilzeitbeschäftigten wird die Sonderzahlung anteilig gezahlt.

> Erhöhung des Leistungsentgelts

Das Volumen für das Leistungsentgelt gemäß § 18 Abs. 3 S. 1 TVöD (VKA) erhöht sich für das Jahr 2010 von 1,0 Prozent auf 1,25 Prozent, für das Jahr 2011 von 1,25 Prozent auf 1,5 Prozent, für das Jahr 2012 von 1,5 Prozent auf 1,75 Prozent und für das Jahr 2013 von 1,75 Prozent auf 2,0 Prozent.

> Flexible Arbeitszeitregelungen für ältere Beschäftigte

Ziel der neuen Vereinbarung ist, die besonderen Belange älterer Beschäftigter zu berücksichtigen und einen flexiblen Eintritt in den Ruhestand sowie längere Teilhabe am Berufsleben zu ermöglichen.

Hierzu wurde Folgendes vereinbart: Für 2,5 Prozent der Tarifbeschäftigten kann Altersteilzeit im Sinne des Altersteilzeitgesetzes ohne Einräumung eines Rechtsanspruchs in Restrukturierungs-/Stellenabbaubereichen auf Antrag des Beschäftigten bei dienstlichem beziehungsweise betrieblichem Bedarf ab dem 60. Lebensjahr im Teilzeit- oder Blockmodell längstens für fünf Jahre vereinbart werden. Die Beschäftigten erhalten einen Aufstockungsbetrag in Höhe von 20 Prozent des Regelarbeitsentgelts.

Der vollständige Wortlaut des Tarifabschlusses: <http://www.tarifunion.dbb.de/>

Wolfgang Lambl